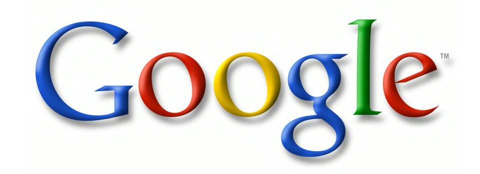







TAYLOR INSTITUTION
DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA





Drawn by H. Richter. Engraved by [illegible]

SHE, AS HE GAZED WITH GRATEFUL WONDER, PRESSED
HER SHELTERED LOVE TO HER IMPASSIONED BREAST,
AND SUITED TO HER SOFT CARESSES TOLD
AN OLDEN TALE OF LOVE



Lord Byron's sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Dr. Adrian,

ordentlichem öffentlichem Professor der neueren Literatur an der Universität zu Gießen.

Siebenter Theil.

Don Juan. Zwölfter bis sechszehnter Gesang.
Die Insel.

Frankfurt am Main.

Gedruckt und verlegt von Johann David Sauerländer.

1 8 3 1.

Don Juan.

Ein Gedicht
in
sechszehn Gesängen.

Zwölfter bis sechszehnter Gesang.

Uebersetzt
von
Dr. Georg Nicolaus Bärmann.

„Difficile est proprie communia dicere.“
HOR. Epist. ad Pison.

«Schwer hält's, Gewöhnliches geziemend zu sagen.»
Horazen's Epistel an die Pisonen.

Zwölfter Gesang.

Barbar'scher Mittelalter rauh'stes bleibt
Das Mittelalter in des Mannes Leben;
Es ist — ja wüßt' ich nur wie man's beschreibt,
Wenn wir so zwischen Wahn und Anschau'n schweben,
Und unser Schiff nicht weiß wohin es treibt!
Wir mögten gern wie Schwarz auf Weiß uns geben,
Gleich einer Druckschrift deutlich; doch das Haar
Ergrau't — man ist dann nicht mehr was man war.

Zu alt, zu jung mit fünfunddreißig Jahr
Für Knabenspiel' und Sechsz'ger Mußestunden,
Dünkt mich das Leben kaum noch nutznießbar;
Langweil'g'res wird nicht auf der Welt gefunden;
Die Liebe meidet Hymens Hochaltar,
Zu Liebelei'n ist Täuschung längst entschwunden;
Und Geld nur, dessen Lockung immer neu,
Blickt fern uns zu, wie wünschenswerth es sey.

O Gold! Weshalb man doch den Geiz'gen schmähet?
Lust, die da nie verbleichen kann, ist sein,
Ihm's Kabeltau sich an den Anker drehet,
Der alle Lust ihm vesthält, groß und klein!
Die Ihr den Sparenden bei Tisch nur sehet,
Sein mäß'ges Mahl verhöhnt, wohl obendrein
D'rob staunt, daß Sparen sich bei'm Reichen finde —
Nicht kennt den Werth Ihr einer Käserinde!

Krank machen Lieb' und Wollust, Wein macht kränker,
Ehrsucht zerfleischt und Spiel gewinnt Verlust;
Doch Goldgewinn, allmählig kräft'grer Lenker,
Hebt höher, wie der Schatz sich mehrt, die Brust.
Nichts gilt uns Spielglück dann, nichts Staatsmann's Wust;
Wir fragen dann nach Lieb' und Wein den Henker.
Wie Gold weit holder als Papier mir lacht,
Das aus dem Bankkredit ein Dampfschiff macht!

Wer hält die Weltenwage? Wer regiert
Congreß — ob Royalist, ob Liberaler?
Wer schafft, daß sich der Camisado rührt?
(Wird jedes Zeitungsblatt doch drob zum Prahler!)
Wer hält die alt' und neue Welt geschnürt?
Wer macht die Politik stets kolossaler?
Thut's Bonaparte's Schatten, dunkelhell?
Jud Rothschild thut's und Baring, sein Gesell.

Lafitte und sie, als ächte Liberalen,
Sind wahre Herr'n Europa's. Anleih'n sind
Nicht bloßes speculirend Geldverdahlen;
Sie stürzen Throne, machen Völker blind.
Freistaaten selbst oft mangelt's am Realen,
Abnehmer hat Columbia's Fonds geschwind,
Und selbst Peru, das Land der Silberbuden,
Sieht sich verdiscontirt durch einen Juden.

Warum den Geizhals schmäh'n? fragt' ich vorher.
Ist er frugalen Wandels doch beflissen!
An Heiligen und Cynikern uns der
Doch sehr gefällt! Ein Eremit will wissen,
Zu Heiligsprechung sey ihm Mittel er!
Warum denn schmäh'n des Geizes mag're Bissen?
Weil, sagt Ihr, nichts ihn zum Entsagen treibt!
D'rum rühmlicher sein Selbstverleugnen bleibt.

Er nur ist Dichter! Leidenschaft, so rein,
So leuchtend, will sich im Metall ihm malen,
Von ihm besessen! — Bloßer Hoffnungsschein
Lockt Völker schon zur Tiefe! — Gold'ne Strahlen
Aus dunkeln Schachten leuchten ihm allein;
Er kann mit Demants Lichtgefunkel prahlen,
Indeß Smaragd ihm sanftern Glanzblick schenkt,
Daß all' der Glanz ihm nicht die Sehkraft kränkt.

Sein sind der Hemisphären Kauffarthei'n;
Zu Ceylon, Indien, Cathay schifft sich's ein,
Mit jeder Art von Duftfrucht ihn zu laben;
Ihm füllen Scheunen sich mit Ceres Gaben;
Aurorens Lippen gleich glüht ihm der Wein;
Kein König kann im Keller Süß'res haben:
Er aber, Herr der eig'nen Sinnlichkeit,
Ein geist'ger Herrscher — alle dem gebeut!

Manch groß Project liegt ihm im Sinn vielleicht:
Ein Schulhaus, eine Rennbahn zu errichten,
Ein Spittel, eine Kirche, daß im Lichten
Des Domes sich sein hag'res Bildniß zeigt;
Durch das Metall, das Menschen sclavisch beugt,
Will er vielleicht der Menschheit Joch vernichten;
Vielleicht will er der Reichst' im Volke seyn,
Und sich des Geldabzählens Wollust freu'n.

Mag er für's Ein' und And're nun entbrennen,
Sey all' das nicht von Knickers Thun der Grund:
„Krankheit" wird solche Sucht der Thor benennen.
Woran krankt der? Gibt sich mehr Heil denn kund
In Liebe, Krieg und Schmaus, als zu erkennen
Seyn mag in Geizes eklem Magenschlund?
Beglückt's die Welt? — Verschwender sehet sterben
Und Geiz'g', und fragt: Wer hat beglückt're Erben?

Goldrollen, o wie schön; ihr vollen Kisten
Mit Thalersäcken, Münzen aller Art
(Nicht alter Sieger, die mit Helm und Bart
Auf dünnem Blech sich ungewichtig brüsten)
Aus unbeschnitt'nem Gold, mit neuen Büsten,
Von kant'gem Rand' umriefelt, blank und zart,
Und d'rauf das herrschend-sterling-dumm Gestampe!
Ja baares Geld nur ist — Aladdin's Lampe!

„Am Hof, im Feld, im Hain herrscht Liebe; Liebe
Ist Himmel und der Himmel Lieb'!" — allein
Obschon's der Barde singt, es schwer doch bliebe,
Beweis (stets schwer dem Dichter!) dem Getriebe
Zu geben. Sey 'was Wahres d'ran „im Hain",
Er mind'stens reimt zur Noth auf „Liebespein";
Doch zweifl' ich, wie ein Gutsherr an den Renten,
Daß „Hof" und „Feld" jemals in Lieb' entbrennten.

Doch thut's nicht Liebe, thut's das Geld! Das Geld
Beherrscht „den Hain", weiß ihn sogar zu lichten,
Und ohne Geld kein „Hof", im „Feld" kein Held!
„Auf eine Braut wollt ohne Geld verzichten",
Lehrt Malthus: Geld beherrscht auf eignem Feld
Die Lieb', wie Fluthen nach dem Mond sich richten.
„Lieb' ist" nur „Himmel", so wie Honig — Wachs!
Lieb' ist nur Ehstand — ich beweis' es stracks.

Ist etwa nicht verbrecherisch Gekümmer
Lieb' außer Eh? und Liebe sond'rer Art
Ist Ehstand; doch gibt's Leute, die da nimmer
Mit beiden Worten Einen Sinn gepaart.
Mag Ehstand Liebe seyn — er sollt' es immer! —
Doch ohne Lieb' oft Ehstand man gewahrt;
Lieb' aber sonder Eh' ist Schand' und Sünde,
Schmachnamen sucht und gibt man ihr geschwinde.

So nun „am Hof, im Feld, im Hain" der Gott
Der Liebe nicht zu treuem Ehbund bindet,
Daß „kein Begehrer and'ren Weib's" sich findet,
So ist des Barden Ausspruch eitel Spott;
Befremdend wohl am „buon cam'rado" Scott,
Von deß Moral man so viel Rühmlich's kündet,
Daß Jeffrey mir als Muster sie empfahl,
Da habt Ihr'n Pröbchen nun von Scott's Moral!

Nun! Glückt mir's jetzt nicht, hat mir's doch geglückt,
Und das reicht hin! Geglückt in jungen Jahren,
Der einz'gen Zeit, die sich mit Glück verstrickt,
Hat mir's; so, daß ich jenes Heil erfahren,
Das ich ersehnt' — ich bin darob im Klaren.
Was es auch war, mein war's! und arg berückt
Büßt' ich für das Erfahr'ne wie ein Sünder;
Doch wünsch' ich solches Glück mir heut nicht minder.

Das Kirchbuchsrecht, das Diesen so wie Jenen
Im Blindvertrau'n auf ihre Zeugungskraft
Heilsam bedünkt noch ungebornen Söhnen,
Zukünft'gem Staub, genannt Nachkommenschaft,
Scheint schwankes Rohr mir ohne Kraft und Saft,
Auf das in keinem Fall sich gut zu lehnen;
Denn solche Nachwelt weiß, so meyn' ich, schier
Von uns nicht mehr, als uns kund ist von ihr.

Bin ich nicht Nachwelt denn so gut wie Ihr?
Wie Vieler denken wir? Kaum ein'ger Hundert!
Ja, brächten Aller Thun wir zu Papier,
Wär' doch der Zehnt' und Zwanzigste verplundert.
Plutarch selbst hat für Wen'ge nur Quartier,
Und selbst der Wen'gen uns're Zeit sich wundert;
Denn Mitford hört Ihr Achtzehnhundertneun
Den alten Griechen griech'sch der Lüge zeih'n. [1])

O all' Ihr guten Leut' aus jedem Stand,
Huldvolle Leser, scribelnde Verächter!
Ernst sey im zwölften Canto mir zur Hand,
Als wären Wilberforce und Malthus Pächter
Der Klagen gegen mich: der Erst' entband
Die Neger, gilt d'rum für Millionen Fechter,
Da Wellington in's Joch die Weißen treibt,
Und Malthus anders handelt als er schreibt.

Ernst, wie sich All' auf dem Papier entfalten,
Bin ich — warum sollt' ich nicht speculiren?
Mein Wachslicht nicht empor zur Sonne halten?
Die Menschheit taucht sich jetzt in's Meditiren,
In Land'sverfassungen und Dampfgewalten.
Wenn Weise schreiben gegen's Generiren,
Mag wohl ein Mann zuseh'n, wo er entlehnt,
Die Brut zu füttern, die sein Weib entwöhnt.

Romantisch, edel ist's! Ich sollte denken
Es sey der Philogenitivigkeit —
(O herrlich Wort, das sich mir da will schenken,
Wiewohl gleichnamig sich's viel kürzer beut;
Doch könnt's dann leicht den äußern Anstand kränken,
Und darauf hielt und halt' ich jederzeit!)
Der „Philogenitivigkeit", ich dächte,
Man etwas mehr Vergebung schenken mögte.

Nun an's Geschäft! — Mein zierlicher Don Juan,
Du bist in London, an dem süßen Platz,
Wo jeglich Tollgewühl der Tagessatz,
Wie Jugendleichtsinn sich's nur wünschen kann.
Zwar ist nicht neu Dir solche wilde Hatz,
Nicht ungeübt schickst Du zur Jagd Dich an;
Doch ist das Land für Dich ein neues Land,
Das überdies kein Fremder je verstand.

Ja, könnt' ich etwas nur das Klima wenden,
Das Heiß in Kalt, das Flüchtig in Gesetzt,
Als Primas würd' ich mein Mandat versenden
An ganz Europa's sittlich Leben jetzt;
Doch Du vermagst nicht reinen Reim zu spenden,
Britanien! wie die Mus' auch darnach hetzt.
Hat jedes Land doch seine „Löwen" — sieh!
Du hast nur Eine Prachtmenagerie.

Doch bin ich satt der Politik. Beginne
„Paulo Majora." — Juan, der's rechte Gleis
Nicht kannte, wie er Eingang sich gewinne,
Glitt, wie ein Schlittschuhläufer auf dem Eis;
Deß müde, kam das Kosen ihm zu Sinne
Mit süßen Wesen, denen's Ruhm und Preis
Ist, daß sie Fisch' im Netze zappeln lassen,
Und Laster, doch der Laster Schein nicht, hassen.

Nur wen'ge Solcher gibt's, und endlich machen
Sie bösen Seitensprung, so daß wir seh'n,
Wie wenig sich die Jugend kann bewachen,
Rein durch der Tugend Schneepfad hinzugeh'n;
Denn als ob neuer Bileams-Eselsrachen
Sich aufthat, staunt man, und Gewäsch-Soiree'n
Schließt's Amen güt'ger Welt, so wir nur wollen
Drauf achten, mit dem: „Wer hätt's denken sollen?"

Die kleine Leila mit den Orientblicken,
Mit schweigsam asiatischem Gemüth,
Die nichts im Abendlande mag entzücken,
Was freilich Aller Staunen auf sich zieh't,
Denn Neues will man stets in Pickenicken,
Damit die Leerheit sich gefüttert sieh't —
Ward so durch Liebreiz wie romant'sches Wesen
Zu modischem Geheimniß auserlesen.

Die Frauen waren uneins. Wie bekannt,
Sind sie's in Allem schon seit grauen Tagen —
Nicht, schöne Frau'n, will ich Euch Hartes sagen,
Stets liebt' ich mehr Euch als ich eingestand;
Doch seit ich streng ward, muß ich Euch verklagen:
Nicht seyd Ihr ernstem Redestyl verwandt,
Und diesmal gar gab's unter Euch Bewegung;
Der Bildung Leila's galt die Ueberlegung.

In Einem Punkt war't Eins Ihr, und mit Rechte,
In dem, daß Leila, in der Huld Gewand,
Der letzte Sproß aus ihrem Stammgeschlechte
Und anmuthsreich gleich ihrem Vaterland —
Wie streng' auch Don Juan sich beherrschen mögte
Fünf Jahr' lang, wenn auch zwei nur — mit Verstand
Jetzt unter Obhut einer Peerin müßte,
Die von des Lebens Thorheit nichts mehr wüßte.

So gab's viel edelmüthiges Bemühen;
Wetteifernd ward Bewerbung eingesandt,
Die kleine Waif' erfolgreich zu erziehen.
Beleid'gung wär's gewesen — Mann von Stand
War Juan! — hier Subscriptionen auszubrühen
Und Bittschrift; and'rer Ausweg schon sich fand,
Denn sechszehn Wittwen und zehn Unvermählte,
Von denen „Hallam's Middle-Age“ erzählte,

Auch zwei geschied'ne Frauen, deren Blühen
Nie Frucht entsproß an jetzt verdorrtem Ast,
Erboten sich die Waise zu erziehen
Und einzuführen — Phrase, die da paßt!
Sie meynt der Jungfrau öffentlich Erglühen,
Ist sie zum erstenmal zu Ball zu Gast;
Solch erster Ballgang schmeckt wie Jungfernhonig,
Besonders, ist das Dämchen Geld's nicht ohnig.

Wie all die hochnothgeldbedürft'gen Schlucker,
Verdrängten Peers und Stutzer Schwindelgeist,
Die Schwestern sorgsam und die Mütter dreist,
(Die nebenher, sind schlau sie, bess're Drucker
Für Freyerei sind, „ist's“ nur „Gold was gleißt“,
Als Mannsverwandte!) Fliegen gleich auf Zucker,
Losgeh'n auf „die Beglückt'“ in süßem Heucheln,
Den Kopf ihr zu verdreh'n durch Tanz und Schmeicheln.

Da speculiren Mühmchen so wie Tanten,
Selbst Eh'frau'n sah' ich, wie sie dann und wann,
Sich für den „Freund" bei reicher Braut verwandten,
In reinuneigennütz'ger Liebe Bann.
„Tantaene!" welche Tugendaspiranten
Sogar im brit'schen Eiland, lobesan!
Jedoch das Dirnlein, das man um die Wette
Drillt, wünscht, daß Söhne auch ihr Vater hätte.

Ist Manch' auch fügsam, weigert sich doch Jene.
Hübsch ist's zu seh'n, theilt Körb' aus solche Schöne
Und schilt die zorn'ge Base, die dem Freier
Befreundet, orgelt' auf der Klageleier,
Als: „Will den Fritz nicht Jungfer Dulcimene,
Warum denn war sein Briefchen ihr so theuer?
Warum denn walzte sie mit ihm — ich frage —
Blickt Ja zu Nacht und sagt doch Nein am Tage?

Warum? War Fritz doch ernstlich attachirt!
Nicht meynt' ihr Geld er — ihm fehlt's nicht an Fischen;
D'rum kommt die Zeit, die's ihr zu Buche führt,
Daß sie so günst'ge Freyte ließ entwischen.
Gewiß hat Tante Flap die Hand dazwischen;
Nun, das im Mittwochsclub sich decouvrirt.
Auch ist der Korb wohl Fritzens Glück gewesen —
Hätt' ich Dulcmenens Antwort nur gelesen!"

Offizierchen und Barönchen weis't sie ab,
Bis es die Lieb' ihr weiß zu Haus zu treiben,
Nachdem 's Verlust an Zeit und Wetten gab,
Wer denn sich mit der Spröden wird beweiben.
Wenn dann Dulcmenchen Einem sich ergab,
Der fechten oder lesen kann und schreiben,
Sucht Tröstung sich der Abgewies'nen Qual
In Dulcimenens „abgeschmackter" Wahl.

Manch' auch erweicht ein jahrelanges Schmachten;
Dem Ueberdrusse weicht sie, oder fällt
(Doch solche „Fälle" stets sich selten machten)
Dem zu, der nur beiher ihr nachgestellt.
Ein grauer Vierz'ger findet's Glück der Welt
(Was nützt's, hier erst ein Beispiel zu entnachten?)
Zuletzt in ihr — ei, werde sein doch sie!
Ist Ein's wie's And're doch nur Lotterie! [*])

Ich meines Theils (aus „neuer'm Beispiel" 's klar ist;
„Wahr ist's, 's ist Schad' — und Schad' ist's, daß
es wahr ist!")
Ward unter'm Halbschock Freyern ausgewählt,
Wiewohl's mir nicht an Leichtsinn hat gefehlt.
Doch eh' das Paar ward, das jetzt nicht mehr Paar ist,
Hatt' ich in ernster Bess'rung mich gestählt,
Und dennoch lief's Gerücht von Ohr zu Ohren:
Die hat in Dem ein Ungeheu'r erkohren.

Verzeih't den Einschub — les't zum mind'sten ihn!
Moral'scher Zweck nur läßt mich dissertiren,
So wie vor Tisch Gebet's Ceremonie'n;
Denn wie'n alt Mühmchen, wie ein Misogyn,
Mit Freund's Geschwätz, mit Priesters Peroriren,
Will meine Mus' ermahnen nach Gebühren
Allzeitig, alle Völker jeden Schnitt's;
D'rum trabt mein Pegasus so ernsten Schritt's.

Doch unmoralisch werd' ich jetzt: Ich zeige
So wie sie sind, nicht wie sie sollten seyn,
Die Ding'; auch nicht im mind'sten ich's verschweige:
Sehn wir nicht Dies und Das erst deutlich ein,
Verfehlt der Bess'rungspflug die rechten Steige,
Streift drüber hin und ritzt die Fläch' allein
Des schwarzen Grund's, den Laster längst bebau'te,
Daß alte Preis' es lös' aus seinem Kraute.

Doch daß ich erst von Leila Röth'ges sage;
Denn gleich dem Frühlicht war sie jung und rein,
Auch gleich dem Schnee, dem Sinnbild früh'ster Tage,
Der reiner wohl als angenehm mag seyn,
Wie mancher Mensch, der seiner Mitwelt Plage.
Don Juan setzt' ernstlich sein Bemüh'n darein,
Sein Pflegkind unter frommer Huth zu wissen;
Denn Aufsicht, meynt er, könnt's nicht länger missen.

Auch spürt' er, daß er kein Erzieher wäre,
(O, würde das von Andern auch gespürt!)
Gern hätt' er deshalb sich neutralisirt;
Bös Mündel bringt dem Vormund just nicht Ehre!
Als nun die Schaar Matronen sich offrirt
Zu wilder Asiatin Zucht und Lehre,
Die „Laster-Unterdrückungs-Societät"
Ihm vorzugsweis zu Lady Pinchbeck räth.

Jetzt war sie 'n' Alte, früher eine Junge;
Jetzt tugendhaft, war's sicher sie zuvor;
Doch bleibt die Welt bei ihrer Lästerzunge,
Indessen taub soll seyn mein keusch'res Ohr
Für jedes Echo aus dem Lästerchor:
Denn nichts verdreußt mich mehr, als geh'n im Schwunge
Die garstigen Verläumdungsklätscherei'n,
Bei'm Menschenvieh das ekle Wiederkäu'n.

Zudem bemerkt' ich, (macht' ich — unter uns! —
Bemerkung doch auf höchst bescheid'nem Wege!)
Und Jeder kann's gleich mir, ist er kein Duns,
Daß junge Frau'n in Frohsinn's Lustgehäge,
Weltklug erkennend böser Folgen Schläge,
Wenn man sich stürzt' in Fluth des Liebesbrunns,
In weis'rer Warnung vor dem Weh' entbrennen,
Das die Empfindungslosen nimmer kennen.

Indeß für Tugend sich die Spröd' entschädigt,
Daß Geißeln sie ob stiller Liebe schwingt
Und nicht durch Mild'rungs-, nein durch Läst'rungspredigt
Dich (was das Schlimmst' ist) aus der Mode bringt,
Sich die Matrone zart'ren Spruchs entledigt.
Daß Deiner Wallung Sänft'gung ihr gelingt,
Erläutert sie vom Räthsel ep'scher Liebe
Dir Anfang, End' und mittleres Getriebe.

Doch ob nun so, ob anders, zu Bewahrung
Vor Fehltritt, sie das Bess're hab' erkannt,
Gibt manch Familienleben Offenbarung,
Wie Töchter, deren Mütter der Erfahrung
Und nicht der Bücherwelt sich zugewandt,
Im „Smithfieldschauspiel" ungleich mehr pikant
(Als Jungfr' am Ehstandsmarkte) sich gebahren,
Denn die, die Zögling' einer Spröden waren.

Auch Lady Pinchbeck litt an Klätscherei'n —
Welch jung-hübsch Mädchen müßte nicht d'ran leiden?
Doch ging zur Ruh der Geist der Läst'rung ein!
Jetzt galt sie für verständig und bescheiden,
Bons-mots von ihr selbst fand man zum Beneiden,
Und pries ihr gutes Herz noch obend'rein;
Kurz: (mind'stens seit sie beigesellt den Alten)
Für'n Muster aller Frau'n ward sie gehalten.

Zu Hause mild, und hehr in großen Kreisen,
Gab Jüng'ren sie's, sanft tadelnd, zu versteh'n,
Wenn (das ist täglich!) dies' aus schmalen Gleisen
Des Tugendpfades buschwärts wollten geh'n.
Unendlich war ihr zartes Hülf'-erweisen,
Mein Lied kann wenigstens kein End' abseh'n;
Kurz: ihr Intress' an Ostland's kleiner Waise
Stieg Tag für Tag bei ihr in Werth und Preise.

Auch Don Juan war ihr gleichsam Favorit,
Weil er ihr gut von Herzensgrunde däuchte,
Nicht ganz, nur theilweis, locker von Gemüth;
Kein Wunder, denkt man dessen, der ihn zeugte,
Und wie Geschick ihm Mißgeschick beschied,
Das And're stürzt', indessen ihn nur beugte,
Ja, das nur wenig; denn er sah zuviel
Des Wechsels, als daß ihn verdarb solch Spiel.

Und Wechselspiel geziemt der Zeit der Blüthen,
Denn wenn es uns in reifer'm Alter nah't,
So pflegen über's Schicksal wir zu brüten,
Wohl gar zu hadern mit des Himmels Rath.
Zur Wahrheit eb'net Mißgeschick den Pfad!
Wer Krieg erlebte, Sturm und Weiberwüthen,
Dem ward Erfahrungsreichthum, offenbar,
Zähl' er nun achtzehn oder achtzig Jahr.

Wie er ihn nützt, deß sey er selbst Verfechter!
Held Juan war froh, bei einer Frau sein Kind
Zu seh'n, die längst die jüngste der vier Töchter
Verfrey'te, so daß vierfach und geschwind
Vererbt durch sie auf kommende Geschlechter
All' ihre Glanzvollkommenheiten sind,
So wie Lordmayor's Yachtschiff neuem Gaste;
Wie Venus Muschel — was wohl besser paßte.

Vererbung nannt' ich's, denn es gibt gewiß
Unmäß'ge Menge von Vollkommenheiten,
Die übertragen wird von Miß zu Miß,
Gemäß des Geist's und Körpers Fähigkeiten:
Die walzt, Die malt, Die taucht sich überdies
In Metaphysik, Jene glänzt bei Zeiten
Am Piano, während Diese declamirt
Und eine Dritt' an Krämpfen laborirt.

Allein ob Krämpfe, Tanz, Klaviergeklimper,
Theologie und Kunst, ja Höh'res noch,
Der Köder sey, der Meister so wie Stümper,
So jetzt wie sonst, verlockt in's Ehstandsjoch;
Ein Jahr vererbt dem andern das Gezimper —
Die süßen Töchter angeln alle doch,
Sind „elegant" et caet'ra anzuschauen,
Sind Jungfern zwar, doch wären All' gern Frauen. —

Doch nun beginn' ich mein Gedicht unschwer.
Vielleicht ist's seltsam, dennoch um so neuer,
Daß ich vom ersten Gange bis hieher
Des Lied's Tendenz verdeckt ließ unter'm Schleier.
Die ersten zwölf Gesänge sind nichts mehr
Als Vorspiel — ein, zwei Saiten meiner Leyer
Zu prüfen und die Wirbel vestzudreh'n;
Sind sie's, soll's gleich zur „Overtura" geh'n.

Denn meiner Mus' ist's Pappstiel stets gewesen,
Ob Glück sie macht, ob sie Erfolg verfehlt.
Tief ist das unter'm Stoff, den sie erwählt,
Denn „groß moral'sch Collegium" will sie lesen;
D'rum dacht' ich anfangs, daß, mit Fracht und Spesen,
Ein Dutzend Cantos g'nügte, wohlgezählt;
Doch wenn mein Pegasus sich nicht verplundert,
Trab' auf Apoll's Befehlwort ich durch hundert.

Auf Stelzen sah den Mikrokosmus Juan,
Der große Welt heißt; denn sie ist die kleine,
Wenn auch die höchste. Griff am Schwert sieh't man,
Daß sich der Stahl zum Mord schwingt, wie ich meyne,
In Schlacht und Zweikampf. Und von Strand zu Haine
Dient nied're Welt, so weit sie reichen kann,
Der hoh'n, die sich als Griff weiß zu berücht'gen,
Als Sonn- und Mondschein, Gas- und Pfennigslichtchen.

Juan hatte Freund' und diese hatten Frau'n.
Von Beiden ward er freilich gern gesehen,
Doch mit der Freundschaft nur, aus welcher, trau'n!
Dir Gutes nicht, noch Arges mag entstehen;
Nur der Gesellschaft Räder macht sie drehen,
Lad't Dich zu Gast auf Schellfisch und Capaun,
Geburtstagsfeier, L'hombrespiel und Bälle —
Nur in die Jugend trägt das Glanz und Helle!

Ein Jüngling guten Namens und von viel
Vermögen hat ein krittlich Spiel zu wagen,
Denn gute Societät ist nichts als Spiel,
Das „Königs-Gänse-Spiel", mögt' ich wohl sagen.
Fast Jeder jagt da nach besond'rem Ziel,
Bald so, bald so, den Sieg davon zu tragen.
Die Mädchen wünschen eh'stens sich vermählt,
Frau'n, daß es Töchtern nicht an Freyern fehlt.

Nicht Allen zwar behagt ein solch Gekicher,
Doch herrscht so ziemlich allgemein der Drang.
Wohl halten Ein'ge sich gerad' und schlank,
Wie Pappeln, an den Wurzeln grundsatzsicher;
Doch Viele sind um so geflissentlicher
Mannsfischerinnen mit Sirenensang.
Sprich mit 'nem Mädchen nur zu sieben Malen,
So magst Du flugs den Bräut'gamsrock bezahlen.

Da schreibt ein Klagebriefchen Dir Mamachen,
Wie sich durch Dich der Tochter Leid entspann;
Da kommt zu Dir der Bruder als Papachen,
Mit Polsterbrust und Schnurrbart, und fragt an,
„Was Deine Absicht sey?“ Kurz, es versprachen
Mammsell in Dir zum voraus sich den Mann,
Und zwischen ihr und Mitleid mitten innen
Sieh'st Du vom Ehstandsgarne Dich umspinnen.

So sah' ich schließen wohl ein Dutzend Eh'n,
Theils hohen Rang's! Auch lernt' ich Männer kennen,
Die, ohne sich Vertheid'gung deß zu gönnen,
Wonach ihr Herz sich nimmer umgeseh'n,
Durch Schnurrbart nicht, noch weibliches Gestöhn,
Sich auf den Sand des Eh'joch's ließen rennen;
Beglückter so, als wären sie vermählt,
Wie sich die zarte Schön' auch d'rob zerquält.

Gefahr auch gibt's zu Nacht für Ungeweih'te.
Zwar ruft sie nicht durch Lieb' und Eh' zum Streite;
Nichts desto minder hat man sie zu flieh'n!
Sie gibt — Nie that ich's und will auch noch heute
Den Tugendschein dem Laster nicht entzieh'n;
Hat er doch äußern Anstand stets verlieh'n! —
Sich kund in der amphib'schen Art von H....;
Nicht roth, nicht weiß — „couleur-de-rose“-Mixturen.

O, der Kokette! „Nein“ kann sie nicht sprechen,
Will „Ja“ nicht sagen, und als böse Fee
Bannt sie an's Ufer Dich, wühlt auf die See
Um Dich voll innern Hohns hinabzuschächen.
Das zeugt dann eine Welt voll Herzensweh,
Und neuen Werther gibt's mit allen Schwächen;
Und doch war's blos unschuld'ge Liebelei,
Nicht Ehebruch, nur Ehebrecherei!

„Ihr Götter! Schwätzer werd' ich!“ — Laßt uns schwatzen.
Wohl der Gefahren ärgst' und nicht die fernst'
Ist, wenn trotz Staatsgesetz und Kirchenfratzen
Ein Weib es mit der Liebe meynt im Ernst.
Im Ausland gilt das Frauen keinen Batzen,
(Bei'm ersten Ausflug Du die Wahrheit lernst!)
Doch in Altengland darf kein Weib es wagen,
Will sie nicht schwerer noch als Eva tragen.

Ein dämisch-flach-prozessisch Zeitungsland
Ist's, wo ein junglieb Paar von gleichen Jahren
Nie sonder Zeter knüpft ein Herzensband.
Und dann das Strafgeld, das man zu befahren!
Verdict — ein lastend Weh, dem's zuerkannt —
Lehrt, vor romant'scher Liebe sich zu wahren;
Und dann der Advocaten theurer Spruch,
Und Schmach der Oeffentlichkeit — vollgenug!

Doch die so purzeln sind noch im Beginnen.
Genialen Heuchelns Anflug oft schon hat
Geschirmt den Ruf von schönen Sünderinnen,
Den Oligarchen in dem Frauenstaat.
In unsers hohen Adels hohem Rath
Sind sie bei Ball und Schmause zu gewinnen,
Sind sanft und keusch, bezaubernd, hold und mild,
So des Geschmacks wie „feinen Tactes“ Bild.

Juan, der sich nicht im Neulingsruf befand,
Sah sich zur Seite kräft'ge Schutzwehr stehen;
Denn übel ward ihm — nicht im Wortverstand —
Weil er zu reine Liebe längst gesehen,
Als daß das Herz ihm schwach ward. Zu verstehen
Sey's recht — nicht daß vor weißem Küstenstrand,
Weißhälsen, blauen Augen, blauern Strümpfen,
Steuern und Narr'n ich will die Nase rümpfen.

Doch jung gelebt auf Fluren so romantisch,
Wo Liebe 's Leben, nicht Prozesse, wagt,
Wo sie in Kreisen sich bewegt, bacchantisch,
Schien sie im Land, wo sie nach Mode jagt,
Halb merkantilisch ihm und halb pedantisch,
Wie sehr ihm sonst des Volks Moral behagt;
Zudem — o Ungeschmack! — Laßt Gnade walten! —
Wollt' anfangs er die Frau'n für häßlich halten.

Doch „anfangs" nur — „zuletzt" muß er gesteh'n
Allmählig! — daß sie ungleich schöner wären,
Als glüh'ndre Weiber, die daheim sich seh'n
In glüh'ndern Land's — in Morgenlandes Sphären.
Bei'm Urthelfällen soll man langsam geh'n!
Doch konnt' ihm Unerfahrenheit nicht wehren,
Zu prüfen. Ueberdies — gesteht's nur — schmeckt
Oft Neues minder, als es Staunen weckt.

Wohl reis't' ich, doch gar weit trieb's mich nicht fort,
Zu lump'gen Negern nicht am Nil und Niger,
Nicht nach Tombuctoo's unwirthbarem Ort,
Von dem durch keine Kart' auf Treu und Wort
Europa's Geograph, der als „bos piger"
Im Kaffernlande pflügt, im mind'sten klüger
Uns macht: doch, hätt' ich jenen Ort geseh'n,
Gepriesen hätte man mir Schwarz als schön.

Es ist's. Nicht will ich schwören, Schwarz sey Weiß,
Doch will mir wirklich Weiß als Schwarz erscheinen.
Die Antwort d'rauf ist klaren Anschau'ns Preis;
Urtheil' ein Blinder d'rob! Bezankst Du meinen
So neuen Satz, mag er Dir thörig scheinen:
Ich habe Recht; verfecht' ihn keck und heiß!
Der Blinde hat nicht Tag noch Nacht, nur Dunkel!
Und was sieh'st Du? Ein zweifelhaft Gefunkel.

Schon wieder sprang ich ab zur Metaphysik,
Dem Labyrinth, deß Knäu'l ein Heil verspricht,
Wie Eure Heilart gegen hect'sche Phtisik;
Ein Mottenschwarm um ein verlöschend Licht!
Die Ansicht leitet mich zu schlichter Physik,
Zur Schönheit auf ausländ'schem Frau'ngesicht,
Wogegen die von uns'rer Perlen Preise
Polsommer — Sonne ganz mit etwas Eise.

Auch Manche sich wie keusche Meerfrau'n zeigen,
Als Jungfrau halb und halb als Fisch zu seh'n;
Nicht minder d'rum sie zu der Lust sich neigen,
Daß sie den Lüsten Nachsicht zugesteh'n.
Man sieh't sie tugendhaft im Laster geh'n,
Aus heißem Bad in Schnee, wie's Russen eigen; [3])
Sie glüh'n in Sünd' und stürzen — immer neu
Bleibt diese Zuflucht! — sich in's Meer der Reu.

Doch kann das ihrem Aeußern nichts bedeuten.
Juan, sagt' ich, fand sie nicht gleich anfangs schön;
Denn eine hübsche Britin — sonder Streiten
Aus Schonung — läßt halb ihren Reiz nur seh'n.
Sanft will sie lieber in das Herz Dir gleiten,
Nicht feindlich auf Dich los im Sturmschritt geh'n;
Doch liebt sie (Prüfen's die, die Zweifel spürten!)
So ist sie Dir die Treu'ste der Alliirten.

Nicht rennt sie wie'n arabisch Roß zum Streit,
Kann sich nicht spanisch aus der Kirch' entfernen,
Nicht schmückt sie sich mit der Paris'rin Kleid,
Nicht blickt sie mit auson'schen Augensternen;
Ihr lieblich Stimmchen ist vom Schmettern weit
Im Opernstyl — (den ich noch lieben lernen
Muß, ob ich auch in Wälschland manches Jahr
Und gar nicht taub auf beiden Ohren war.)

Dies Alles und manch And'res sie nicht kann,
Nicht kann sie rasch, gleich mancher anderen Schnöden,
Zum Teufel fahren sonder all Entblöden;
Ihr Lächeln hält geziemend sie in Bann,
Schließt nicht gleich ab bei'm ersten Unterreden,
Preis't man dies auch als zeitersparend an.
Ob Du am Acker schwer auch pflügen lerntest,
Gut angebau't, Du zwiefach von ihm ärntest.

Und kommt's im Ernst mit ihr zur „grande passion",
Dann fischt sie, glaubt es mir, mit allen Netzen.
Neunmal von zehnmal zwar ist's nur bon ton,
Koketterie, ein In-Respect-Sich-Setzen,
Stolz eines Kind's auf neuen Chaperon,
Wunsch, der Rivalin Tiefstes zu verletzen;
Zum zehnten Mal jedoch wird's Wirbelwind —
Wer weiß wozu dann Frauen fähig sind?

Ersichtlich ist der Grund, denn gibt's éclat,
Geht, wie bei Indiern, 's Kastenrecht verloren;
Wäscht überdies ihr Frau Justitia
Mit arger Offenkundigkeit die Ohren,
Dann wird vom Societät's-Amalgama
(Dem reinen!) Marius' Schicksal ihr erkoren,
Daß sie die Trümmer ihrer Schuld beschau't.
Auf, wie Carthago, schwer sich wieder bau't!

Vielleicht ist's recht so, nach der Bibelstelle:
„Vergeben sey's, nur sünd'g' hinfort nicht mehr!"
Und ist dem so, hält doch auf alle Fälle
Das Heiligwerden ganz verteufelt schwer.
Im Ausland — sicher auf dem Weg zur Hölle —
Thut sich verirrten Frauen ungleich eh'r
Das Thor der „Tugend" auf — Also benennen
Sie die, wofür sollt' Aller Herz entbrennen.

Für mich — ich lass' es, wie ich es mag finden.
Treibt doch solch unbequeme Tugend weit
Uns vom Entschluß zum Abfall von den Sünden,
Weil man Entdeckung wohl, doch That nicht scheu't.
Und Keuschheit, glaubt es, läßt sich nimmer binden
Durch Richterspruch und Advocatenstreit.
Die Schuld vermehrt Ihr, weil Ihr sie nicht hindert,
Und schafft Verzweiflung, so daß Reu sich mindert.

Juan war kein Casuist, war nie ermuntert,
Tief nachzudenken über Volksmoral;
Auch bot sich ihm aus einem vollen Hundert
Von Frau'n nicht Eine dar zur Liebeswahl.
Etwas „blasé" — Wer ist's, der d'rob sich wundert? —
Fühlt' er sein Herz verpanzert wie mit Stahl,
Und, wenn auch stolz nicht auf genoss'ne Liebe,
Ein wenig abgestumpft des Herzens Triebe.

Auch war er sonst sich umzuschau'n gewillt,
Sah Parlement's und and'rer Häuser Sparren,
Saß in der Gallerie zu Nacht, zu harren
Des Donners der Debatten, der — nicht schrillt,
Nein, schrillt' und weckt', auf's Nordlicht hinzustarren, 4)
Das glänzte, wo der Bisambüffel brüllt;
Auch hinter'm Thron' er manchmal Platz sich wählte,
Doch Grey war noch nicht da, und Chatham fehlte.

Doch sah' er in gedrängter Session —
Hehr Bild! — ein Volk wahrhaftig frei sich rühren;
Den König auf verfassungsmäß'gem Thron,
Thron, dem der höchste Preis wohl mag gebühren!
Nicht kennt ihn der Despot — bis Progression
Der Freiheit seine Bildung wird vollführen.
Durch Glanz nicht ist der Anblick hehr zu schau'n
Für Aug' und Herz — o nein! durch Volksvertrau'n.

Auch sah' er dort (was er auch jetzt mag seyn),
Den Prinzen — wohl den Prinzen aller Prinzen,
Deß Zauberwesen Aller Herz nahm ein,
Verheißungsvoll wie Frühlings erstes Blinzen:
Anmuth und Würd' auf seiner Stirn so rein,
Wie sie nicht oft sich pflegen auszumünzen.
Er war — als Stutzer freilich nicht zu sehn;
Doch wahrhaft „Gentleman" von Kopf zu Zeh'n.

In beßte Societät sich aufgenommen
Sah sich Don Juan, und er erfuhr dabei,
Was oft sich trifft — macht es mich auch beklommen —
Wie froh gelaunt und wie gewitzt man sey.
Humor hatt' er und manch Talent bekommen,
War so in Miene wie in Haltung frei:
Blos stellt's ihn der Versuchung — man kann's denken —
Sucht' er Gelegenheit auch abzulenken.

Doch wie und wo, mit wem, warum und wann?
Das Alles gibt sich nicht in Einem Bissen;
Zudem leg' auf Moralität ich's an,
(Was man auch sagen mag) kann d'rum nicht wissen,
Ob Lesers Tiefgefühl nicht schier zerrissen
Wird, daß ihm's Aug' nicht trocken bleiben kann.
Ob ries'ges Monument nicht formt mein Pathos,
Wie Philipp's Sohn bezweckte mit dem Athos. 5)

Des Vorspiels zwölfter Sang ist hier geendet.
Ward zu dem Werke selbst nun erst gethan,
So wird man seh'n, wie sich's ganz anders wendet,
Als zum Voraus es Dies' und Jene sah'n.
Bisher erschien höchst einfach nur mein Plan;
Wer weiß es, ob man ferner Gunst mir spendet!
Das ist der Leser Sache. — Wahrer Geist
Blickt der Gleichgültigkeit in's Auge dreist.

Wenn auch nicht immer meine Donner krachten,
So denk' d'ran, Leser, was Du schon geschau't!
Den ärgsten Sturm, die wildeste der Schlachten,
Wie je aus Fluth und Blut es ward gebrau't;
Dann all' was sonst noch meine Stanzen brachten!
Mehr fordern — selbst dem Wuch'rer davor grau't.
Denk' ich hinweg den Canto von Astron'mie,
Berührt mein beßter Sang die Staatsökon'mie.

Das Thema mag sich wohl auf Volksgunst gründen!
Jetzt, wo kaum Einen Pfahl der Staatszaun hat,
Kann patriotisch Mitleid laut sich künden
Zu Hülfe der Nation, nicht blos zu Rath.
Mein Plan wird zuverlässig Beifall finden,
Doch läßt ihn Laune noch im Novizïat;
Horcht unterdeß den Landes-Schuld-Versenkern,
Und sagt — was denkt Ihr von so großen Denkern?

Dreizehnter Gesang.

Jetzt will ich's ernstlich meynen; es ist Zeit,
Da man jetzt Lachen allen Ernst's verpönet.
Der Tugend Scherz ob Laster wird verhöhnet,
Kritik als höchst verderblich ihn verschrei't.
Ob auf die Läng' ihn Langeweil' auch krönet,
Bleibt doch der Ernst Quell der Erhabenheit;
D'rum sey mein Lied jetzt feierlich erfunden,
Wie'n Tempel der zur Säul' ist eingeschwunden.

Die Lady Adeline Amundeville
(Ein alter Norman's-Nam' und noch zu finden,
Wer Lust hat unter gothischem Gerüll
Stammbäum' und deren Blätter zu ergründen)
War hochgeboren, lebt' in Reichthums Füll'
Und Schönheit, wo sich Schönes reich will künden:
In England — Patrioten, wie bekannt,
Schätzen's für Seel' und Leib als bestes Land.

Nicht widersprech' ich. Was geht's mich an? Weiter!
Nicht nah' ich Anderer Geschmacksverhau.
Ist Aug' doch Aug'! Ob's schwarz sey oder blau,
Ist an sich unbedeutend, blickt's nur heiter.
Der Thor wird über einen Strahl zum Streiter;
Ich stets den sanftsten Strahl am liebsten schau';
Und alle Frauen schön, vor seinen Dreiß'gen,
Zu finden, sollte sich der Mann befleiß'gen.

Nach jener heitern, wenn auch etwas tollen
Epoche, die uns führt zu stiller'n Tagen,
Wo unser Mond nicht leuchtet mehr im Vollen,
Da mögen Lob wir oder Tadel wagen.
Mit Leidenschaft beginnt alsdann zu grollen
Gleichgültigkeit, daß wir nach Weisheit jagen;
Auch mahnt Gesicht dann wie Gestalt uns eben,
Zeit sey's für uns, den Jünger'n Raum zu geben.

Gern zwar verschöbe Mancher diese Aera,
Denn Keiner gern einträglich Amt verliert;
Jedoch es ist das ihr'ge nur Chimära,
Denn Lebens Sonnenwend' ist dann passirt,
Doch bleibt Burgunder ihnen und Madera,
Daß sich die Dürr' in Etwas marinirt;
Auch bleiben Parlement, Prozeß' und Schulden
Und sonst'ger Trost, das Schicksal zu erdulden.

Gibt's dann nicht noch Reform und Religion,
Krieg, Friede, Steuern? dann was heißt „Nation“?
Lust, als Pilot im Sturm das Steu'r zu fassen?
Dann all' den Geld- und Landgut-Wucherlohn?
Dann für der Liebe trüg'rische Grimassen
Die Wollust einzutauschen, glüh'nd zu hassen?
Gewährt doch Haß das dauerndste Vergnügen;
Liebe trinkt schnell, Haß schlürft in langen Zügen.

Johnson, der große Moralist, erklärte
Ganz ehrlich: „lieb ein off'ner Feind ihm sey.“ 1)
Die einz'ge Wahrheit ohne Gleißnerei
Seit tausend Jahren, wenn's nicht länger währte.
Der Alte jagte wohl auf Spaßes Fährte!
Ich bin Beschauer nur, begucke frei
Glanz im Palast mir, wie in Hütten Schof'les,
Ganz nach der Art von Goethe's Mephistoph'les.

Ich lieb' und hasse nicht im Uebermaaß,
Wenn ich's auch sonst that. Spott' ich jetzt zu Zeiten,
Geschieht's mehr oder minder nur zum Spaß,
Auch manchmal mich die Reime so verleiten.
Gern bessert' ich das Volk Utopia's,
Stellt' Unheil ab, anstatt es zu bestreiten;
Doch that im „Donquischott“ Cervantes dar,
Wie bös die Folge solches Strebens war.

Ist der Roman doch allen Leidens voll,
Just weil er lachen macht! Sein Held hat Recht,
Will stets das Recht, hegt gegen Arges Groll,
Und fordert was nichts nutz ist zum Gefecht.
Sein Lohn: die eig'ne Tugend macht ihn toll,
Und seine Fahrt beut trauriges Geflecht;
Und traur'ger noch ist Jedem, der da denkt,
Die Lehre, die ihm dieses Epos schenkt.

Schmach rächen und ermäß'gen frechen Zwang,
Den Frauen Schutz, und Geißel seyn dem Bösen,
Allein entgegen steh'n vereintem Drang,
Sein hülflos Land von fremdem Joch erlösen —
Muß das, als höchstes Thun, gleich altem Sang
Spiel seyn der Phantasie, der capriciösen?
Der Ruhm nur Preis seyn argen Räthselspott's?
Sokrat'sche Weisheit Weisheit Donquischott's?

Cervantes scherzte weg die Ritterschaft
Hispaniens und zerbrach ihr Arm und Lanze
Durch seinen Spott. Seitdem fehlt Heldenkraft
Dem Land. Als noch Romantik strahlt' im Glanze,
Wich alle Welt vor ihrem Siegerkranze.
Und d'rum hat Unheil auch sein Werk geschafft,
Weil dessen Ruhm, als Preis vollkomm'ner Dichtung,
Erkauft ward durch des Vaterlands Vernichtung.

Ich mach's wie sonst, schweif' ab, vergesse ganz
Die Lady Adelin' Amundeville.
Sie führte Juan zum ärgerlichsten Tanz;
Nicht Bosheit war's noch bösgemeynte Grille!
Das Netz — die Leidenschaft, das Schicksal spann's —
(Zum Sündenbock macht's Schicksal unser Wille)
Fing sie — was jemals fangbar war, das fing's!
Ich bin Oedip nicht, doch ist's Leben Sphinx.

Je wie die Sache flattert, leih' ich Flügel
Ihr, wage nicht Erläut'rung — Davus sum!
Jetzt schießt mir über unser Paar der Zügel:
Hold Linchen, Bienenkön'gin im Gesumm
Der großen Welt, macht', Alles Schönen Spiegel,
Die Männer schwatzhaft und die Weiber stumm;
Das Letztr' ist Wunder wohl — wer's kann, bestreit' es —
Doch sah' man, wißt es, seit der Zeit kein zweites.

Sie war so keusch, daß es den Leumund weidlich
Verdroß; aus Lieb' an einen Mann vermählt,
Deß bürgerliche Stellung obrigkeitlich,
Der kalt, ächt englisch, kräftig abgestählt,
Doch noch nicht schweigsam d'rum gelegenheitlich,
Stolz war auf sich und sie, daß ungeschmählt
Die Welt sie lassen mußt' und fried'erlesen,
Ihn durch den Stolz, sie durch der Tugend Wesen.

Nun wurden durch Berufs- und Amtsgeschäfte
Die sie betrieben — wie sich oft das macht —
Er und Don Juan einander nah gebracht.
Verschlossen zwar, ihn Aeuß'res doch nicht äffte,
Daß durch Talent, Geduld und Ausdau'rkräfte
Don Juan bei ihm die Basis sich verflacht',
Auf die sich Umgang stützt, den Jeder kennet,
Und den schlechtweg man höflich „Freundschaft“ nennet.

Vorsichtig war — wie Rückhalt wohl, vereint
Mit Stolz, uns macht — Lord Heinrich, auch besonnen
Im Urtheil über Menschen; doch, begonnen
Damit, falsch oder wahr, an Feind wie Freund,
Sah man von Hochmuth's Starrsinn ihn umsponnen,
Der als gestrenger Herrscher dann erscheint,
Der haßt und liebt und Leitung stets gemieden,
Wie eig'ne Laune d'rob in ihm entschieden.

In Freundschaft wie in Feindschaft, ob begründet
Ob nicht — und das bestärkt' ihn nur noch mehr —
Gab, wie sich's im Gesetz der Perser findet,
Lord Heinrich nie zum Widerruf sich her;
Nie hatt' er wallendes Gefühl gekündet,
Wie die, die, wo sie lachen sollten, schwer
In Thränen seufzen — der Gewohnheit Regung
Des Ding'anschauens fieb'rische Bewegung.

„Nicht kann der Sohn des Staub's die Folgen zwingen;
Thu' mehr, Sempron, verdiene sie Dir nicht!“
Und, glaube mir, nicht minder wird's gelingen;
Nur acht' auf Zeit und hab' im Aug' die Pflicht.
Nachgiebig such' dem Druck Dich zu entringen,
Und dem Gewissen lehre, daß es spricht;
Denn wie bei'm Rennen oder Boxen, siehe!
Stärkt sich die Kraft durch Uebung, sonder Mühe.

Auch Vorrang mogte wohl dem Lord belieben.
Die mehrsten Menschen thun es, groß und klein.
„Noch Kleinern gibt's!“ so bildet selbst sich ein
Der Kleinst', um nur sein Vorrecht auszuüben.
Allein stolzieren — Keinem kann's bekliebeu,
Wird Jedem stets der Lasten schwerste seyn;
Großmüthig theilt der Mensch gern diesen Sparren,
Sitzt selbst zu Gaul und läßt die Andern karren.

Mit Juan an Reichthum gleich, Geburt und Stand,
Wollt' über ihn kein Vorrecht ihm verschlagen;
An Jahren nur konnt' er ihn überragen,
Und, wie er wähnt', auch durch das Vaterland —
Frei spricht und schreibt der Brite, wie bekannt,
Was neu're Völker all' umsonst erjagen.
Auch liebte Heinrich die Debatten sehr;
Der's Parlement zuletzt verließ — war er.

Vorzüge waren's. Dann auch dacht' er, müßt' er
Von sich stets meynen — schwach war's, rund erklärt! —
Von Hofintriguen — war er doch Minister —
Hätt' er Geheimstes vorzugsweis gehört.
Gern lehrt' er wieder, was man ihn gelehrt
Und führte d'rob ein langes Spruchregister,
Und eint' in sich, was Menschen Gunst je bot,
War manchmal Staatsmann, immer Patriot.

Lieb war der Spanier ihm durch ernstes Schweigen,
Er ehrte dessen Schmiegsamkeit sogar;
Denn Juan, wenn jung auch, ward ihm zugangbar;
(Es war bei Widerspruch ihm Demuth eigen)
Die Welt kannt' er, nahm Schlechtheit da nicht wahr,
Wo Fehler von gesundem Boden zeugen,
So Unkraut Macht nicht über's Korn gewann —
Denn nur mit Müh' ist's auszurotten dann.

Auch plaudert' er mit Don Juan von Madrid,
Constantinopel und manch and'ren Plätzen,
Wo man frivol thut nach des Ausland's Schnitt,
Sonst aber lebt nach heimischen Gesetzen.
Auch Pferde wußte Heinrich hochzuschätzen,
Macht' auch ein Rennen gern als Brite mit,
Und Juan, wie's ziemt dem ächten Andalusen,
Ritt seinen Hengst wie'n Zwingherr die Tungusen.

So wuchs Bekanntschaft bei manch edlen Schmäusen,
Bei diplomat'schem und bei and'rem Mahl.
Don Juan war immer von der Gäste Zahl,
Wie'n höh'rer Bruder in der Loge Kreisen.
Talentvoll wußt' er sich dem Lord zu weisen,
Auch überdies sein Stammbaum ihn empfahl —
Uebt sich doch gern der Gastlichkeit Bemühung
An Leuten hohen Stand's und von Erziehung!

In Blank-Blank-Square (so komm' ich nicht in Händel
Durch Straßennennen, denn 's will oft gescheh'n,
Daß tadelsücht'ge Leutchen Unkrautsquendel
In Autor's sonst so reinen Weizen sä'n,
Als schwatzt' er aus ein heimlich Lieb'sgetändel,
Das längst bestand, besteht, noch soll besteh'n!)
Bedächtiglich erklär' ich d'rum voraus:
In Blank-Blank-Square stand des Lord Heinrich Haus.

Auch ist ein zweiter frommer Grund vorhanden,
Daß Squares und Straßen anonym man läßt;
Er heißt: daß oft, eh Sommermonden schwanden,
Manch glänzend Haus Spelunke ward und Nest,
Weil sich Verrath und Herzensweh d'rin fanden —
Scandal bereitet sich gar gern ein Fest:
So könnt' ich straucheln — Spiel des Ungefähres;
Ich wüßte denn den keuschesten der Squares.

Ich hätte mögen „Piccadilly" wählen,
Wo „peccadillos" [2]) völlig unbekannt;
Doch könnt' ich klug' und dumme Gründe zählen,
Weshalb dies Heiligthum bleib' ungenannt:
Mag Orts- und Square's- und Straßenname fehlen,
Bis uns ganz tadelfreier Ort zur Hand,
Ein Jungfernschrein ohn' alle Schramm' und Scharte,
Als — doch verloren ging mir London's Karte.

In Heinrich's Haus' also, in Blank-Blank-Square,
War Juan gesucht und stets als Gast willkommen;
Gleich manchem edlen Sproß dort aufgenommen,
Wie Mancher durch Talent und Ohngefähr
Des Reichthums — Ueberall ist Freipaß der;
Auch kann oft bloße Mode dazu frommen,
Daß man empfohlen wird — und prunkend Kleid
Gilt oft so viel wie reich und hochgescheidt.

„Wohl steh't es da, wo Viele delib'riren
Im Rath!" wie Salomo geschrieben hat,
Wenn's and'rer Weiser nicht statt seiner that.
Beweis davon läßt sich tagtäglich spüren,
Denn hohe Weisheit seh'n wir paradiren
Im Wortzank vor Gericht und im Senat —
Der einz'ge Grund aus dem sich läßt errathen
Das jetz'ge Wohl und Heil der brit'schen Staaten.

Wie's Männern Heil bringt, „wo sich Viele zählen
Zum hohen Rath" — so wird bei'm Frau'ngeschlecht
Recht viel Bekanntschaft stets die Tugend stählen;
Denn wankt sie auch, hilft Wahlspiel ihr zurecht.
Die Vielzahl wird dann hinderlich dem Wählen
Im Strudel zeigt sich Fährmann's Vorsicht ächt:
So sind für Frau'n — sey's Dem und Der verdrießlich! —
Recht viele Zierlingspeter höchst ersprießlich.

Doch solch ein Schutz war unnütz Adelinen;
Auch Tugend, so wie Bildung, offenbar
Durch ihn sich nur geringen Lohn verdienen.
Ein eig'ner hoher Geist ihr Hüter war,
Dem wahrem Werthe nach die Ding' erschienen;
Und Kokett'rie verschmäh'te sie nun gar,
Denn, der Bewund'rung sicher, kann's nicht nützen,
Nach dem zu ringen, was wir schon besitzen.

Mit Allen höflich ohne Ziererei,
Verstand sie's, Ein'gen Artigkeit zu geben,
Die schmeichelt; doch mit solcher Schmeichelei,
Daß nicht im mind'sten Aergerniß dabei
Für Frauen sich und Mädchen konnt' ergeben.
Es war ein zartes, geist'ges Herzensbeben
Für den, der dessen werth war oder schien,
Dem traur'gen Ruhm zu Selbstruhms Trost verlieh'n,

Der jederzeit, höchst selten dann und wann,
Toll-arme Zugab' ist. Schau't doch nur an
Die Schatten derer, die da hochgepriesen
Als Popanz nicht'gen Erdenruhms sich wiesen;
Des Ruhms, verfolgt zu seyn. Schau't nochmals dann
Die Vielgefei'rten! Sonnenhof ward diesen
Um lorbeer-reich-geschmückte Stirn vor'm Volke;
Was nimmt Eu'r Auge wahr? — Vergüld'te Wolke!

Aus diesem Grund fand sich bei Adelinen
Die ruhig-edle Feinheit im Gespräch,
Die niemals weicht vom sichern Mittelweg
Bei Allem, was natürlich je geschienen:
So etwa dünkt nichts schön den Mandarinen,
Zum mind'sten gibt ihr Treiben nicht Beleg,
Daß ihnen jemals etwas werth gewesen —
Vielleicht entlehnten wir's von den Chinesen;

Auch von Horazens „Admirari nil",
Was er „die Kunst" nennt „stets beglückt zu leben",
Kunst, die sich äußerst schwankend geben will,
Daß d'ran die Künstler wenig Heil erstreben.
Doch thut es gut, hält man sich weis' und still;
Gleichgültigkeit ist nie dem Schmerz ergeben,
Und immer bleibt's moral'sche Völlerei
Zeigt man vor Leuten, daß man Schwärmer sey.

Gleichgültig konnt' Ad'line doch nicht seyn,
Weil (ein Gemeinplatz!) unter Schneees Lagen
Vulkane mehr der Lava in sich tragen,
Als u. s. w. — Fahr' ich fort denn? Nein!
Matt Gleichniß mag ich nicht zu Tode jagen.
Weg mit Vulkan's verbrauchten Klauberei'n!
Arm Ding! Wie oft's schon als Metapher nützte,
Daß es, durchwühlt, nicht rauchte mehr noch blitzte.

Ein and'res Gleichniß her auf mein Geheiß!
Wird's eine Flasche voll Champagner geben?
Ganz eingefroren in ein geistig Eis,
Nur wen'ge Tropfen von dem Saft der Reben
Im Mittelpunkt — doch über allen Preis,
So daß sie nur ein kleines Glas voll geben;
Doch stärkern Inhalt's beut sich solch ein Glas,
Als stärkster Traube göttergleiches Naß —

Die Quintessenz der ganzen Geisteskraft!
So birgt das kältste Wesen, sollt' ich meynen,
Trotz frost'gem Aeußern glüh'nden Göttersaft.
Wohl Viele gibt's — ich rede von der Einen,
Die mein moralisch Gleichniß mir beschafft,
Worin mein Mus'chen glänzend will erscheinen.
Eu'r kaltes Volk ist über allen Preis,
Durchbracht' ihr erst sein leicht zu brechend Eis.

Nordwestpassag' ist's gleichsam — nur versteh't
Mich recht — zum glüh'nden Indien der Seele.
D'rum, wie ein Schiff, das auf Entdeckung geht,
Daß es mit Pol's Erkundung sich zerquäle,
(Scheint's auch, daß Parry richt'ge Fahrbahn wähle!)
Manch Herrchen leicht in seichte Furth geräth;
Denn zeigt der Pol sich wirklich ganz durchfroren,
(Man hat's!) ist Schiff wie Reisemüh verloren.

Der Neuling mag recht wohl damit beginnen,
Daß ruhig er den Ocean „Weib" befährt;
Erfahrn'rer suche Haven zu gewinnen,
Eh' graue Flagg' ihm fern're Fahrt verwehrt;
Denn rastlos eilt der Strom der Zeit von hinnen,
Und traur'ges „fuimus" wird uns dann bescheert,
Wenn dünner Lebensfaden mahnt an's Sterben,
Zur Linken Gicht, zur Rechten gier'ge Erben.

Belust'gen will der Himmel sich, zu Zeiten,
Mit etwas Grausen; Schaden Dir's nicht thut.
Die Welt, wär's auch nur Trost sich zu bereiten,
Verdient die Lehr': „All Ding in ihr sey gut!"
Und selbst der Perserlehre Widerstreiten
Von zwei Prinzipien weckt nur Zweifelsmuth,
Wie jede sonst'ge Lehr' es je vermogte,
Daß sie den Glauben irrt' und unterjochte.

Der Winter England's — Ende Julii
Schließt er, um im September zu beginnen;
Der Postillone Lust! Wie jagen sie
Nach Ost und West! Wie rasseln sie von hinnen!
Wer hegt auch für 'nen Postgaul Sympathie?
G'nug über sich hat schon Papa zu sinnen,
Auch über'n Sohn, ob Söhnchen vielgelehrt,
Ob schuldenschwer, von Oxford wiederkehrt.

Der Winter London's endet Julii
Funfzehn, bisweilen dreißig. Stets Vertreter
Bin dessen ich. Weß and'rer Fehler sie
Mich zeih'n auch, meine Mus' ist ein completer
Professor legens der Wett'rologie;
Denn's Parlement ist unser Barometer:
Trotz aller Radicalen Weh und Ach
Bleibt seine Sitzung unser Almanach.

Fällt sein Quecksilber bis zur Null, gibt's — o!
Welch Reiten, Fahren — o Gepäck und Wagen!
Wie jagt's von Carltonpalast nach Soho!
Beglückt, wer dann noch Pferde kann erjagen!
Staub wirbelt auf den Straßen; Rotten-Row
Schläft von der Ritterschaft aus gold'nen Tagen.
Der Handwerksmann, Gesicht und Rechnung lang,
Seufzt bei der Postillione Hörnerklang.

Ihn und die Rechnung — „Beid' Arcadier" — stellt
Man ad calendas graecas nächster Sitzung.
Ach! welches Hoffen bleibt, wenn baares Geld
Ihm fehlt? Ei nun, des „Hoffens" volle Nützung,
Auch wohl ein Wechsel, gleichsam als Beschützung,
Der erst nach langer Monden Frist verfällt;
Den kann er hoch, auch niedrig discontiren,
Auch bleibt ihm ja der Trost zu protestiren.

Doch das ist Lumperei! Hin jagt der Lord,
Nickt an Mylady's Seit' im Reisewagen.
„Flink, frische Pferde, flink!" ist's Losungswort;
Man wechselt, wie nach Ehstand's Flittertagen.
Der hurt'ge Postwirth expedirt sofort,
Der Schwager weiß sein Trinkgeld zu erjagen;
Doch eh der Wagen fortrollt, frisch geschmiert,
Dem Stallknecht auch ein don gratuit gebührt.

Ihm wird's. — Zu Bock springt Kammerdiener Dicky,
Von „Gentlemen" und „Lords" der „Gentleman";
Mit ihm Mylady's Zofe, Mammsell Tricky,
Geputzt und keusch, wie's kein Poet Euch kann
Beschreiben — „cosi viaggino i ricchi!"
(Entschuldigt mir fremd Flickwort dann und wann;
Ich reis't', und was kann Reisen sonst gewähren,
Will's nicht citiren uns und schimpfen lehren?)

Stadtwinter war wie Sommer auf dem Land
Vorüber fast. Es ist vielleicht ein Leiden,
In dumpf'ger Stadt die Monden zu vergeuden,
Wo die Natur sich hüllt in's Prachtgewand,
Und zu verzieh'n bis Philomele schwand,
Um an Debatten-Mischmasch sich zu weiden,
Bevor der Landesfreund auf's Land sich wagt —
Doch vor September gibt's nur Hühnerjagd.

Mein Pompspruch endet hier. Die Welt war fort,
Viertausend Seelen — Herren dieser Erde!
Allein zu seyn, wie's nennt das Modewort,
Das heißt, begleitet von der Dienerheerde
Und allen Gästen; fort zu Gigh und Pferde;
Couverts belasten nun die Tafeln dort.
Wohl weiß sich Englands Gastlichkeit zu schicken,
Kann Quantität zu Qualität verdicken!

Lord Heinrich fuhr und Lady Adeline
Ab, wie die zweimaltausend and'ren Paare
Der Peerschaft, fort auf's Land, in's Grüne
Nach goth'schem Babel, alt an tausend Jahre,
Dem Stammsitz ihrer Ahnherr'n-Paladine
Und ihrer Aeltermütter-Schönheitswaare;
Rings um ihn Eichen, wie ihr Stammbaum alt,
Ein Ahnengrab jedweder Eichenspalt.

In jeder Lond'ner Zeitung paradirte
Die Abfahrt, wie's befahl der Mode Drang;
Nur Schade, daß nicht länger sie florirte,
Daß Zeit den Zeitungseinsatz flug's verschlang.
Eh's Blatt noch trocken war verscholl der Klang!
Die „Morgenpost" besonders proclamirte:
„Abfahrt nach ihrem Landsitz heut geschah
Von Lord Amundeville und Lady A."

„Der edle Wirth, bezweckt, so wie wir hören,
In diesem Herbst, nach wohlgetroff'ner Wahl,
Bei sich zu Gast zu seh'n der Freunde Zahl.
Der Herzog D., wie sich're Quellen lehren,
Verweilt die ganze Jagdzeit dort zumal,
Viel' and're Edle noch den Kreis vermehren;
Mit ihnen auch ein Fremder hoch von Stand,
Vom Hof zu Petersburg geheim gesandt."

So seh'n (wer glaubt der „Morgenpost" denn nicht,
Reich an Artikeln, wie die „neununddreißig",
Worauf die Gläub'gen schwören streng und fleißig?)
Wir, wie Don Juan erglänzen muß im Licht
Des hellen Strahls, der seinem Wirth entbricht
Und denen, die da „tafeln glänzendkreisig!"
Seltsam, doch wahr ist's: Mehr von Schmausgelag
Die Zeitung als von Kriegsverlusten sprach;

Als: „Vor'gen Donnerstag war große fête,
Dabei die Lords" — und nach dem Alphabete
Die Grafen und die Herren all' genannt,
Als wären's Schlachtgewinner. D'runter stand:
„Falmouth. Unlängst sah'n wir an hies'ger Stätte
Das Slap-Dash-Regiment, längst ruhmbekannt,
Verlust erlitt es jüngst, betrübend ist er!
Die Lücken sind gefüllt nach dem Register."

Nach der Norman-Abtei fuhr 's edle Paar.
Ein steinalt Kloster war es vormals, jetzt
Noch ält'res Haus, von Styl gemischt und rar,
Halbgothisch; jeder Bauverständ'ge schätzt
Es hoch, und meynt kein Zweites beut sich dar
Wie dieses — etwas tief nur ward's gesetzt.
Die Mönche lehnten's hart an Berges Gründe
Daß ihr Gebet Schutz fände vor dem Winde.

Gesichert stand's in einem sel'gen Thal,
Bekrönt mit Wald, wo die Druiden-Eiche,
Gleich wie Caractacus des Feindes Stahl,
Mit ries'gen Armen trotzt des Blitzes Streiche.
Von ihr und unter ihr im Waldgesträuche
Entfleugt der Vögel Chor im Frührothstrahl,
Her sprengt der äst'ge Hirsch mit seiner Heerde,
Daß ihm des Murmelbachs Erquickung werde.

Vor'm Landhaus wogt dahin ein klarer See,
Durchsichtig, breit und tief, deß Spiegelglätte
Ein Strom nährt, der, herab von ferner Höh
Gerauscht, hier sanft'res Wellenspiel gern hätte;
Die wilde Ente schirmt, die schnatternde,
Die junge Brut in Rohrschilfs feuchtem Bette;
Am Rand hin sieht man's Unterholz sich zieh'n
Und spiegeln auf der Fluth sein munt'res Grün.

Des Beckens Ausstrom war ein Wasserfall,
Aufsprühend hellen Silberschaums Gefieder,
Bis, wie'n gestilltes Kind, er plätschernd nieder
Als Bächlein senket seiner Fluthen Schwall
Und hin durch's Holz bald sichtbar und bald wieder
Versteckt sich windet und im Murmelhall
Bald dunkel wälzt, bald licht die Kräuselwellen,
Wie Himmels Schatten düstern ihn und hellen.

Ein Prachtgetrümmer gothischen Gebäu's
(Als noch die Kirche röm'sch war) stand daneben;
Ein kühn Gewölbe, hatt's einst Schutz gegeben
Manch düst'rem Gang, mit Kunst gebau't und Fleiß;
Hehr sah man noch die Wölbung sich erheben,
In rauher Brust Gefühle weckend, heiß,
Die, wenn das Auge schau'te zu dem Bogen,
Die Machtgewalt des Zeitensturms erwogen.

In einer Nisch' unfern der Zimmer stunden
Zwölf Heil'genbilder aus geweih'tem Stein;
Sie fielen, und — wie's die Annalen kunden
Von alten Stämmen, die dahin geschwunden —
Als Karl ein blut'ges Opfer mußte seyn,
Nicht als verklang der Mönche Meßlatein,
Als jedes Haus Burg ward den Cavalieren
Deß, der nicht herrschen konnt', noch resigniren.

In hoher Nisch' allein stand, doch gekrönt
Die heil'ge Mutter mit dem Kind so mild!
Sie blieb verschont, ein segenblickend Bild,
Ward alles Heil'g' auch rings umher verhöhnt;
Der Ort durch sie sich, wie geweih't, verschönt!
Bedünk's auch Manchen Irrwahn schwach und wild:
Jedweden Betorts schwächste Trümmer geben
Stoff, uns das Herz in Andacht zu erheben.

Ein riesig Fenster, hohl in seiner Mitten,
Worin einst tausendfarb'ge Scheiben hingen,
Durch die, der Sonn' entströmt wie Seraphsschwingen,
Einst bunte Strahlen ungehindert glitten,
Gähnt jetzt zerstört. Gewälzt bald, bald geschnitten,
Bläs't Wind durch's Schnitzwerk hin, und Eulen singen
Ihr Grablied her, von wo sonst Chorgesang
Mit Hallelujah Aller Herz durchdrang.

Doch zu des Mondes Mittagszeit, und wann
Der Wind aus Nord-Nord-Ost sich kund will geben,
Hört man gespenstisch-schaur'ge Klänge dann
Hellschrillend durch die ries'ge Wölbung beben,
Wie Tod'sgeächz sich senken und erheben.
Wohl hört's als ferner Widerhall sich an
Vom Nachtwind, der da saus't am Wasserfalle
Und klingend wird im Grau'ngewölb der Halle.

Auch kann verfall'ne Form, wie Ein'ge wähnen,
Ein Steinbruch, oder sonst Etwas, durch Stöhnen
(Obwohl so kräftig nicht wie's Memnon'sbild,
Das regelmäßig klang im Nilgefild)
Des Echo's, diese Trümmer so verschönen,
Indem's trübheiter durch die Wölbung schrillt.
Nicht weiß ich Grund zu nennen von dem Klange,
Doch hört' ich ihn, ja, einmal fast zu lange.

In Hofes Mitt' ein Springquell der Najaden,
Symmetrisch zwar, doch reich an Schnitzwerkszier —
Gesichter, seltsam wie auf Maskeraden,
Ein Unthier dort vielleicht, ein Heil'ger hier!
Viel' grimme Mäuler sich des Strahls entladen,
Der niederzischt in Beckens Prachtrevier,
Zertheilt in tausend Bläschen aufzusprühen —
Gleich irdisch-eitlem Ruhm und eitlern Mühen.

Das Landhaus selbst — ehrwürdig war's und weit,
Mehr d'rin zu seh'n von mönchischem Gepränge,
Als je verschont blieb sonst wo: Zellengänge,
Das Refectorium, waren d'rin zur Zeit;
Ein allerliebst Kapellchen, bei der Menge
Von Alterthümern, stand noch unerneu't;
Der Rest war umgebau't theils, theils verfallen,
Von Schloß mehr zeugend, als von Klosterhallen.

Ein Kenner wohl die Galerie'n und Hallen
Und Zimmer — nicht vereint durch keusches Band
Der Künste — regellos verbunden fand,
Doch mogten sie im Ganzen wohl gefallen;
Sprach doch Erhab'nes, Hehres aus dem Allen
Zu ihm, der geistig anzuschau'n verstand!
Nicht fragen wir, wie sich Natur erwiesen,
Wenn wir erstaunen ob dem Bau des Riesen.

Baron' im Harnisch; spät're Ahnenglieder
Als munt're Grafen mit dem Hosenband
Und seid'nem Wamse, schauen von der Wand,
Auch Lady Marys in dem Jungfrau'nmieder
Mit lock'gen Haaren wohl behalten nieder,
Und Gräfinnen, im Haar ein Perlenband;
Auch ein'ge Schönen aus Sir Lely's Tagen,
Deß Dräpperie läßt keckes Anschau'n wagen.

Auch in gewalt'gem Pelz von Hermelin
Sieht man dort Richter sich so mürrisch zeigen,
Daß kein Verklagter mag die Folg'rung zieh'n,
Wie sich die Herr'n von Macht zum Rechte neigen;
Bischöfe, die von jeder Predigt schweigen;
Gen'ral-Anwalte, grimmig wie der Spleen,
Die auf „Sternkammer“ mehr (so wir vom weiten
Recht sehen) als auf „Habeas Corpus“ deuten;

Feldherr'n in Rüstung aus der Eisenzeit,
Eh noch sich Blei das Führeramt gewann;
Andr' in Perücken, wie Marlb'rough im Streit —
Zwölf Jetz'ge geh'n auf Einen solchen Mann! —
Lordlinge, gold'ne Schlüssel auf dem Kleid;
Nimrode, die ihr Hengst kaum tragen kann;
Dann hier und dort ein ernster Patriot,
Dem's Amt, wonach er rang, sich nimmer bot.

Daß allzu weh dem Aug' nicht sey gethan
Durch all die Erbstück-Pinsel-Herrlichkeiten,
Zeigt sich ein „Carlo Dolc'“, ein „Titian“,
Dann Gruppen, wie „Salvator'n“ sie entgleiten; [3])
„Albano's“ Tänz' und „Vernet's“ Ocean
Im Zauberlicht', und wie sich dort kastei'ten
Die Märtyrer, wie's Spagnoletto bot,
Deß Pinsel stets vom Blut der Heil'gen roth —

Hier eine süße Landschaft von Loraine
Dort Rembrandt's Dunkel zaub'risch licht umweh't;
Von Caravaggio düst're Bergwaldsscene,
Ein armer, stoischer Anachoret;
Doch Teniers nicht vergebens, wie ich wähne,
Um heit'res Anschau'n seiner Bilder fleh't:
Sein Glockenbecher läßt mich Däne seyn [4])
Und durst'ger Friese — He! bringt Wein vom Rhein!

O Leser, so Du lesen kannst! — Zu wissen
Sey's: Buchstabiren, Lesen nicht genügt,
Um Leser ganz zu seyn! daß dies sich fügt,
Ist Vorzug nöthig, den wir haben müssen:
Fang' stets bei'm Anfang an; (zwar nicht vergnügt
Der immer!) sey vom Text dann fortgerissen;
Zuletzt fang' nie bei'm End' an — that'st Du's doch,
Lies mind'stens hinterher den Anfang noch.

Doch ward, geduld'ger Leser, mir viel Ehre,
Da sonder Scheu und Reimreu immerdar
Ich Dich mit allerlei Gerüll beschwere,
Als ob ich Phöbus' Auctionator wäre!
Daß es von jeher so mit Dichtern war,
Macht uns Homeros' „Schiffsverzeichniß" klar;
Doch ein Moderner soll hübsch Mäß'gung zeigen,
D'rum will von Möbeln und Geschirr ich schweigen.

Der würz'ge Herbst erscheint, und mit ihm nah'n
Die Gäst', um seiner Freuden zu genießen.
Geärntet ist, mit Wild gefüllt die Bahn,
Der Hatzhund spürt, in rothen Jacken schießen
Die Jäger — Wunder werden schier gethan;
Der Ranzen schwillt, die Mahlzeit zu versüßen —
O Rebhuhn, nußbraun! O Fasanenpracht!
Wilddiebe, halt! Das ist nicht Bauernjagd.

Ein Herbst in England — fehlt's ihm auch an Reben,
Wenn in bacchant'schen Kränzen glüh'n entlang
Die Weg', ob denen saft'ge Trauben schweben
Im Land so reich an Sonne wie an Sang —
Kann dennoch auserles'ne Weine geben:
Burgunder und Madeira er erschwang!
Wähnt sich Britania bleich — um so reeller
Ihr Trost: der beste Weinberg ist der Keller.

Dann, wenn's ihr mangelt an dem heitern Reigen
Das Herbstzeit uns im Süden bietet dar,
Als wollte sie verjüngten Lenz uns zeigen
Und nicht den Winter mit dem Flockenhaar,
So ist gar seltner Zimmerschatz ihr eigen,
Steinkohlenfeu'r, die erste Gluth im Jahr;
Auch außer'm Haus ist Reichthum ihr derselbe —
Was sie an Grün verlor, beut ihr das Gelbe.

Betreffs der weichlichen villeggiatura,
An Hörnern reich, an Hunden arm — hat sie
So munt're Jagd, daß nieder wohl vom Jura
Der Klausner käm' zu lust'ger Hatz dahie;
Selbst Nimrod ließe seine Flur am Dura [5])
Und jagt' in rother Jacke britisch Vieh:
Fehlt's auch an Keilern, gibt's doch zahme Sassen,
Die sich recht gut als Wildpret hetzen lassen.

Die edlen Gäste, die Lord Heinrich sah,
Sie waren — Vorrang sey den Damen ja! —
Die Herzogin Fitz-Fulk, die Gräfin Crabby,
Die Ladies Scilly, Busy, Miß Eclat,
Miß Bombazeen, Miß Mackstay, Miß O'Tabby,
Des reichsten Wechslers Hälfte, Mistreß Rabbi
Und die hochehrenwerthe Mistreß Schlaf;
Weiß Lamm schien die, war aber schwarzes Schaf.

Noch and're Frau'n von Hab' nichts, doch — von Rang;
Des Volkes Hef' und doch des Volks „élite",
Wie Wasser, das durch einen Tropfstein drang,
All' engelrein und lichtklar von Gemüthe,
So wie Papier, versilbert bei der Bank.
Wie? und weshalb? Gleichviel! Des Passes Güte
Bedeckt Vergang'nes! — Gute Societät
Im Ruf der Toleranz und Tugend steht.

Das heißt: bis zu gewissem Punkt! Im vollen
Ernst: dieser Punkt am schwersten sich punktirt!
Scheint doch der Schein uns darthun es zu wollen,
Wo sich der Punkt in höher'm Kreis verliert,
Bevor man schrei't: „Medeen wohl gebührt
Ein Jason!" oder: „Hexe, willst Dich trollen!"
Und (wie Horaz es meynt und mit ihm Pulci)
„Omne tulit punctum, quae miscuit utile dulci!"

Nicht wag' ich es, den Handel abzurechten,
Zu sehr gleicht er dem Lottospiele schon.
Ich sah ein keusches Weib gezählt zu Schlechten,
Durch bloße Coterie-Combination;
Sah ein So-So-Madämchen keck verfechten
Den argbescholt'nen Guten-Namens-Thron,
Den Spötterei'n selbst complottirend wehren,
Und leuchten — eine Siria der Sphären!

Mehr sah' ich, als ich sagen will. — Laßt seh'n
Die Gäst' in der Abtei — wie stand's mit ihnen?
Aus Dreiunddreiß'gen mogten sie besteh'n
Vom höchsten Rang — des feinen Tons Braminen.
Ich nannte, wenn auch nicht nach Standeshöh'n
Etliche, wie's dem Reim bequem geschienen;
Daß etwas bunter noch die Mischung war,
Fand sich von Irlandsmännern auch ein Paar.

Da war Paroll, der Raufbold, der legale;
Stets ward ihm auf der Richterbank der Sieg,
Stets zeigt' er, war geladen er zum Mahle,
Nach Worten mehr Verlangen, als nach Krieg;
Dann Reimkrach der Poet, der juvenale,
Der jüngst empor als Zwanzig-Tag's-Stern stieg;
Lord Pyrrho dann, der atheist'sche Schächer,
Und Sir Hans Pudeldick, der grimm'ge Zecher;

Dann Herzog Plump — ein Herzog, in der That!
„Ha! jeder Zoll ein" — Herzog; dann zwölf Peere,
Wie Karls des Großen, groß an Geist und Rath:
Ob wohl ein Aug', ein Ohr, zu finden wäre,
Das zu Gemeinem je gezählt sie hat?
Dann sechs Miß Rohlings — ganz und gar, auf Ehre!
Sang und Gefühl: Nicht nach dem Kloster, ach!
Seufzt schwer ihr Herz — Nein, nach dem Brautgemach.

Dann vier Hochehrenwerthe, deren Ehre
Mehr vor als hinter ihrem Namen stand;
Dann der preux Chevalier de Friponnière,
Den Frankreich und's Geschick hieher verbannt:
Sein Witz war harmlos wie 'ne Heckenscheere,
Doch ernstes Lachen nur der Club d'rin fand,
Weil durch Repliken er — o Zauberschlingen!
Selbst Würfel wußte zaub'risch zu bezwingen;

Der Metaphysiker Sir Zweifeldick,
Der philosophisch gern bei Tafel praßte;
Der soi-disant Math'mat'kus Winkelflick;
Sir Goldkrug, der den Rennpreis stets erfaßte;
Ehrwürden Rodomontus Grübelschlick,
Der mehr den Sünder als die Sünde haßte;
Lord Fitz vom Stamme der Plantagenette:
Zu Allem gut, am besten doch zur Wette;

Jack Kauderwälsch, im Hut mit breiter Krämpe,
Und Gen'ral Feu'rmaul, hoch berühmt durch Sieg:
Ein großer Taktiker und grimm'ger Kämpe,
Fraß er mehr Yänkees als er schlug im Krieg;
Der putz'ge wäl'sche Richter Yeffries Hempe,
Der wohl verdient zu wicht'gem Dienstamt stieg:
Denn ging's dem Delinquenten an das Leben,
Wußt' Hempe's Spottwitz Tröstung ihm zu geben.

Gesellschaft beut das Schachspiel: Königinnen,
Thurm, König, Läufer, Bauern — kurz, die Welt!
Nur daß die Puppen selbst den Drath sich spinnen.
Bei lust'gem Gauckler ist's wohl so bestellt!
Die Muse flattert planlos mir von hinnen
Als Schmetterling, dem's Stacheln nicht gefällt,
Der selten hoch fleugt: wär' sie Horniß — ja!
Zu Tod zu stachelnd Laster gäb' es da.

Vergessen hab' ich — ich hol's nach, geschwinde —
Des Redners, der in letzter Sitzungsnacht
Kraftvolle Rede zur Geburt gebracht,
Als seine erst' und jungferliche Sünde
Bei'm Debattiren: Eindruck, den 's gemacht,
Dies sein Debüt — o Zeitungslob, verkünde
Wie Du Alltägliches d'rin funden hast:
„Die beste erste Rede, je verfaßt —!"

Stolz auf das „Hört ihn"! stolz auf sein Votiren
Und auf verlor'ne Redner-Jungfernschaft,
Stolz auf Gelahrtheit — konnt' er doch citiren! —
Dünkt er sich voll von Cic'ro's Ruhm und Kraft;
Gerüstet, durch Gedächtniß zu brilliren,
An Wortwitz reich und reichlich plauderhaft,
Verdienstbegabt, doch mit der Frechheit Miene,
Ging „Seines Landes Stolz" auf's Land in's Grüne.

Zwei witz'ge Köpf' auch dort ihr Bestes thaten:
Ferntriff aus Irland, Scharftriff von der Tweed;
Gebildet alle Beid' und — Advocaten!
Doch Scharftriff's Witz war feiner ausgeglüh't.
Ferntriff verstand's, in Phantasie zu waten,
Schön wie ein Roß, das wild von hinnen flieh't,
Wenn's auch 'mal stolpert über'n Paar Potatos.
Scharftriff's Replik war würdig eines Cato's.

Scharftriff glich neugestimmtem Pianofort;
Ferntriff der wilden Aeolsharf' im Winde:
Der Himmel selbst schwellt diese zum Accord
Und macht Musik, bald langsam, bald geschwinde;
An Scharftriff's Rede tadelt man kein Wort,
Doch gegen Ferntriff's Phrasen gibt's oft Gründe;
Genietwitz diesem, Schulwitz dem zur Hand:
Durch Geist glänzt Dieser, Jener durch Verstand.

Bedünket Euch dies het'rogene Masse,
Bei der ein Landhausleben schlecht besteh't,
So denkt, ein Specimen von jeder Klasse
Ist mehr werth als ein schläf'rig tête-à-tête.
Das Lustspiel ist entartet zur Grimasse,
Seit Congreve's Narr verschwand und Moliere's bête.
Gesellschaft variirt nur durch den Schneider;
Die Sitten wechseln modisch wie die Kleider.

Im Hintergrund hält man die Lächerlichen;
Wohl lächerlich und überdies auch dumm!
Die Stände sich schon längst von dannen schlichen
Als Stände. Sucht man doch umsonst herum
Nach Narrenfrucht, obwohl die Narr'n nicht wichen;
Hohlköpfig sind sie, nichts ist d'ran und d'rum.
Gesellschaft — nur zwei abgeschliff'ne Horden,
Zwei Stände sind d'raus — Herr'n und Knechte — worden.

Aus Pächtern werden Aehrensammler wir,
Und lesen vielgedrosch'ne Wahrheitsähren.
Wir könnten sammeln, lieber Leser, hier,
Wenn wir — ich Ruth, Du aber Boas — wären.
Mehr zu citiren aus der Schrift, ist mir
Verboten; eingedenk bin ich der Lehren
Von Kindheit her, als Mistreß Adams schrie:
„Schrift außerhalb der Kirch' ist Blasphemie!“ 6)

Doch was uns Kummerärnt' an Spreu bescheert,
Laß sammeln uns, als ob wir's nur so müßten!
Deswegen nenn' ich noch den vielgelehrt-
Berühmten Kitt, den Conversationisten,
Wie er sich Abends müh't, das einzunisten
Was nächsten Tag's ihm bringt ein „Hört! o hört!“
„Ach, armer Geist!“ — Wie die sich selbst vexiren,
Die nächtlich auf ein Tags-bon-mot studiren!

Erst müssen sie durch allerlei Gewinde
Zu ihrem Witz die Unterredung lenken,
Dann umschau'n, wie Gelegenheit sich finde,
Die Hörer ellenweise zu beschenken,
Nicht zollweis blos, daß Beifall nicht entschwinde;
Und drittens stets an Gegenhiebe denken,
Um's letzte Wort, das beste, zu behalten,
Wenn ein Gerieb'ner ihren Witz will spalten.

Mit seiner Lady galt für'n Wirth der Lord,
Und die Genannten alle waren Gäste.
Vom Styx selbst wären Schatten zu dem Ort
Geschwirrt, gelockt vom substantiellen Feste;
Von Braten d'rum und von Ragouts kein Wort,
Beut auch die Weltgeschicht' uns viel' Atteste,
Wie's Glück des gier'gen Sünders, Mensch genannt,
Seit Eva's Apfelbiß im Schmaus sich fand.

Beweis gibt's „Land wo Milch und Honig fleußt,"
Verheißen den hungrigen Israeliten.
Wir fügten noch hinzu den Wuchergeist
Nach Geld, der einzig Glück vermag zu bieten.
Die Jugend flieh't, das Gold der Lust verschleißt,
Nicht locken Schätzchen mehr und Parasiten,
Doch Geldschatz — wer verlör' ihn gern, selbst dann,
Wenn er ihn weder brauchen, noch mißbrauchen kann?

Früh machten sich die Herr'n heraus zum Schuß,
Die Jugend aus Vergnügen an dem Jagen,
Das nächst dem Spiel' und Obst ihr mag behagen;
Die Mitteljähr'gen ziemlich aus Verdruß:
„Ennui" ist britisch Kraut, man muß es sagen,
Wenn's auch der Sprach' am Worte fehlen muß.
Die Sach' ist englisch, Wort mag Frankreich reichen
Für's Gähnen, das selbst Schlaf nicht kann verscheuchen.

Die Aelt'ren wanderten zur Bücherei,
Durchwühlten sie, bekrittelten Gemälde,
Erhoben auch im Garten wohl Geschrei,
Sah'n zu, ob's irgendwo dem Treibhaus fehlte;
Auch ritten sie ein Gäulchen nebenbei
Und lasen, wie die Zeitung lobt' und schmälte;
Auch ward der Stundenzeiger angegähnt
Und sich als Sechsz'ger nach sechs Uhr gesehnt.

„Genirt" war Keiner! Allverein'gungsstunde
Gab's Tischgeläut; Herr seiner Zeit bis dann
War Jeder, ob nun in gesell'gem Bunde,
Ob einsam — wie's die Zeit ihm abgewann,
Die selten Einer recht benutzen kann.
Nicht Jedem wohl trug's Frühroth Gold im Munde;
Denn Jedes Aufstehn, Anzieh'n, Frühstücksmahl
Geschah, wann, wie und wo, nach eig'ner Wahl.

Die Damen, diese blüh'nd, die etwas blaß,
Sah man, war's schön, spazieren geh'n und reiten,
Auch wohl bei'm Buche, war es draußen naß,
Auch übend wohl nach jüngstem Ballpas schreiten;
Dann wieder über neue Moden streiten,
Ein Häubchen stecken oder dies und das;
Auch wohl zwölf Brief' in Einen Umschlag zwängen,
Zur Antwort die Empfänger all' zu drängen;

Denn Ein'ge hatten Liebchen, Freunde Alle.
Gleicht Weiberbriefen nichts doch auf der Welt,
Im Himmel kaum, denn End' ist nicht im Schwalle.
Mir solch Mysterium gar wohl gefällt,
Denn hinter'm Berge hält's in jedem Falle,
Ist, wie Ulysses, listig auch gestellt,
Als er den Dolon lockte; zu studiren
Gilt's, was auf solchen Brief zu repliciren.

Auch Billards gab's und Karten; Würfel nicht!
Denn sie spielt nur in Clubs der Mann von Ehre;
Kähn' auf dem Wasser; Schlittschuh, wenn Verzicht
Auf's Jagen seyn muß durch des Frostes Schwere,
So wie auf's Angeln, dieses solitäre
Verbrechen, was auch Isaac Walton spricht.
Dem alten Filz wünscht in die Kehle Jeder
'nen Haken und 'nen Weißfisch d'ran als Köder. [7])

Des Abends ging es zu Bankett und Wein,
Zur „conversazione", zum Duette,
Von Stimmen ausgeführt, so himmlisch rein,
Daß noch mir Kopf wie Herz schmerzt um die Wette.
Vier der Miß Rohlings stimmten glorreich ein,
Zwei aber, sitzend auf dem Tabourette
Mit Schwanennacken, Arm' und Hand so weiß —
O Harfenspiels tonreicher Zauberkreis!

Auch gab's wohl Tanz, so Jagd nicht thät ermüden
Die Herren, und in Wirbelkreisen dann
Sah man Gestalten schweben, wie Sylphiden;
Auch Winkelkichern gab es dann und wann,
Hofmacherei — mit Anstand! Lob beschieden
Ward Reizen, die man ahnen soll und kann;
Die Jäger machten nochmals ihre Jagden,
Bis nüchtern All' um zehn zu Bett sich brachten.

Politiker, in eines Winkels Gunst,
Entschieden ob der Welt und deren Reichen;
Witzköpfe suchten Schlupfloch, um mit Kunst
Bonmotisirend durch's Gespräch zu streichen —
Was kostet's Müh, eh passen will dergleichen
Spottwitz, der meistentheils nichts ist als Dunst,
Und den, wenn er sich an den Mann will bringen,
Der Dümmst' ohn' alle Mühe kann bezwingen.

Doch war die Societät aristokratisch,
Polirt, manierlich, höflich, aber — kalt;
Wie Phidiassens Marmorbilder attisch!
Jetzt herrscht nicht mehr des Biedersinn's Gewalt,
Uns're Sophieen sind nicht mehr emphatisch,
Doch schön wie sonst, ja, schöner von Gestalt;
Und Teufel, wie Tom Jones, gibt es jetzt keine,
Doch Herr'n mit Polsterbrust und steif wie Steine.

Bei Zeiten schied man von der Ein'gungsstätte,
Um Mittag London's, das ist — Mitternacht,
Denn auf dem Land geh'n Damen früh zu Bette,
Eh noch hinab schwebt Luna's Silberpracht.
Sanft schlumm're Schwarz' und Blonde wie Brunette,
Daß früh in Rosengluthen sie erwacht;
Denn Frühschlaf röthet Wangen gern vor Allen
Und macht den Preis der Schmink' im Winter fallen.

Vierzehnter Gesang.

Vermögten wir den Tiefen der Natur
Und eig'ner Brust Gewißheit zu entringen,
Wir fänden wohl die stets verfehlte Spur.
Noth freilich würd's den Philosophen bringen;
Frißt Ein System doch's And're! Mögt' es nur
Die eig'nen Kinder wie Saturn verschlingen;
Denn als die fromme Rhea Stein' ihm gab,
Schlang er anstatt der Söhne sie hinab.

System kehrt um das Frühstück des Titanen:
Die Aeltern frißt's, ob's schwer auch zu verdau'n.
Sprich, will's nach strengem Forschen Dir gemahnen,
Du könnt'st auf irgend ein's derselben bau'n?
Schau rückwärts, eh Du schwörst zu Glaubens Fahnen,
Die zuverläßigste Dir zu erschau'n —
Nichts ist so wahr, als: „Trau nicht Deinen Sinnen!"
Was für Beweis ist nun noch zu gewinnen?

Ich — ich weiß nichts. Kein Urthel auch ich fälle,
Tadl' und verwerfe nichts. Und was weißt Du?
Daß Du geboren bist des Tod's Geselle?
Und Beides wär' am End' ein X für U!
Aufthun kann sich der Ewigkeiten Quelle,
Wo Alt- und Neuem nichts gehört mehr zu.
Wir weinen über'n Tod, obzwar vergebens;
Doch schlingt der Schlaf ein Drittheil uns'res Lebens.

Schlaf sonder Traum nach mühvoll schwerem Tage,
Ist's was am meisten wir ersehnen; doch
Bebt Staub zurück vor Staub im Sarkophage!
Der Selbstmord selbst, der seine Schuld zahlt, noch
Bevor sie eingefordert ward (ein Joch,
Das gern ein Gläub'ger aufhing' uns als Plage!)
Wird wider Willen sterbend stets geschau't,
Nicht weil vor'm Leben — weil vor'm Tod ihm grau't.

Tod rings umher, hier, dort, zu allen Zeiten!
Und Muth gibt's, der dem Grauen sich enthebt;
Der grimmste wohl! — Du magst den Berg beschreiten,
Daß auf dem Gipfel hoch Dein Fuß erbebt,
Wenn Du hinunter schau'st in Abgrund's Weiten
Und siehst dann, wie die Kluft als Grab sich gräbt.
Minutenlang nur schau: Dich wird durchdringen
Grau'nvolle Lust zur Tief' hinabzuspringen.

Du thust's nicht, sondern weichst zurück voll Grauen;
Doch auf empfang'nen Eindruck wolle seh'n!
Im Spiegel der Gedanken wirst Du's schauen
Mit Schauder, wie sie klar Dir eingesteh'n
Den Drang, Dich Unbekanntem zu vertrauen,
Mag's nun durch Wahrheit, mag's durch Trug gescheh'n;
Versenken mögt'st Du Dich — worein? Die Frage
Macht, daß den Sprung man nachlass', oder — wage.

„Zu welchem Zweck dies Alles?" hör' ich fragen.
Speculation nur, Leser, ist's; nichts mehr!
Die kommt mir — wolle nicht mich drum verklagen —
Gerufen bald, bald ungerufen her.
Was in den Mund mir fällt, das muß ich sagen;
Auch ist mein Sang nicht blos erzählender,
Ist eine Basis, luftig und phantastisch,
Für mein Gebäu halb witzig, halb scholastisch.

Wißt oder wißt es nicht, was Bacon schreibt:
„Wirf Stroh auf, um des Windes Gang zu kennen!"
Solch Stroh, das Menschenathem aufwärts treibt,
Ist Poesie, gemäß des Geist's Entbrennen,
Luftball, der zwischen Tod und Leben bleibt,
Ein Schatten, dem wohl Seele kaum zu gönnen:
Die mein', ein Bläschen, das nach Ruhm nicht zielt,
Ist Spielwerk nur, womit ein Kind wohl spielt.

Vor oder hinter mir liegt diese Welt,
Denn einen Theil von ihr hab' ich gesehen,
Daß g'nügend Bild sich mir vor Augen stellt;
Auch fühlt' ich längst der Leidenschaften Wehen,
Was uns'rer Freundin Mitwelt so gefällt,
Die gern dem Ruhm mag Beisatz zugestehen;
Und etwas Ruhm errang ich meiner Zeit,
Bis ich durch Dichten mir ihn selbst zerstreu't.

Auf hetzt' ich die Welt gegen mich, sodann
Die and're, nämlich die der Geistlichkeit,
Die gegen mich zu donnern nun begann,
Libelle gegen mich in Meng' entspann.
Jetzt ist mir's wöchentlich zum Schreiben Zeit
Für alten Leser — neuer sich nicht beut! —
Jung schrieb ich, weil es mir im Busen schwoll,
Jetzt, weil ich fühle, Schweigen macht mich toll.

„Wozu gedruckt? Nicht Lohn ist zu erwarten,
Ruhm nicht und Gold dem Ueberdruß entquillen!"
Frag' ich dagegen: Warum spielt Ihr Karten?
Trinkt? Les't? — „Um uns die Mußezeit zu füllen."
Ich schau' zurück gern auf durchwallten Garten,
An Blumen reich, an Sehnsucht mir und Grillen,
Und was ich schrieb geb' ich dem Wogenschaum;
Schwimm's oder sink's — ich hatte meinen Traum!

Mich dünkt, wär' mir's gewiß, ich würde siegen:
Nicht Einen Vers wohl ließ' ich mehr erscheinen.
Mußt' ich doch lange mehr und minder kriegen,
So daß mich nichts mehr scheidet von den Neunen.
Schwer will sich dies Gefühl in Worte fügen,
Und doch ist's nicht erheuchelt, sollt' ich meynen!
Bei'm Spiel bist Du Dir Doppelgrund's bewußt:
Gewinn heißt dieser, jener heißt Verlust!

Zudem sucht meine Muse nicht Erdichtung,
Nur Facta sammelt sie, sey's hier, sey's dort,
Mit Mäß'gung freilich und gehör'ger Sichtung;
Doch singt sie gern der Menschen That und Wort.
Wohl ward ihr Tadel wegen dieser Richtung,
Denn zuviel Wahrheit lockt nicht an sofort;
Und wär' ihr Ziel was man pflegt Ruhm zu nennen:
Weit and'ren Stoff sie hätte wählen können.

Krieg, Lieb', ein Sturm — Manchfaltigkeit, fürwahr!
Auch Widerschein von nächtlichem Studiren;
Auch die Gesellschaft guckt' ich an auf's Haar,
Beschau'te jeden Stand fast nach Gebühren.
Wenn nirgends sonst, beut hier sich Sätt'gung dar
Im Plane so wie im Analysiren,
Und wenn dies Buch auch Packpapier nur wär';
Nichts dient Gedichten besser als — Verkehr!

Vom Theil der Welt, den jetzt ich hergenommen,
Um dies' und and're Stanzen ihm zu weih'n,
Ist jüngst uns nicht Beschreibung zugekommen,
Der Grund davon wird leicht zu finden seyn:
Wie lebhaft Mancher auch dafür entglommen,
Herrscht doch stets Einerlei im Prachtgestein;
Verkehrtheit bleibt sich gleich zu allen Zeiten,
Kann hohen Stoff dem Dichter nicht bereiten.

Regt Vieles auf, doch Wen'ges exaltirt;
Nichts, was zu allen Menschen spricht und Zeiten!
Ein Firniß jeden Fehler überschmiert,
Verbrechen selbst weiß ihn sich zu bereiten;
Witz gibt sich salzlos, Leidenschaft fingirt,
Der Mangel an Natur raubt das Bedeuten
Selbst dem, was wahr ist — rings Monotonie
Der Charactere — gibt's denn deren hie?

Manchmal, wie's Kriegsvolk nach dem Exerciren,
Durchbrechen sie die Reihen mit Reißaus,
Doch weiß die Trommel sie zurückzuführen,
Und Schein hält oder Seyn sie hübsch zu Haus —
's ist allerdings ein glänzend Sich-maskiren;
Doch bist Du satt nun von dem Anblicksschmaus,
So ekelt's Dir — mich traf mit solchem Pfeile
Dies Paradies voll Lust und Langerweile.

Wenn wir nun g'nug geliebelt und gebraus't,
Geglänzt, votirt, und all' das nach Belieben;
Redner gehört, mit Narr'n genug geschmaus't,
Und Schönheit sah'n, die man zu Markt getrieben,
Daß locker locker'm Eh'mann vor ihr graus't,
Was kann uns da noch sonderlich beklieben?
Deß Zeugen: „ci-devant jeunes hommes“, die vest
Die Welt umfaßten, die sie jetzt verläßt!

Man hört, und allgemein zwar, drüber klagen,
Daß noch kein Autor g'nügend je beschrieb
Und treffend die „beau-monde“ in unsern Tagen;
Daß jeder Autor fast Bestechung trieb
Mit Dienern, um Scandale zu erfragen,
Die er dann nützte zu moral'schem Hieb,
Und daß sein Styl Geschwätz Mylady's wäre,
Filtrirt durch „Mad'moisell' la Chambrière.“

Doch kann dies jetzt nicht wahr seyn, denn Autoren
Sind der „beau-monde“ besonders zugeständig.
Sah' ich sie doch gleich Fechtern auserkoren,
Wenn jung sie waren — Jugend ist nothwendig! —
Wie kommt's, daß Schild'rung deß, was so lebendig
Vor ihnen steht, so ganz und gar verloren
In dem geht, was von schöner Welt sie schreiben?
Doch nur von der „beau-monde“ fadem Treiben!

„Haud ignara loquor:“ dies sind Nugae, „quarum
Pars parva fui, doch immer ein pars harum.
Weit leichter brächt' ich eine Schild'rung bei
Von Schiffbruch, Herzweh, Schlachtkampf und Serai,
Als hievon, nenn' auch nicht die Gründe, warum
Hier schonend Schweigen anzurathen sey:
„Vetabo Cereris sacrum qui vulgaret“ —
Das heißt: nicht Alles sey dem Plebs verklaret.

Was ich hinwerfe, gleicht nur Idealen,
Leicht, wie nach franc-maçon's-Geschichten-Weise,
Und hat ganz gleich Verhältniß zum Realen,
Wie Cap'tän Parry's zu Jason's Reise.
Nicht Jeder kann ein groß Arcanum zahlen;
Aus meiner Musica klingt Mystik leise,
Und Vieles gibt es, was noch nie vom Orden
Der Ungeweih'ten ist gewürdigt worden.

Ach! Welten fallen! Und das Weib, seit sie
Zu Fall die Welt gebracht (denn die Geschichte,
Mehr wahr als zart, trägt reiche Glaubensfrüchte)
Biegt ihr noch immerfort ein Paroli.
O, des Gebrauchding's! In der Tugend Lichte
Oft Märt'rin, hebt sie, fiel sie, sich wohl nie;
Verdammt zum Kindbett bleibt sie, wie für ihren
Sündvollen Trieb die Männer zum Rasiren.

Tagtäglich Leiden, dessen Aggregat
Gleichkommen mag im Ganzen dem Gebähren.
Doch was das Weib betrifft — ist in der That
Ihr Leid als weiblich Wesen zu erklären?
Welch Mitgefühl der Mann auch für sie hat,
Verdacht und Selbstsucht wird sich d'rin bewähren,
Und Frauen-Tugend-, Schönheit-, Lieb'entglüh'n
Dient nur, als Hausfrau Völker groß zu ziehn.

All' dies wär' gut und kann nicht besser seyn;
Doch sind, weiß's Gott! auch dabei Schwierigkeiten.
Von Kindheit an stürmt Leid auf Frauen ein,
Besond're Freund- und Feindschafts-Eigenheiten;
Wie schleißt oft ihrer Ketten güld'ner Schein,
Daß — Laßt von einer Dreiß'g'rin Euch bedeuten,
Ob Mann, ob Weib zu seyn nach ihrem Sinn
Sie wählt' — ob Schulbub' oder Königin?

„Unterrocks-Einfluß" pflegt man aufzuzieh'n,
Selbst die thun's, die sich seiner Herrschaft fügen
Und gern davor wie'n Hecht vor'm Köder flieh'n.
Doch weil auf Erden wir einmal zu Müh'n
Durch's Lebens-Miethfuhrwerk sind abgestiegen,
Find' ich am Unterrock' ein Hochvergnügen,
Als einem mystischen erhab'nen Kleide,
Sey's nun aus Swanboy, Baumwoll' oder Seide.

Hoch schätz' ich, hab' als Jüngling hoch verehrt
Dies keusche Schlei'rgewand: Ein Unschuldsriegel
Birgt's einen Schatz, der Knausers Schätze werth,
Lockt um so mehr, je mehr es hält in Zügel,
Ist gold'ne Scheid' am Damascenerschwert,
Ein Liebesbrief mit einem myst'schen Siegel,
Heilthum für Schmerz; denn jeder Kummer sinkt,
Wo'n Unterrock und zarter Knöchel winkt.

Und wenn an einem Tage trüb' und schwer,
An dem zum Beispiel der Sirocco glühet,
Trotz allem Schaum doch grau sich zeigt das Meer
Und Flusses Kräuselwelle träg' entfliehet,
Den Himmel — düst'rer Gegensatz von hehr
Und licht — ein schwarzer Nebelflor umziehet,
Thut's wohl, wenn solchen Tag's was wohlthun kann,
Schau't uns auch nur 'ne hübsche Bäu'rin an.

Die Heldinnen und Helden ließen wir
In jenen klima-unabhäng'gen Reichen,
Wo völlig einflußlos die Thierkreiszeichen;
Wiewohl so schwier'ger d'rauf zu reimen schier:
Denn Sonn' und Stern' und alles Glanzrevier,
Gebirg' und was Erhab'nem sonst mag gleichen,
Sind oft dort kieselharten Mahners Spiel,
Ob Himmels oder Handwerksmann's — gleichviel!

Dem Stubenleben fehlt poet'sche Fülle,
Und d'raußen gibt es Nebel, Schnee und Wind,
Das hilft wohl keinem Dichter zur Idylle;
Doch muß er, so bei Sturmwind wie bei Stille
Seh'n, daß den Schwierigkeiten er geschwind
Des Sanges Aufschwung möglichst abgewinnt,
Muß gleich dem Urgeist' über'm Chaos schweben,
Ob Feu'r und Wasser ihm Beschwer auch geben.

Don Juan, gleich einem Heil'gen, so zu sagen,
War Alles Allen, jedem Stand der Welt,
Gab stets zufrieden sich ohn' alle Klagen,
Am Bord, am Hof, in Hütten und im Feld;
Bescheidentlich an Alles sich zu wagen
War von Natur der Busen ihm geschwellt;
Auch konnt' er's Meiste seyn den Frauen allen,
Ohn' in weibmänn'sches Geckthum zu verfallen.

Fuchsjagd ist allen Fremden seltsam Spiel,
Gibt Doppelanlaß zu Gefahren ihnen:
Zu stürzen erst und dann dem Spott zum Ziel
Ob ihrer Unbeholfenheit zu dienen;
Doch wie ein Araber im Nachgefühl,
Verstand Juan längst der Jagd sich zu erkühnen,
So daß sein Gaul, sein Klepper oder Roß
Wohl fühlte, wie sein Reiter vest sich schloß.

Und über Heck' und Zaun' und Graben sah
Man ihn mit ein'gem Beifall voltigiren.
Nie krahnt' er, [1]) machte selten nur „faux-pas"
Und ward blos stutzig bei dem Spurverlieren;
Doch ließ Verletzung — schwach bleibt Jugend ja! —
Manch kleinen Jagdgesetzes er verspüren:
Er überritt die Hunde dann und wann,
Einmal sogar 'nen Dorfschafts-Edelmann.

Im Ganzen macht' er es in allen Dingen
Zu allgemeinem Beifall vollauf recht.
Herr'n staunten, daß so weit er's konnte bringen;
„Verflucht! wer hätt's gedacht wohl?" rief der Knecht;
Auch mancher Nestor von dem Jagdgeschlecht
Ließ, früh'rer Kraft gedenk, ein Fluchlob springen;
Der Jägerbursch selbst lächelt' in den Bart
Und schätzt' ihn Peitschenschwinger tücht'ger Art.

Das war sein Siegsruhm — nicht durch Speer und Schild!
Durch Satz und Sprung und Fuchsschwanz manchesmal;
Doch räum' ich's ein — obwohl ganz recht mir's gilt,
Wird Schaam hier patriot'schem Briten Wahl —
Im Herzen dacht' er ganz wie Chesterfield,
Der nach 'nem Jagdritt über Berg und Thal,
Obgleich er wacker ritt, doch Tag's d'rauf fragte,
Ob denn ein Mensch schon jemals zweimal jagte?

Dann war an ihm 'ne Eigenschaft zu sehen,
Die oft dem Jäger fehlt nach langer Jagd,
Der gern im Winter, eh' nach Hahnes Krähen,
Den trüben Tag weckt, Nacht zum Tage macht;
Ein Weib wird diese Eigenschaft verstehen,
Die, daß ihr Wortschwall werd' an Mann gebracht,
'nen Hörer will, ob Heil'gen oder Sünder:
Wach war er nach dem Mittagsmahl nicht minder.

Flink, leicht und lustig folgt' er dem Geheiß
Und hielt mit Glanz den Dialog im Schwange,
Gab jedem Wort mit Laune seinen Preis
Und horcht' auf das was eben war im Gange,
Bald ernst, bald lustig, aber stets im Gleis,
Und lächelt' in Geheim nur — list'ge Schlange!
Nie macht' er rügend ein Versehen klar;
Kurz, außer ihm kein bess'rer Hörer war.

Dann tanzt' er — Alle Fremden excelliren
Vor'm ernsten Britten, rednerisch gewandt,
Durch Pantomime sich zu expliciren!
Mit Emphasis, nicht minder mit Verstand
(Der Kunst ist's unerläßlich, wie bekannt!)
Tanzt' er ohn' alles theatral'sche Zieren;
Nicht wie'n Balletheld in dem Zauberbann
Geneckter Nymphen — nein! wie'n Gentleman.

Keusch war dabei sein Schritt und stets im Gleise,
Und Anmuth strahlt' aus seiner Wohlgestalt;
Er gab sich schwebend nach Camilla's Weise
Und hielt die Kraft des Ausdrucks in Gewalt.
Streng nach dem Tacte schwenkt' er sich im Kreise,
Daß muff'gen Krittlern selbst es g'nügend galt.
Ein Klassiker im Tanz war unser Hero,
Ein gleichsam verlebendigter Bolero.

Auch wohl die Hora, — fliehend vor Auroren,
In Guido's Frescobild, das ganz allein
Werth ist des Weg's nach Rom's berühmten Thoren,
Sollt' auch sonst nichts von Alterthum dort seyn.
Sein „tout-ensemble" in der Tänzer Reih'n
Hatt' ihn zum Anmuths-Ideal' erkohren,
Wie's selten lebt und niemals sich beschreibt,
Weil Farbe nicht, nur Wort, dem Dichter bleibt.

Kein Wunder: 's mußt' als Favorit ihm glücken,
Cupid, erwachsen — der Bewund'rung Wahl!
Etwas verknickelt zwar, doch nicht total,
Verstand er Eitelkeit zu unterdrücken.
So war sein Tact. Er konnte Keusch' entzücken
Wie die, die nicht umglänzt der Tugend Strahl.
Die Herzogin Fitz-Fulk, voll von „tracasserie"
Behandelt' ihn ein wenig mit „agacerie."

Sie war 'ne schöne, vollentblüh'te Blonde,
Begehrenswerth, begehrt und celebrirt
Seit mehrer'n Wintern in der hoh'n „grand' monde."
Ich thue wohl, leg' ich hier nicht die Sonde
An manch Geschwätz, das über sie coursirt;
Dergleichen wird durch Lügen oft filtrirt!
Man nannt' ihr jüngstes Thun ein Wochenbett
Mit todtem Kind vom Lord Plantagenet.

Und dieser Lord ob ihrer Liebeleien
Mit Don Juan jetzt fast bitter sich beklagt,
Doch sind's blos freie Weiberspielereien,
Und darf ein Corydon sie nimmer scheuen;
Denn weh' ihm, wenn er Vorwurf d'rüber wagt!
Nur um so schneller 's Facit er erjagt,
Das höchst verdrießlich nie wird Rechnern fehlen,
Die argbethört auf Weibertreue zählen.

Gelächter gab's, Geflüster — Spott ward d'raus.
Die Jungfern zwitscherten, Matronen grollten;
Die meynten, 's ging nicht, wie sie wünschten, aus,
Und Andr' auf garstige Verläumdung schmollten;
Die blickten finster, Jene gar mit Graus;
Die kaum Gerüchtes Hälfte glauben wollten;
Ja, Ein'ge hatten gar ein tröstend Wort
Für Fitz-Plantagenet, den armen Lord!

Kurios! vom Herzog sprach kein Mensch ein Wort.
Zwar hatt' am meisten Er darnach zu fragen,
Doch war er fern, auch hieß es hie und dort,
Nicht kümmr' er sich um Art und Zeit und Ort
Im Thun der Gattin. Nun! konnt' Er's ertragen,
Stand's, dünkt mich, Keinem zu, d'rob Wort zu wagen:
So lebten Beid' im innigsten Verein;
Denn nicht kann sich, was sich nicht sieh't, entzwei'n.

Ach! daß ich muß so düst're Zeile schreiben —
Ad'line, meine Dian' aus Ephesus,
Schalt in abstracter Tugendlieb' Erguß
Der Herzogin Fitz-Fulk verbuhltes Treiben;
Zu Eis erstarrt' in ihr der Freundschaft Fluß,
Nicht wollte sie der Lock'ren Freundin bleiben
Und schalt der Herzogin Gebrechlichkeit —
Wofür doch Freundschaft sonst Entschuld'gung beut.

In böser Welt wird Mitleid Höchstes seyn,
Es weiß Gesicht wie Seele zu verschönen,
Haucht seine Seufzer in harmon'schen Tönen
Und hüllt in Brüss'ler Kanten Freundschaft ein.
Kann ohne Freund das Leben sich bekrönen?
Ohn' ihn der Sünd' ein Mantel sich verleih'n?
Wie süß sein Trost: „Was ist nun anzufangen?
O, wär'st Du meinem Rathe nachgegangen!"

Zwei Freunde hatt'st Du, Hiob — Einer g'nügt,
Zumal wenn wir uns nicht ganz wohl befinden;
Schlecht Steuervolk sind sie bei Sturm und Winden,
Sind Lohndoctoren, deren Heilart lügt.
Es murre Keiner, wenn die Freund' ihm schwinden!
Sie thun's, wie Herbstlaub vor dem Wind' entflieht.
Mußt Du dereinst durch solche Schule wandern,
Geh' flugs auf's Kaffeehaus; wähl' einen andern. [2)]

Nicht mein ist dieser Grundsatz — aber stille!
Wär' er's, manch Herzweh hätt' ich mir erspart.
Nicht mögt' ich seyn die Schildkröt' in der Hülle,
Die, fühllos, gegen Wind und Wetter wahrt!
Mehr gilt's, zu seh'n und fühlen, wie der Wille
Mit Kraft sich in dem Menschen offenbart;
Dem Fühlenden erläutert es die Triebe,
Daß er das Meer nicht schöpf' in einem Siebe.

Kein Wehgeschrei so schaurig-gräßlich klagt,
Kein Eulenlied so bang zu nächt'ger Stunde,
Als jene hohle Phras': „Ich hab's gesagt!"
In Freund's Vergangenheitspropheten Munde,
Der nicht was jetzt zu thun wär', muthig wagt,
Nein, der da prunkt mit seiner Hergangskunde
Und dadurch trösten will, wenn Du gefehlt,
Daß er Dir Längstgescheh'nes hererzählt.

Lady Ad'linen's heit're Strenge trieb
Sie nicht blos an, die Freundin zu vermeiden,
Für deren Ruf sie nichts erblickt' als Leiden,
So sie fortan bei solchem Wandel blieb';
Auch über Don Juan wollte sie entscheiden
Aus Mitleid, rein, wie man es je beschrieb:
Sein arglos Herz rührt' ihre zarte Tugend
Und (Er sechs Wochen jünger!) seine Jugend!

Die Vierzig-Tags-Frist mehr in ihren Jahren
(Und diese durften nicht das Zählen scheu'n,
Kühn konnten sie und frei sich offenbaren,
Eintreten in der Peers und Edlen Reih'n)
Schien ihr, den jungen Helden zu bewahren,
Ein mütterliches Anrecht zu verleih'n;
Obgleich sie fern dem Sprungjahr war, deß Drache
Die Zeit verschlingt im Weiberalmanache.

Dies Sprungjahr ist vor Dreißig einzuschalten,
So — achtundzwanzig; denn ich sah noch nie
D'rob 'naus in Tugend und Chronologie
Die Strengsten selbst, so lang' für jung sie galten.
O Zeit! daß Du doch mögtest inne halten
Mit rost'ger Sens' — o Zeit, bezähme sie!
Langsamer wolle, sanfter wolle mähen,
Um in erhöh't'rem Ansehn Dich zu sehen!

Wohl war Ad'linchen fern noch jener Reife,
Die selbst die Beste kältend angeweh't;
Doch schwang Erfahrung sie auf ernster Weise!
Sie sah die Welt und blieb in dem Verschleife
Grundvest — ich sagt's, weiß aber nicht, wo's steh't;
Nachweisung meine Muse stets verschmäh't,
Ihr wißt's! — Nehmt Ihr von Achtundzwanzig Sechse,
Strahlt Linchens wahres Alter im Reflexe.

Mit Sechszehn eingeführt — ein Solitär,
Schwellt die Barone sie mit Gluthbewegung;
Mit Sieb'zehn Venus in des Glanzes Meer,
Nährt sie bei Allen noch dieselbe Regung;
Mit Achtzehn — seufzt zu Füßen ihr ein Heer
Bewerber auch — reicht sie nach Ueberlegung
Dem neuen Adam — deshalb beigenannt
„Der Männer Glücklichster" — so Herz wie Hand.

So hatte sie geglänzt durch fast vier Winter,
Verehrt, bewundert; dennoch so correct,
Daß, ohn' als steckte Absicht je dahinter,
Sie selbst die schlau'sten Spürer baß geneckt;
Nicht aufzulesen gab's den kleinsten Splinter
Des Marmors, der in keinem Punkt defect,
Auch nahm sie's wahr, einmal zu abortiren,
Dann eines Söhnleins sich zu absolviren.

Feu'rfliegen gar ergötzlich sie umschwirrten,
Das zarte Glanzgewürm in London's Nacht;
Doch sie zu stechen allesammt sich irrten,
Der Gecken Keiner Eindruck auf sie macht',
Auch wohl weil All' ihr nicht „nach Wunsche" girrten;
Doch, was sie wünscht' auch — Wunsch war's mit Bedacht!
Ob Kält', ob Stolz, ob Tugend schützt die Frauen:
Sind gut sie — gut! Weshalb den Grund erschauen?

Motiv ist mir verhaßt von ganzer Seele,
Wie wenn ein Wirth mein Rufen nicht verstand,
Den Wein nicht bringt, mir trocken läßt die Kehle,
Zumal wenn bei der Zeitung ich mich quäle;
Verhaßt, wie'n Viehtrupp, der, daher gerannt,
Den Staub aufwühlt wie Samiel den Sand;
Verhaßt, wie eines Laureaten Ode,
Wie'n Argument und eine Peers-Pagode!

Trüb ist's, der Dinge Wurzeln nachzugraben;
Sie sind zusehr mit Erdreich untermengt.
Mag doch die Eichel tief erzeugt es haben,
Wenn's frische Grün sich aus dem Zweig nur drängt!
Zu forschen, wie manch Thun zusammen hängt,
Kann nur mit melanchol'scher Lust begaben;
Und eben weil dies jetzt wie stets mir fern,
Verweis' ich Euch zum weisen Oxenstiern. [3])

Wohlmeynend zu beschirmen vor „éclat“
Die Herzogin, so wie den Diplomaten,
Beschloß Ad'line, die ganz deutlich sah,
Nothwendig sey's, Don Juan hier zu berathen —
(Denn Fremde wissen's nicht, daß ein „faux-pas“
In England aufgeilt zu ganz and'ren Saaten
Als da, wo keine Jury streng und strict
Dergleichen Sünden heilt durch ein Verdict!)

Beschloß Ad'line, den Weg einzuschlagen,
Den für den sichersten sie anerkannt,
Um diese düst'ren Wolken zu verjagen.
Mit etwas Einfalt war sie bei der Hand;
Doch Unschuld zeigt sich kühn, gibt's 'was zu wagen;
Und weltklug nicht, sie's nie für nöthig fand,
Sich Damenpallisaden zu errichten,
Wo Tugend auf Erkennung muß verzichten.

Nicht war sie just auf's Aergste schon zu sprechen;
Durchlaucht war'n fromm-gewöhnter Ehemann,
Nicht gleich gelaunt, in Poltern auszubrechen
Und zu vermehren den Clienten-Clan
Bei'm Scheidungshof; doch bangt' ihr vor den Schwächen
Don Juan's und vor der Dame Zauberbann,
Dann vor 'nem Zank (der nah war wie 'ne Wette)
Mit Lord Augustus-Fitz-Plantagenette.

Auch galt die Herzogin für intrigant,
Ja, für „méchante" in ihren Liebessphären,
Den schönen bösen Sieben anverwandt,
Die ihren Schatz mit Launen stets beschweren;
Die, wenn sich eines Tag's kein Zänkchen fand,
Das Jahr zu kränzen, selber ein's gebähren;
Die necken, quälen, kalt thun oder glüh'n,
Und — Schlimmstes wohl! — Euch doch nicht lassen zieh'n;

Und eben d'rum des Jünglings Kopf verdreh'n,
Daß gar ein Werther aus ihm werd' am Ende.
Was Wunder! wenn wir rein're Seele seh'n,
Bemüh't, daß Freundes „liaison" sie wende!
Im Ehstand wohl, im Tod, mehr Heil sich fände,
Als so zu bluten unter Liebesweh'n.
D'rum halt' erst inne, prüf' und suche Wonne,
Wenn „bonne fortune" Dir wirklich ward zur „bonne."

Zunächst in ihres Herzens Ueberwallen,
Schuldlos, zum mind'sten doch nicht schuldbewußt,
Versenkte sie den Wunsch in Heinrich's Brust,
Don Juan zu schirmen. Lächelnd ob dem Allen,
Zumal ob ihres Plans kunstloser Lust,
Juan zu entziehen jenen Zauberhallen,
Spricht er als Staatsmann oder als Prophet
Confus, daß Linchen ihn kein Wort versteh't.

Erst hieß es: „Nicht befaßt' er sich mit Dingen,
Die mit dem Kön'ge nicht zusammen hingen;"
Dann: „Nimmer fällt' er Urthel nach dem Schein,
Beweise müßten da seyn, klar und rein;"
„Daß", drittens, „Juan sich schwerlich ließe zwingen,
Weil er mehr Hirn als Barthaar nennte sein;"
Und viertens: „daß er's ungern zweimal sage,
Wie guter Rath oft schlimme Früchte trage."

Und letzt'rem Grundsatz Nachdruck zu ertheilen,
Gab zweifelsohn' er seiner Frau den Rath,
Sich mit den Beiden nicht zu übereilen,
So lang' sie blieben auf des Anstand's Pfad;
Zeit würde Don Juan's Jugendfehler heilen;
Klostergelübd' ein Jüngling selten that;
Und Widerstand stets übel ärger machte,
Und — hier ein Eilbot' ihm Depeschen brachte.

Da sie vom Staatsrath kamen, dem „geheimen",
Ward Heinrich's Schritt zum Cabinet gelenkt,
Daß künft'gem Livius mögte Stoff entkeimen,
Zu sagen, wie die Land'sschuld er beschränkt.
Gern gäb' ich die Depesche hier in Reimen,
Doch ward kein Wort davon mir eingetränkt;
Allein im Anhang sollt Ihr sie erhalten,
Nach dem Gedicht vor'm Index einzuschalten.

Bevor er geht, läßt er noch Winke fallen,
So einen Alltagsspruch, vielleicht auch zwei,
Wie im Gesprächston sie gar oft verhallen
Und so mit durchgeh'n, sind sie gleich nicht neu;
Dann öffnet er der Botschaftsmappe Schnallen,
In Eil zu seh'n, was denn wohl d'rinnen sey;
Ad'line dann mit einem Kuß verläßt er
Nicht wie 'ne junge Frau; nein, ält're Schwester!

Er war ein kalter, guter Ehrenmann,
Stolz auf Geburt, auf Nahes ihm und Fernes;
Ein treffliches Genie für'n Staatsdivan,
War Eins in ihm Antikes nnd Modernes;
Am Gallatag, im Glanz des Ordenssternes,
Schritt lang und stattlich er dem Zug voran,
Ein treues Bild von einem Kämmerlinge —
Amt, das von mir, regiert' ich, er empfinge.

Doch schien's, als ob im Ganzen ihm was fehle;
Ich weiß nicht was, d'rum wird's hier ignorirt.
Die Frauen — schöne Seelen! — nannten's Seele;
Auch war's nicht Leib — er war proportionirt,
Wie Pappeln sind, auch wohl wie Stadtzaunpfähle;
Ein hübscher Mann, als Wander einrangirt,
Und hatt' in Liebe wie bei Krieg's Gewalten
Sich immer perpendicular gehalten.

Doch fehlt ihm Etwas, wie gesagt ich's habe,
Das unerklärbare „Je ne sais quoi",
Wodurch wohl die Iliad' uns ward als Gabe,
Weil Troja Hellas' Heva — Helena —
Zu sich aus spart'schem Torus kommen sah;
Obgleich im Ganzen der dardan'sche Knabe
Weit unter'm König Menelaus steht —
Doch geht es so, wenn uns ein Weib verräth.

Hier ist ein Uebelstand; verwirren mögt' er,
Wenn nicht im Wechselzustand der Geschlechter
Wie einst Tiresias prüfend wir gelebt.
Nie weiß man ganz, was Frau'ngemüth durchbebt!
Der Reiz der Sinnlichen bleibt uns kein ächter;
Nach Ruhm der Sprödheit gern die Glüh'nde strebt;
Ein' Art Centaur sind Beid' in Eins verschmolzen,
Man scheu't mit Recht die Nähe solcher Stolzen.

Ein g'nügend Etwas für des Herzens Traum:
Das ist's wonach die Frauen rastlos ringen!
Doch womit füllen diesen leeren Raum?
Da liegt's! und schwach sind sie in solchen Dingen.
Hülflose Schiffer treiben auf dem Schaum
Des aufgewühlten Meer's vor Sturmwind's Schwingen,
Und wirft ein Stoß bisweilen sie an's Land,
Ist dies vielleicht ein wüster Klippenstrand.

Es gibt ein Blümlein „Lieb' in Müssiggang“,
Sucht's nur in Shak'spear's ewigblüh'ndem Garten!
Nicht ihm nachstümpernd schildr' ich's — seyd nicht bang;
Will auch vom brit'schen Gott Verzeih'n erwarten,
Daß ich zu meinen Reimen, den vernarrten,
Nach einem Blatt von seinen Fluren rang:
Ist's auch die Blume nicht, ruft zur „revanche“
Mit Jean Jacques Rousseau — „Voilà la pervenche!“ [4])

Was wollt' ich sagen? 'ευρεκα! Ein Fund!
Nicht sag' ich, Liebe sey blos Müssiggehen,
Doch daß in Liebe Müssiggang zu sehen,
Das zu vermuthen hab' ich guten Grund.
Lastträger schlecht auf's Kuppeln sich verstehen;
Nicht Leidenschaft gibt ein Geschäftsmann kund,
Seitdem 's berühmte Handelsschiff, die Argo,
Medeen mit sich nahm als Supercargo.

„Beatus ille procul“ von „negotiis“
Sagt Flaccus — der kleingroße Dichter irrt!
Sein and'rer Grundsatz „Noscitur a sociis“,
In seinem Sang weit zweckgemäßer girrt; [5])
Wiewohl auch das oft unverdaulich Brod ist,
Wenn ihm nicht stets gute Gesellschaft wird;
D'rum ihm zum Trotz vertret' ich die Bekräft'gung:
Heil dreifach dem, dem wirklich ward Beschäft'gung!

Den Pflug tauscht' Adam für das Paradeis,
Die Moden all' aus Eva's Blatt entsprangen:
Vom Baume der Erkenntniß, wie man weiß,
Die erste Kunde, die die Kirch' empfangen;
Und seit der Zeit fehlt's nimmer an Beweis,
Wie viele Uebel, wovor Männer bangen,
Und mehr noch Frauen, einzig d'raus entsteh'n,
Daß sie zu oft sich unbeschäftigt seh'n.

Daher im großen Leben jene Leere,
Vergnügungsfolter, die erfindend ringt,
Daß sie uns mit noch größ'rem Leid beschwere.
Was auch von Ruh der Barden Kreis uns singt:
Ruh wär' wohl Ekel, wenn's verdolmetscht wäre,
Aus welchem das Empfindelnsweh entspringt,
Blauteufel und Blaustrümpfe mit Romanen —
Gezwung'ne Tänzer auf des Lebens Bahnen.

Ich leiste Schwur darauf bei meinem Leben:
Nie las Roman' ich so wie ich sie sah!
Nie würd' man's glauben, wollt' ich solchen geben,
Es war im Leben solch Ereigniß da;
Doch hab' ich nicht und hatte nie solch Streben,
Nicht jede Wahrheit nützt als „publica",
Zumal wenn's scheint, sie geh' auf Lügners Beinen;
Ich hand'le lieber d'rum vom Allgemeinen.

„Zu stören ist der Auster Lieb" ! — und wie?
Weil träg' und dumm sie hintreibt auf der Welle;
Einsam und dumpf seufzt in der Schale sie
Gleich einem Mönch in düst'rer Klosterzelle;
Und à-propos von Mönchen: die reelle
Trägheit stimmt schlecht zu ihrer Bigott'rie;
Kathol'schen Glaubens Pflanzen all', die süßen,
Sind vorzugsweis geschickt, in Saat zu schießen.

O Wilberforce! von schwarzem Angedenken!
Du, zu deß Preis sich noch kein Lied ersonn,
Vor Dir mußt' ein Koloß in Staub sich senken,
Du, Afrika's moral'scher Washington!
Doch meyn' ich, sey noch Eines zu bedenken;
Hilf eines Sommertages uns davon!
Die schwarzen Völker Dich Erretter heißen,
Sey's auch den Andern und — sperr' ein die Weißen!

Sperr' ein den Raufbold grimm, den Alexander!
Die Heil'gen Drei schiff' hin zum Senegal!
Lehr' ihnen: Tropf und Dümmling geh'n selbander;
Frag' sie, warum denn Knechtschaft ihre Wahl!
Sperr' ein jedweden Heldensalamander,
Der gratis Feuer frißt (ist der Sold doch schmal!)
Sperr' ein — den König nicht, jedoch die Flagge,
Sonst kostet mehr Millionen noch die Sache!

Sperr' ein die ganze Welt, laß Bedlam aus,
Vielleicht erstaunst alsdann Du, zu gewahren,
Wie Alles fortgeh't in demselben Braus
Wie jetzt bei sogenanntem Klugverfahren;
Bewies' ich's sonder Zweifel doch heraus,
Thät sich Vernunft im mind'sten offenbaren:
Doch lass' ich, bis zu solchen Stützpunkt's Frist,
Wie Archimed, die Erde was sie ist.

Ad'linchen war in Einem Punkt defect:
Ihr Herz war leer, obschon ein hübsch Gebäude.
Ihr Wandel zeigte sich durchaus correct,
Weil nichts d'rauf drang, daß anders sie entscheide.
Ein wankend Herz wird eher wohl geschreckt,
Weil's schwächer ist, als ein's auf sich'rer Weide;
Doch wenn sich Letzt'res an sich selber macht,
Sein Inn'res wie durch einen Erdstoß kracht!

Sie liebte, däucht' ihr, ihren Mann; doch Müh
Macht' ihr es, ihn zu lieben. Ist's ein Rollen
Des Steins des Sysiphus doch, wenn wir hie
Zuwider dem Gefühl empfinden sollen.
Nicht hatte Grund zu Klag' und Vorwurf sie,
Nicht gab's Gezänk, nicht einmal Ehstand'sschmollen;
Ihr Bündniß war ein Muster — man sah's bald —
War heiter, edel, eh'lich — aber kalt!

Nicht als ob ungleich sie an Jahren wären!
Sie lebten friedlich — ungleich von Gemüth.
Sie zogen wie zwei Stern' in ihren Sphären,
Auch wie die Rhon' den Lemansee durchzieh't;
Dem See vereint und isolirt doch, klären
Die blauen Wasser von dem Flußgebiet
Sich durch die glas'ge Tiefe, die's gern fügte,
Daß sie in Schlaf ihr holdes Flußkind wiegte.

Und fesselt' Adelinchen einmal ein
Gedanke, däucht' ihr, wie's auch mogte seyn,
Nicht Absicht gäb's, die als die ihr'ge besser.
Doch lebhaft Streben ist ein arger Presser!
Die Regung brach nur heftiger herein
Und stürzte wie ein sprudelndes Gewässer
Auf ihre Seel', und das um so viel mehr,
Als diese nicht sich deß versah vorher.

Doch packte sie der Dämon dann und wann,
Deß Wesen doppelt ist, so wie sein Name:
Am König und am Helden heißt — gewann
Er Sieg sich — Vestheit er; doch große „blâme"
Benennt ihn Starrsinn so an Weib wie Mann,
Wenn's fehlschlägt und der Ausgang sinkt in's Zahme —
Moral'schen Casuisten 's wohl verwirrt,
Daß in der Scheidungsgränz' er hier sich irrt.

Festheit gewesen wär's, wär' Sieg verlieh'n
Napoleon bei Waterloo; jetzt heißt es
Starrsinn. Muß der Erfolg hier Gränze zieh'n?
Wohlan! Laßt Eure Männer hohen Geistes
Entscheiden hier, wenn anders ein so dreistes
Urtheil dem Menschengeiste kann entblüh'n.
Mein Thema bleibt hier Lady Adeline;
Auch sie war ihrer Art nach — Heroine!

Sie selber kannt' ihr Herz nicht. Kennt' ich's? Wie?
Auch glüht' in ihr für Don Juan wohl kein Feuer;
Wär's so gewesen — muthig hätte sie
Den Brand gelöscht; für sie durchaus ein neuer!
Sie fühlte nichts als Alltags-Sympathie
(Ob falsch', ob wahre, singt nicht meine Leyer!)
Für ihn, des Gatten Freund, der in Gefahr,
Ihr Freund und jung und fremd im Lande war.

Sie war ihm Freundin, däucht' ihr. Nicht verführten
Sie jene Freundschaftspossen, der Roman
Plato's, der ablenkt von der rechten Bahn
Frau'n, die in Frankreich Freundschaft ausstudirten,
Auch wohl in Deutschland, wo die Leut' im Wahn
Sich herzrein küssen. Adeline rührten
Die Possen nicht, obwohl sie offenbar
Als Weib zur Männerfreundschaft fähig war.

Gewiß bedient der Einfluß des Geschlechtes
(Wie's auch der Fall ist bei verwandtem Blut),
Gern sich dabei unschuldig seines Rechtes
Und hebt die Eintracht zu erhöh'ter Gluth.
Versteht ein Weib nur Dein Gefühl ganz gut,
Bleibt Leidenschaft, der Freundschaft Tod, fern, mögt' es
Wohl keine Freunde geben, ihr gleich, treu;
Nur hüte Dich dabei vor Liebelei!

Des Wechsels Saamen — Liebe birget ihn
Im Herzen. Könnt's auch anders wohl geschehen?
Daß heft'ge Dinge schnell zu Ende gehen,
Zeigt sich in der Natur Analogie'n.
Wie kann auch Wildestes als vest bestehen?
Soll stets vom Blitz der Himmel Dir erglüh'n?
Mich dünkt, schon sagt's der Lieb' allinn'res Leben,
Darf zarte Leidenschaft als zäh sich geben?

Ach! trotz Erfahrung seh'n wir unterdessen
Doch selten nur (ich sag's, wie ich's gehört),
Daß Gluth, von welcher Salomon besessen
War, Liebende mit Reue hat beschwert;
Auch sah' ich Frau'n (die Eh' nicht zu vergessen,
Stand, der so Qual wie Götterlust bescheert!)
Die Vorbild waren, allen Frau'n zu geben,
Und doch auch Marter mind'stens zweier Leben!

Auch hatt' ich Freundinnen (kurios, doch wahr!
Und könnt' es nützen, würd' ich gern sie nennen),
Treu mir daheim, im Ausland, in Gefahr
Und Freude, wie's die Liebe nie wird können,
Die keine Läst'rung konnte von mir trennen!
Treu mir, als ich Verfolgungsopfer war,
Wußt' ich sie, fern selbst, kämpfend meine Schlachten,
Wie laut Gesellschaftsschwätzerei'n sich machten.

Ob Freunde wurden Juan und Adeline
In diesem oder anderem Verstand?
Mit solchem Aufschluß ich Euch später diene,
Jetzt ist zum Glück ein Vorwand mir zur Hand,
Es zweifelhaft zu lassen. Solche Miene
Hält mir den gier'gen Leser hübsch gespannt,
Ist bester Weg für Bücher und für Damen,
Sie einzufangen in des Beifalls Hamen.

Ob sie nun ritten, fuhren, Span'sch studirten
Zur Lesung Don Quischott's im Or'ginal,
(Genuß vor welchem jeder and're schaal!)
Ob sie Geflüster statt Gespräches führten,
Zähl' ich zu Dingen, die sich aufsummirten
Für nächsten Canto, wo's mir wohl einmal
Einfällt, die Sache wieder anzuregen,
Mein Prachttalent recht an den Tag zu legen.

Ab rath' ich, wohl es meynend, Jedermann,
D'rob das Geringste zu anticipiren;
Betreff's Ad'linen's könnt's zu Irrthum führen
Und vollends in Beziehung auf Don Juan.
Ich meines Theils nehm' ernst're Mienen an,
Als je in diesen epischen Satiren!
Fällt Juan mit Adelinen? — 's ist nicht klar;
Thun sie's, ist's ihre Schuld nur — offenbar!

Aus Kleinem Großes! — Wirst für wahr Du's halten,
Daß mir in meiner Jugend Leidenschaft,
Wie je sie Mann und Weib mit Gluthgewalten
Verfolgte, sich so Kleinem hab' entrafft,
Daß Traum Dir's schiene, wie aus schwacher Kraft
Sich solche Gluthempfindung kann gestalten?
Doch wett' ich Alles, gelt' es noch so viel —
Ihr Ursprung war — ein harmlos Billardspiel!

Kurios, doch wahr! Das Wahr' ist stets kurios,
Ist's mehr als Dichtung: ließ sich's nur entfalten,
Wie stände manche Neuigkeit so bloß,
Wie würde Weltbeschauung Stich nicht halten,
Wie wär' oft Tugend klein und Laster groß!
Nichts wäre wohl die neue Welt der alten,
Ließ' ein Columbus aus moral'schen See'n
Der Seelen Antipoden uns ersteh'n.

Wie würden wir in diesen Seelen seh'n
Endlose Wüsten, grause Felsengrotten!
Eisberg' im Herzen mächt'ger Patrioten,
(Als Pol im Mittelpunkt der Selbstsucht Weh'n!)
Anthropophagen, neun von jeden Zehn,
Die zügelfassend aller Völker spotten!
Wenn rechter Name jedes Ding benennt,
Selbst Cäsar Ruhms sich schämend sich bekennt.

Fünfzehnter Gesang.

Ach! — Was nun folgen sollt', entschlüpft mir eben,
Und was auch folgt, nicht minder würd' es seyn
Ein Rückblicks-à-propos, ein Hoffnungsbeben,
Gäb' mein Gedanke sich auch noch so rein;
Interjection nur ist das Erdenleben,
Ein O, ein Ach der Wonne wie der Pein,
Ein Gähnen, ein Aha, ein Bah, ein Pfui —
Vielleicht ist Letzt'res Wahr'stes — bono cui?

Sey's wie es sey, das Ganz' ist Syncope,
Stoßseufzer auch — Symptome der Bewegung,
Antithesis vom großen Langweilweh,
Dem Lebensmeer zu steter Bläschenregung;
Dem Meer, der wasserwogigen Umhägung,
Dem Bild der Ewigkeit, wie ich's gern seh,
Das uns die Seele füllt mit Hochentzücken
Ihr Unsichtbares sichtbar vorzurücken.

Doch ist das Alles besser, denn erdrückt
Gestöhn in uns'res Herzens tiefster Höhle,
Wodurch in Heuchelruh das Antlitz blickt,
Daß künstlerisch sich gibt die Menschenseele;
Und Jeder hat Etwas, das er verhehle,
Verstellung immer sich ihr Stühlchen rückt
Im Herzenswinkel: d'rum ist's Dichtung eben,
Die selten nur wird Widerspruch erleben.

Wer sagt sich nicht, wer spiegelt sich nicht vor,
Auch ohne Wort sein Leidenschaftsverirren?
Sieh't der Vergessenstrinker doch, der Thor,
Durch Frühgesichte blaue Teufel schwirren!
Was ihm auch niedersank zum Schattenchor,
Doch wird oft Schau'r und Grausen ihn verwirren;
Das Stundenglas, das bebt in seiner Hand
Zeigt Bodensatz vom schlecht'sten Zeitensand.

Und Lieb' — O Lieb'! — — An's Werk zurückzukehren:
Die Lady Adelin' Amundevill, —
Ein Name süß, wie man ihn mag begehren,
Wiegt sich harmon'sch auf meinem Dichterkiel;
Im Schilfgeflüster ist Musik zu hören,
Musik in Bächleins klarem Wellenspiel,
Musik in Allem — horcht ohn' all' Beschwerde!
Der Sphären Echo nur ist uns're Erde.

Lady Ad'lin', ehrsam und hochgeehrt,
Lief jetzt Gefahr, den eig'nen Ruf zu wagen;
Denn nur von wen'gen Schönen man erfährt,
Daß im Entschluß sie vest sind — Muß ich's sagen?
Sie weichen ab wie Weine, die nichts werth
Sind und doch stolze Flaschenzettel tragen.
Jung Beide, fehlt's nur an Gelegenheit
Zum Eh'bruch eh' sich nah't des Alters Zeit.

Doch Linchen war Gewächs der schönsten Reben,
Der Trauben unvernüchterter Bestand,
Blank wie ein Goldstück, ausgemünzt so eben,
Hell strahlend, wie'n geschliff'ner Diamant,
Blatt, worauf Alters Stempel sich nicht fand
Und dem Erlaß der Schuld Natur mögt' geben
Als einz'ger Gläubiger, der stets solvent
Vor'm Richterstuhl die Schuldner all' erkennt.

O Tod, der Mahner ärgster! der da täglich
An Thüren pocht, zwar anfangs mit Geduld,
Wie'n Handelsmann, der kläglich und beweglich
Den hohen Gönner mahnt an alte Schuld;
Doch oft vertröstet dringt er mit Tumult
Ein auf den Schuldner, fordert mit unsäglich
Gewalt'gem Ungestüm auf Sicht gestellt
Den Wechsel, ja, wohl g'rade zu baar Geld.

Was Du auch hinraffst, wolle Schönheit schonen,
Sie blüh't so selten; viel des Raub's ist Dein.
Mag süßer Fehl bisweilen in ihr wohnen,
Mehr Grund für Dich zum Zögern sollt' es seyn.
Du gier'ger Schlucker, der Du schlingst Millionen,
Kommt kein Gedank' an Mäßigkeit Dir ein?
Nicht leichtem Frau'nweh jage nach vor Allen,
Doch nimm an Helden, was mag Gott gefallen.

Schön' Adelin', um so freisinn'ger nur
Wenn's ihren Willen galt, wie ich schon sagte,
Weil sie nicht gleich, wie's uns bisweilen plagte,
Verliebt und von zu herrschender Natur
War, um's zu zeigen — Punkt, den ich erfragte —
Mit Kopf und Herz dreist durch die Sache fuhr,
Sobald für schuldlos sie'n Gefühl erkannte,
Und deshalb ihres Schutzes werth es nannte.

Etwas aus Juan's Geschichte, mißgestaltet
Durch das lebend'ge Zeitungsblatt, Gerücht,
Ward kund ihr: doch, wenn auch bei Männern nicht,
Bei Frau'n gern Nachsicht gegen derlei waltet.
Auch gibt sich Juan in England fast erkaltet,
So daß sein mannlich Wesen für ihn spricht;
Wie Alcibiades verstand er's eben,
Nach Landesart in jedem Land zu leben.

Um so verführender war er vielleicht,
Just weil er schien, als woll' er nicht verführen;
Es war in ihm kein Zwang und kein Studiren
Von Geckerei, die auf Erob'rung streicht.
Kein losgelass'ner Lieb'sgott er bedäucht',
Ihm schmälerte den Reiz kein läppisch Zieren,
Als spräch' er: „Widerstehe wer da kann!"
Zum Gecken macht's und macht zunicht den Mann.

Grundfalsch! Nicht pflegt der Weg zum Ziel zu führen,
Und spräch' man Wahrheit, so bewies' ich's schon;
Doch Juan verstand's nicht, so sich zu maskiren,
Sein Wesen war ihm eig'ne Intention;
Grundehrlich war er, und man mußt' es spüren,
So wie man horchte seiner Stimme Ton —
Nicht besser'n Pfeil für's Herz hat Teufels Köcher,
Als süße Stimm' in vielgewandtem Sprecher.

Sanft von Natur, hielt den Verdacht zurück
All' was er sprach. War auch nicht scheu sein Blick,
Schien er doch mehr zu eig'nem Schutz zu walten,
Als Dich zu mahnen, wachsam Dich zu halten.
Vielleicht kannt' er sich selbst nicht in dem Stück!
Bescheidenheit weiß Selbstlohn zu entfalten
Wie Tugend — und dem Anspruchsmangel glückt
Oft mehr als zu erwähnen hier sich schickt.

Gebildet, fröhlich, heiter, doch nicht laut,
Einschmeichelnd, ohn' als Schmeichler sich zu zeigen,
Mit Menschenschwächen nur zu wohl vertrau't,
Doch klug genug, dies Wissen zu verschweigen,
Mit Stolzen stolz, war Höflichkeit ihm eigen,
So daß er seinen Standpunkt wohl erschaut'
Und ihren. Ohne Vorrang zu erstreben,
Nahm er ihn nicht und hatt' ihn dadurch eben.

Das heißt bei Männern; denn er war bei Frauen
Ein schön geglättet, bieg- und schmiegsam Blatt —
Und wie versteh'n zu nützen das die Schlauen!
Läßt auch nur leidlich sich der Umriß schauen,
So weben sie den Can'vas — verbum sat!
Wenn ihre Phantasie den Stoff erst hat,
Gleichviel ob einen rauhen oder milden,
Kann strahlender kein Raphael ihn bilden.

Schwach war Ad'lin' im Charakter'-Ergründen,
D'rum nahm vom eig'nen gern die Färbung sie:
So liebreich irrend sich die Guten künden
Gleichwie die Weisen — oft bewies sich's hie.
Erfahrung bleibt stets Hauptphilosophie,
Die trübste, muß sie als erkannt sich finden.
Verfolgter Weisen Narrheit sich ermaß,
Weil sie der Narren, die es gibt, vergaß.

War's nicht so, Locke, Bacon und Socrat
Und Du, noch immer größter der Propheten, [1]
Den alle Welt so mißverstanden hat,
Deß Glaubenslehre sie mit Füßen treten?
Erlös'te Welt ist Spiel der Exegeten!
Wie ward Dein Werk vergolten? In der That!
Ich füllte Bände mit den Aergernissen —
Doch werf' ich's lieber auf des Volks Gewissen.

Posto auf nied'rer Höh' hab' ich gefaßt,
Inmitten Lebens mannichfalt'gen Dingen;
Nicht jagt mich was man Ruhm nennt, sonder Rast,
Umher nur schau' ich, Etwas zu erschwingen,
Was, mir genehm, zu meinem Märchen paßt;
Nicht sinn' ich lang', in Reim' es mir zu bringen,
Ich plapp're, wie ich's thät, zög' Jemand mit
Mir über Feld auf einem Abendritt.

Nicht, meyn' ich, brauch's besond'rer Eigenheit
Zu dieser unstät flücht'gen Art zu dichten.
Doch hat sie des Gesprächtons Leichtigkeit
Und jagt hinweg ein Stündchen Mußezeit.
Ein's ist gewiß. Man will durch solche schlichten
Reimzeilen nicht dem Knechtthum sich verpflichten;
Dem Selt'nen wird, dem Neuen nachgespürt,
Wie sich der Steg'reifsänger in mir rührt.

„Omnia vult belle Matho dicere — dic aliquando
Et bene, dic neutrum, dic aliquando male.“ [2])
Das Erst' ist mehr als menschliches Commando,
Das Zweite thut sich „grave“ wie „scherzando“,
Das Dritt' ist gar ein schwer Extemporale,
Das Vierte wird zu täglichem Regale,
Das Ganze hätt' in Einen Brei geschlagen,
Ich gern als bunt Gericht hier aufgetragen.

Bescheid'ner Wunsch! Stark in Bescheidenheit
Und schwach in Stolz bin ich. — An's Weiterstreifen!
Erst wollt' ich im Gedicht Enthaltsamkeit,
Jetzt weiß ich nicht, wohin es nicht wird schweifen;
Ja, böt' ich fein den Kritikern die Zeit,
Verständ' ich es, zu tanzen nach den Pfeifen
Jedweder Tyrannei — schrieb' ich gedrängt;
Doch nur Opposition bei mir verfängt.

Die aber hält sich gern zur schwächern Seite;
So glaub' ich allen Ernstes, daß wenn die,
Die jetzt sich bläh'n der Länge nach und Breite,
Gestürzt und nicht als „Hunde“ mehr „zur Meute“
Erschienen, ich wohl lachte über sie
Und ihren Fall; doch würd' ich bald mich wie
Ein Ultra-Royalist erblicken lassen,
Denn democrat'sche Thronmacht muß ich hassen.

Mich dünkt, ich wär' ein guter Gatte worden,
Wär' fern ich blieben sanftem Eheband;
Wohl hätt' ich mich geweih't dem Klosterorden,
Nur daß ich mir ihn ganz zuwider fand;
Nicht würd' ich reimend jetzt mich selbst ermorden,
Nicht martern mich und Priscian's Verstand,
Nicht bunte Jacke der Poeten tragen,
Fiel's Keinem ein, es mir zu untersagen.

„Laissez aller!“ — Frau'n sing' ich, Ritter, wie
Die Zeit sie gibt; nicht Aufflug fordern die,
Wie's anfangs scheint, mit so erhab'nen Schwingen,
Wie die des Stagyriten sonnwärts dringen.
Die Schwierigkeit ist, gut zu färben hie
(Dabei vom rechten Maaß nicht abzuspringen!)
Erlog'ne Sitten mit der Wahrheit Pracht,
So daß Besond'res allgemein man macht.

Die Menschen machten Sitten bei den Alten,
Doch Sitten machen, merkt's! die Menschen jetzt,
Scheerschafen gleich, in Hürden vest gehalten,
So daß von Neun der Zehnt' ist ausgeschätzt:
Da müssen uns're Dichter wohl erkalten;
Entweder seh'n sie sich zurück versetzt
Zu schönbeschrieb'ner Vorzeit, oder müssen
Gemeinem Jetzt sich anzuschmiegen wissen.

Thun unser Bestes wir! Marsch, Muse! Marsch!
Und flatt're, kannst Du Dich nicht fliegend künden;
Glückt Dir Erhab'nes nicht, sey starr und harsch,
Wie der Politiker Edicte barsch;
Wir werden schon 'was Suchenswerth's ergründen!
Columb verstand's, die neue Welt zu finden
Im Cutter, in der Pink' — im Kleinschiff, traun! —
Unmündig war Amerika zu schau'n.

Als Linchen immer deutlicher erkannte
Don Juan's Verdienst' und wie bedrängt er sey,
Und fühlte, welche Theilnahm' in ihr brannte, —
Zum Theil vielleicht, weil dies Gefühl ihr neu,
Vielleicht weil Juan der Unschuld Blick versandte,
(Für Unschuld böse Lockungsspielerei!)
Und weil die Frau'n im Ganzen Halbheit hassen, —
Beschloß sie, von der Rettung nicht zu lassen.

Rathgebern gleich, hielt sie auf guten Rath,
Auch denen gleich, die gratis ihn empfangen,
Für die er flücht'gen Dank zum Marktpreis hat,
Selbst wenn das Höchste sie dadurch errangen.
Zwei — dreimal überschlug sie Zweck und That,
Es galt Moral! Moral ist zu erlangen
Durch Eh'band, und für dies Ad'lin' entschied:
Sich zu vermählen, sie ihm ernstlich rieth.

Don Juan versetzte mit Bescheidenheit,
Wie er sich wohl dazu entschließen möge;
Doch wenn man seine Lage recht erwöge,
Ergäbe sich nicht kleine Schwierigkeit,
Theils, daß vielleicht ihm eig'ne Neigung löge,
Theils, die der Dam', um die er etwa freyt',
Und daß er Dies' und Jene gern erwählte,
Schlimm nur, daß ihr der Gatte nicht mehr fehlte.

Nächst für sich selbst geknüpftem Eheband
Und dem für Tochter, Bruder, Schwester, Nichte,
Gereih't wie Bücher nach dem Bändestand,
Gibt's nichts, was leichter eine Frau verrichte,
(Gleich Actionisten bei'm Gewinn zur Hand!)
Als Heirathsstiften. Nicht der Sünde Früchte
Bringt's aus; Verwahrungsmittel ist's und gibt
Die Ursach' an, warum 's ihr so beliebt.

Nie (ausgenommen eine led'ge Dirne,
Auch Eine, die dem Eh'stand ganz entsagt',
Und eine Wittwe, bieten hier die Stirne!)
Gab's eine keusche Frau, die's nicht gewagt,
Und ein Drei-Einheits-Drama im Gehirne
Gespielt, trotz Aristot'les ungefragt,
Was Tisch wie Bett betraf — nur ward's Geblüme
Zu Melodram' oft oder Pantomime.

Gewöhnlich hat sie einen einz'gen Sohn,
Den Erben reichen Gutes, den Verwandten
Aus altem Haus, 'nen lustigen Sir John,
Auch ernsten Lord, mit dem die Sippschaft schon
Zu End' geht, wenn man nicht mit fulminanten
Heirathsprojecten d'rein fährt, dem erkannten
Unheil zu wehren; und gar blüh'nde Reih
Von Bräuten mangelt nimmer ihr dabei.

Aus diesen hat sie sorglich auszuwählen,
Die Reiche Dem, die Hübsche Jenem dort;
Dem eine Säng'rin, der's kann nirgend fehlen;
Dem Eine, die da Schwüre hält und Wort;
Dem Eine, zu den Herrlichsten zu zählen,
An Körperreiz ein selt'ner Ehstandshort;
Dem Jene, reich an mächt'gen Connexionen;
Dem Dies' im Prachtschmuck aller Tugendkronen.

Als Rapp, der Harmonist, die Eh' verzollte [3])
In seinem Harmonie-Staat, — der noch blüh't,
Seltsam genug, unangefochten, weil er wollte,
Daß man mehr Kinder nicht erzeugen sollte,
Als er ernährt, und also Zwang beschied
Dem, wozu uns Natur natürlich zieht —
Was nannt' er „Harmonie" 'nen Staat ohn' Ehe?
Den würd'gen Herrn ich hier verlegen sehe!

Spott auf die Ehe, Spott auf Harmonie:
Ein's wollt' er, weil er Beide konnte scheiden.
Lernt' er's in Deutschland etwa? Dem sey wie
Ihm wolle: seine Secte lebt in Freuden,
Fromm, rein, weit besser als wir Andern hie,
Wie sehr wir uns an Volksvermehrung weiden.
Mein Einwurf trifft den Namen, nicht 's Ritual;
Doch staun' ich d'rob, daß sich's so sehr empfahl.

Kehrseit' ist Rapp der eifrigen Matrone,
Die, trotz dem Malthus, Fortpflanzung beschützt;
Die Meist'rin so genialer Kunst, nicht ohne
Beruf die Kunst mit Keuschheit unterstützt —
Schlimm, daß in saamenreicher Fruchtmelone
So böser Kern, Auswand'rung nämlich, sitzt:
Das Resultat der Lieb' und der Potatos,
Des Doppelkrauts des Schreckens uns'rer Catos!

Las Linchen „Malthus"? Nicht ist's abzusehen.
Ich wollt's! Sein Buch macht eilft Gebot bekannt,
Spricht: „Sollst nicht frey'n" — kann's nicht mit Glück
geschehen;
So meynt er es, falls ich ihn recht verstand.
Nicht ziemt mir, was er meynt hier zu durchgehen,
Nicht richt' ich Werke von so hoher Hand; [4])
Doch wird durch sein Gebot die Eh' ascetisch,
Wo nicht, ohn' allen Zweifel arithmetisch.

Ad'line, die wohl meynte, zur Genüge
Zu leben hätt' ihr Schutzbefohl'ner Juan;
Getrennt zu leben, fall's es so sich füge —
(Und wie im Ganzen heut zu Tag man kann
Gewahren, wenn ein Mann in Eh'stand's Wiege
Geschaukelt, seinen Rückwärtstanz begann, —
Bild, das zu Malers Ruhme wohl gereiche
Wie Holbein's „Todtentanz" — 's ist All' das Gleiche! —)

Ad'line wollte Juan vermählt. Beschluß
Ward d'rob gemacht — nur darauf kommt's bei Frau'n an.
Jedoch mit wem? Mit der Miß Redefluß?
Miß Rau? Miß Flau? Miß Kaumann oder Schaumann?
Den schönen Schwestern Hold- und Goldchen Traumann?
Auf Juan's Verdienst sie Rücksicht nehmen muß:
An All' der Keiner fand man Tadelsspuren;
Gut aufgezogen gingen sie wie Uhren.

Noch gab's Miß Muhlteich, klar wie'n Sommersee,
Herkömmlich Gleichniß, Kind von reichem Prasser.
Der Sanftmuth Sahne war sie, weiß wie Schnee,
Geschäumt, ergab sich d'runter Milch und Wasser;
Blauschatten auch wohl, oberflächliche,
Nahm wahr man — doch, wie fänden die wohl Hasser?
Lieb' ist rebellisch, Eh'stand lieber ruh't,
Und bei Erschlaffung thut die Milchkur gut.

Dann war vorräthig Miß Audacia Schauband,
Ein blendend Fräulein, das bemittelt war;
Zwar strebt' ihr Herz nach Ordensstern und Blauband'
Doch waren just die Herzög' etwas rar,
Auch man ihr Harfenspiel vielleicht zu rauh fand,
Womit Sirenen uns'rer Edeln Schaar
Sonst fesseln — g'nug! sie nahm 'nen jüngern Erben,
(Russ' oder Türk) — nicht unvermählt zu sterben.

Dann gab's, (mein Weitergeh'n ich schier verpasse,
Geh'n nicht die Mädchen ab!) dann gab's noch ein
Süß-zauberartig Wesen in den Reih'n,
Von bester Klass' und besser als die Klasse:
Aurora Raby, jungen Sternes Schein
Hoch über'm Leben, d'rin für ird'sche Masse
Zu zart; ein Engel, himmlisch, hold und licht,
Ein Röschen, das dem Kelche kaum entbricht.

Reich, ad'lig, doch verwais't, ein einzig Kind,
Der Sorgfalt güt'ger Pfleger hingegeben —
Doch sprach ihr Wesen von verlass'nem Leben.
Blut ist nicht Wasser! Mitgefühl so lind,
Wo weilst Du, wenn dem Tode hingegeben,
Die Lieben all' von uns geschieden sind,
Kein Herz uns schlägt in freundlosem Palaste,
Weil längst das Grab all' was uns werth ist, faßte?

An Jahren jung, noch jünger von Gestalt,
Schien eine hohe, himmlische Gewalt
Wie Seraphsglanz aus ihrem Aug' zu blicken,
Sie über alle Zeit hinaus zu rücken.
Ernst strahlend, als ob Bußgebet sie lallt,
Gebet, für And'rer Sünd' empor zu schicken,
Erschien sie sitzend wie vor Edens Thor,
Beweinend, daß sich's schloß dem Menschenchor.

Dazu war sie katholisch, ernst und strenge,
So weit ihr sanftes Herz es ihr erlaubt';
Ihr war so lieb gesunk'nes Kirchgepränge,
Weil's sinken mußt'; und ihres Hauses Haupt
Erfüllte stets mit Ruhm das Ohr der Menge,
Weil Tyrannei nie sich ihm selber raubt';
Und sie, die Letzte von hochedlem Stamme,
Nährt' alt Gefühl und alten Glaubens Flamme.

Nicht hin zu ihr fast fremder Welt sie's zieh't,
Ihr g'nügt's, daß schweigsam still sie darin wohne;
Wie Kraft wächst, wuchs ihr's friedlich im Gemüth,
Sich heiter wahrend in der eig'nen Zone,
Von ehrfurchtsvoller Huldigung umblüh't.
Es schien, als ob ihr Geist erhaben throne,
Gesondert von der Welt, in eig'ner Kraft
Stark — wohl bei Jugend selt'ne Eigenschaft!

Nun traf sich's, daß in Linchen's Kataloge
Aurora völlig ausgelassen blieb,
Bracht' auch Geburt wie Reichthum sie „en vogue",
Zusammt dem Zauberreiz, den ich beschrieb;
Auch gab als Schönheit Stoff sie zur Ekloge,
Und weckte wohl den süßen Herzenstrieb
Durch Tugenden, mit Lieb'sleid zu beschweren
Die Einzelherr'n, die gern gedoppelt wären.

Und diese Weglassung, gleich der der Büste
Des Brutus auf Tiberius Schaugerüste,
Don Juan natürlich etwas staunen ließ.
Halb ernst, halb lächelnd darauf hin er wies;
Und Adelin', als ob sie zürnen müßte,
Sprach — mild gesagt — mit Herrschermiene dies:
„Es wund're sie, was er an „Norchen" finde,
Dem unreif-schweigsam-eisigkalten Kinde?"

Don Juan versetzte d'rauf: „Sie wär' katholisch,
Ihm gleich an Glauben, also wohlgeschickt —
Auch würde seine Mutter melancholisch,
Vom Papst auch würd' ihm 'was an's Zeug geflickt,
Wenn —" als Ad'line völlig apostolisch
Gern ihren Glauben ihm hätt' eingedrückt,
Und d'rum — ein Mittel, das man oft schon wählte —
Ihm ihren Fraggrund nochmals hererzählte.

Weshalb auch nicht? Ein guter kluger Grund
Taugt nicht am schlecht'sten just zum Repetiren;
Ein schlechter stopft dem Gegner oft den Mund;
Concise Sprecher oft im Streit verlieren,
Und Widerspruch in uns'rer Welt so bunt,
Kann selbst Politiker oft überführen,
Wo nicht, ermüdet er sie doch — gleichviel!
Was kümmert Dich der Weg, kommst Du an's Ziel?

Weshalb war Vorurtheil Ad'linen's Wahl
(Denn Vorurtheil war's!) gegen solch ein Wesen,
Das tadelsfrei erglänzt' im Heil'genstrahl,
An Schönheit und Gestalt so auserlesen?
Die Frag' ist mir zu schwierig aufzulösen.
War Linchen von Natur doch liberal!
Doch bleibt Natur Natur, mit weit mehr Grillen,
Als zu beklügeln Zeit mir ward und Willen.

Vielleicht verdroß sie jene rauhe Weise,
Womit Auror' auf all' die Thorheitskreise
Herabsah, die die Jugend gern erfreu'n;
Denn Männer, und nicht minder Frauen, scheu'n
Nichts mehr — bekennen wir's, wenn auch nur leise —
Als wenn ihr Geist soll unterordnet seyn
(Wie Anton's Cäsar's!) denen, die da wissen
Auf ihn herabzublicken wie sie's müssen.

Es war nicht Neid — Ad'line hatte keinen,
Ihr Rang dafür wie ihre Bildung spricht;
Nicht Spott — wie konnte der sich ihr, der's Pflicht
Bedünkte, fehlerfrei zu seyn, vereinen?
Nicht Eifersucht — doch folg' dem Irrwisch nicht,
Der in der Brust uns flackert, sollt' ich meynen!
Nicht war's — doch leichter sag' ich offenbar
Das was es nicht war, denn das was es war!

Nicht konnt' Aurora sich das Thema dünken
Von solchem Streite. Gast nur war sie hier,
Ein hold Gekräusel auf dem Fluthenblinken
Von Rang und Jugend; ungleich reiner schier
Als was momentlang mit erborgter Zier
Im Lichtstrahl glänzt, um dann in Nacht zu sinken;
Hätt' sie's gewußt — gelächelt, mild gesinnt,
Hätt' sie, so sehr, so wenig war sie Kind!

Nicht konnte Huld'gung sie dem Stolze zahlen,
Den durch Ad'linen's Blicke sie sah zieh'n;
Sie sah sie wie'n Johanniswürmchen glüh'n,
Aufschauend dann zu Himmels hehrer'n Strahlen;
Nicht war Sibyllens Zauber ihr verlieh'n,
Juan ihr undeutlich d'rum zu öft'ren Malen;
Doch weil sie Aeuß'res Inn'rem nicht zog vor,
Verblendete sie nicht dies Meteor;

Auch nicht sein Ruhm; denn jener Ruhm ihm kam,
Der oft mit Weibern Kehraus pflegt zu spielen:
Von Lob und Tadel argdurchmengter Kram,
Halbtugenden, die sich in Lastern kühlen;
Unthat, die lockt, weil keck sie war, nicht zahm;
Thorheiten, die da glänzen, weil sie schielen:
Solch Siegel drückte nicht sich in ihr Wachs,
Kält' untersagt's und Selbstgefühl ihr stracks.

Juan kannte nie dergleichen Charactere. —
Hochsinnig, doch sie Hedchen nimmer glich,
Wenn Beid' auch strahlten, Jed' in ihrer Sphäre.
Die Inseltochter, zart erblüh't am Meere,
So lieblich, glüh'nder, wohl so tugendlich,
War ganz Natur — Aurora konnte sich,
Wollt' auch nicht so sich geben — — Unterschied,
Wie Blume duftet und wie Demant glüh't!

Nach so stolzirenden Vergleichungsphrasen,
Dünkt's mich, als ob's zum Weitergehen rief,
Und wie Freund Scott sagt, „in mein Horn zu blasen;"
Scott, meines Comp'rativ's Superlativ;
Scott, der da Christen läßt und Heiden rasen,
Knecht so wie Herr'n, gleich Keinem! Offnen Brief
D'rauf gäb' ich, daß von Shak'spear und Voltäre
Scott Eines oder Beider Erbe wäre.

An's Werk, an das Ihr Musen mich verwies't,
Zu scherzen ob der Menschen Eigenheiten!
Die Welt beschreib' ich, wenn's auch Keiner lies't,
Nicht schonen will ich ihrer Eitelkeiten.
Wohl wußt' und weiß ich, Feinde zu bereiten
Durch meinen Stoff mir. Als ich ihn erkies't',
Erwartet' ich's; daß es mir zutraf, weiß ich,
Und dennoch „hübscher Dichter" hieß und heiß' ich!

Die Sitzung oder der Congreß (Congressen
Ging's jüngst wie hier!) von Linchen und Don Juan
Mischt' ein'ges Acidum dem Süßen an,
Denn Linchen war auf ihren Plan versessen;
Doch eh' die Streitfrag' Ende noch gewann,
Erklang das Glöcklein — nicht „zum Mittagsessen",
Nein, „zum Halbstündchen" Anzugsfrist der Frau'n —
So wenig Zeit dazu? — 's ist zum Erbau'n!

Bei Tafel ruft's dann auf zu hohen Dingen,
Silbergeschirr als Rüstung; Messer, Gabeln
Als Waffen! Doch kann's seit Homer gelingen,
(Nicht sind die Schmäuse 's Schlechtst' in seinen Fabeln!)
Moderner Mahlzeit Schüsseln zu besingen
Der Reihe nach? Versteckt sind mehr Parabeln
In Suppen, Brühen und Ragouts zu schauen,
Als Hexen, H — n oder Aerzte brauen.

Da gab's 'ne leck're „soupe à la bonne femme",
Gott aber weiß, von wannen die wohl stamme!
Steinbutt sodann im Petersiljenkranze,
'nen Truthahn à la Perigueux im Glanze;
Dann — daß Apoll mich Sünder doch verdamme!
Wie end' ich diese Leckermäuler-Stanze? —
„Soupe à la Beauveau", Glanzfisch hinterdrein,
Und endlich — Ruhm des Ruhm's! — ein wildes Schwein.

Ich muß das Ganze nur „en masse" beschreiben,
Denn ließ' ich mich auf Einzelnheiten ein,
So würd' mein Mus'chen mehr noch übertreiben,
Als schölt' Gezier sie'n lock'res Vögelein;
Mag immerhin sie „bonne vivante" bleiben:
Ihr Magen wird ihr sünd'ger Theil nicht seyn;
Doch dürfte Stärkung dies Gedicht erfahren,
Damit die Mus' es ferner mag bewahren.

Geflügel à la Condé, Lachs in Stücken
Mit Genfersauc' und einem Wildpretrücken;
Wein, der 'nen Sohn des Ammon könnt' erschlagen,
Geschöpf, wie's nimmer zeigt sich unsern Tagen;
Westphäl'scher Schinken, glasig zu erblicken;
Apicius würd' ihm Segen nicht versagen;
Da sah Champagner in den Kelch man querlen,
Weiß, wie Cleopatra's geschmolz'ne Perlen.

Dann gab's da, Gott weiß was „à l'Allemande“,
„à l'Espagnol“, „timbale“ und „salpicon“,
Mit Dingen über'm Ver- und Wider-stande;
Und doch in Aller Schlund es wild zerronn.
Auch „entremets“ gab's, Tändelvolkes Bande,
Die Seele vollends Schlaf dadurch gewonn;
Und in Lucull's Triumphschmuck eingemüffelt, 5)
O Ruhm! — Rebhuhnpasteten, stark durchtrüffelt!

Was ist der Schmuck um Siegers Haupt dagegen?
Staub oder Lumpen nur! Wo ist der Bogen
Hoch über'm Raub, den man dem Volk' entsogen?
Wo der Triumphzug auf des Ruhmes Wegen?
Hin, wohin Siege so wie Schmäus' entflogen!
Nicht weiter schau' ich um in den Gehägen.
O, all' Ihr neuen Helden mit Karthaunen!
Wann wird Eu'r Name glänzen bei Kapaunen?

Auch Trüffeln sind nicht Unbedeutendheiten,
Gefolgt von „petits-puits d'amour“ — Gericht,
Worüber Kochkunst noch im Blinden ficht,
Denn Jeder kann's, wie's ihm beliebt, bereiten,
Läßt er von gutem Lexicon sich leiten,
Das Fleisch und Fisch encyclopäd'sch bespricht;
Auch wahr bleibt's, daß selbst ohne Confitüren
Die „petits-puits“ als Leckerei brilliren. 6)

Verloren ist der Geist in Tiefbeschauung,
Zu welcher ihn ein Doppelweg entrafft:
Solch Vielgebäck zu Hemmung der Verdauung
Heischt Arithmetik über meiner Kraft!
Wer glaubt es, daß seit Adams simpler Trauung
Sich Kochkunst so viel Mittel hat verschafft,
Daß Kunst und Wortschwall d'rob im Streite liegen,
Gemeinster Ford'rung der Natur zu g'nügen?

Der Gaumen schmatzt, die Gläser machen Klingkling,
Die Schmauser sich ambrosisch delectiren;
Die Dam' erquickt sich, sich zu moderiren,
Ein wenig wen'ger, Gleiches thut der Jüngling;
Denn nicht wie'n alter Herr vermag ein Springling
Im Leckermaulgenuß zu excelliren:
Ihm gilt gut Essen keine taube Mispel
Bei schöner Nachbarinnen Holdgelispel!

Ach! unbeschrieben lassen muß ich's Wild,
Die „salmi", „consommés", „purées" — Splendides!
Obwohl dabei der Reim mir besser quillt,
Als bei des derben Bull „roast beef" — Solides!
Denn nenn' ich gar ein „Rippenstück", so schilt
Man mein Gedicht — und doch ist's ein liquides!
Ab aß ich, muß umgeh'n — ob ich's verdiene? —
Die keusche Schild'rung einer — „becassine."

Obst, Eis, und was noch sonst durch Kunst betrieben
Ward, daß Natur sich zwang zum Dienst des „goût“ —
Lies „goût“ nicht „goutte“; hier gilt's nicht, nach Belieben
Zu lesen, und „Geschmack“ gehört dazu.
Auch sieh'st Du wie die Wörter sind geschrieben,
Drum hab' wohl Acht — leicht wird ein „Au“ aus „U“!
„Goût“ habe, doch nicht „goutte“, mein Leser; freue
Des Erst'ren Dich, jedoch das Letzt're scheue!

Oliven, Weines beste Bundsgenossen,
Muß ich auch sie mit Schweigen übergeh'n?
Ich muß, wie reichlich sie mir zugeflossen
Da, dort, in Lucca, Spanien und Athen;
Oft sie nur mir mit etwas Brod' entsprossen,
Das Gras mein Tischtuch, frei in Windes Weh'n,
Auf Sunium und Hymettus — gleich Diog'nes;
Halb dank' ich ihm mein Philosoph'sch-Erwog'nes.

Die Tafel so von Fleisch' und Fischen voll,
Geflügel und Gemüsen, bunt maskirt,
War die Gesellschaft nach dem Protokoll
Bunt wie die bunten Schüsseln rings placirt.
Don Juan fand Platz nah bei'm à l'Espagnol,
Kein Mädchen, ein Gericht, wie's ward notirt,
Doch mädchenähnlich; prächtig d'rum und d'ran,
Und drinnen Leck'res, wie man's wünschen kann.

Der Zufall wollte ferner, daß er zwischen
Lady Ad'linen und Auroren saß;
Ein Platz, für einen nicht ganz träumerischen
Mann wirklich ziemlich außer allem Spaß.
Der Text auch, den ihm Linchen vorher las,
War nicht gemacht, das Herz ihm zu erfrischen;
Und Linchen, deren Rede spärlich floß,
Die Blicke schier durchbohrend auf ihn schoß.

Manchmal dünkt mich, daß Augen Ohren wären.
Gewiß ist's, daß gar oft zu Ohren dringt,
Was fern ist dem Gehöre; Wirkung, deren
Ursach zu nennen, nimmer mir gelingt,
Gleichwie von mystischer Musik der Sphären,
Die Keiner wirklich hört, wie laut sie klingt.
's ist wunderbar, doch horchen Frau'n oft langen
Gesprächen da, wo Worte nie erklangen.

Zu Hohn dem spröden Ritter, saß mit Mienen
Des Gleichmuths Norchen, ganz wie sich's gehört':
Ist Kränkung doch wohl bitt'rer nie erschienen,
Als wenn sie sprach: „Du bist nicht rücksichtswerth!“
Juan, der zwar nie dem Geckthum konnte dienen,
Ward doch durch dies Benehmen leis' empört,
Wie wenn in Eis ein Schiff sich sieht verfangen,
Troß gutem Rathe, der voran gegangen.

Für seine Splitter gab sie dürres Holz,
Ein Nichts für Nichts! Die Umgangssprache wollt's
Nie anders. Keinen Seitenblick, auf Ehre!
Kein Lächeln, das vielleicht zu deuten wäre;
Der Teufel steckt' im Mädchen! War es Stolz,
Bescheidenheit, Zerstreuung oder Leere?
Gott weiß es, doch in Linchen's Blick erglüh't
Stolz, daß erfüllt ihr Prophezeih'n sie sieht.

Zu deuten schien er: „Hab' ich's nicht gesagt?"
Triumph, gefährlich zu vermannigfachen,
Weil er den Mann bisweilen ungefragt
Sein selber willen zum Entschlusse jagt,
Sowohl in Liebes- wie in Freundschaftssachen,
Aus einem Scherze blut'gen Ernst zu machen;
Denn Alle prophezeih'n was war und ist,
Und hassen Dich, wenn Du nicht gläubig bist.

Mit Artigkeit sprach Don Juan nun ein Wort
Fein und gewählt, und g'nug, um d'ran zu mahnen,
Besonders Frau'n, die gern mit Scharfblick ahnen,
Er würd' eh' mehr als minder thun hinfort;
Und Norchen endlich senkt die stolzen Fahnen,
(Es meldet dies als Factum mein Rapport!)
In so fern, daß sie lächelt, wie zu lauschen,
Um endlich gar Gedanken auszutauschen.

Von Antwort kam's zu Fragen. Selten, wißt,
That sie's; und Linchen, stolz zu jeder Frist
Auf ihre Prophezeihung, galt's als Wette
Beinah, aufthau' Aurore zur Kokette.
Berühren der Extreme, sagt man, ist
Oft schneller als die schnellste Poststafette;
Doch diesmal dacht' Ad'linchen allzuzart:
Auroren's Wesen war nicht solcher Art!

Doch wußte Don Juan Siegsweg' einzuschlagen.
In stolzer Demuth — so der Ausdruck geht —
Wußt' er zu billigen was Frauen sagen,
Als wären ihre Wort' ein Machtdecret;
Mit Tact wußt' er nach Scherz und Ernst zu jagen,
Gab schlau bald wortkarg sich und bald bered't,
Verstand die Kunst, die Leute zu gewinnen,
Und doch zu hehlen, was er mogte sinnen.

Aurora, deren Gleichmuth den Genossen
Gemeiner Flatt'rer in Don Juan nur schaut',
Auch wenn ihm mehr an Geist war zugeflossen,
Als Narr'n die flüstern, so wie Narr'n die laut —
Begann (wie Großes Kleinem oft entsprossen!)
Zu fühlen, wie ihr Stolz sich schon vertrau't
Der Schmeichelei, die, fein im Widersprechen,
Durch Demuth, nicht durch Hoffart mag bestechen.

Dann blickt' er sanft — Man weiß, was solche Blicke
Den Frauen gelten; dennoch thut mir's leid
Zu sagen: hinter ihnen lauscht oft Tücke.
Doch mag die Jury schlichten diesen Streit!
Abschweifung führt mich sonst noch gar zu weit.
Ist es auch kund, wie solcher Blick berücke
Von Alters her, er doch — habt nur d'rauf Acht —
Mehr Eindruck als der Bücher bestes macht.

Aurora, die sich mehr an Büchern freu'te,
Als an Gesichtern, jung, doch mit Verstand
Sich mehr Minerven als den Grazien weih'te,
Besonders wenn's im Buche sich so fand.
Doch Tugend selbst, in ihrem zäh'sten Band,
Trieb schon im Alterthum nicht Zwang in's Weite,
Und Sokrates, das Muster aller Pflicht,
Entsagte d'rum der Schönheit Zauber nicht.

So sind entblüh'nde Mädchen auch sokratisch,
Jedoch auch schuldlos, gleichwie Sokrates;
Und wenn der Weis' erhaben, rein und attisch,
Mit Siebenzig erfuhr so etwas deß,
Was Plato in Gesprächen fast dramatisch
Beschrieb — was wäre dann Verfängliches
Dabei für Mädchen? — Anstand, Anstand, ja!
Der muß dabei seyn; mir ein „sine qua —“! [7])

Auch merkt's: wenn wie Lord Coke ich aufgedeckt
(Seht Littleton!) zwei Meinungen, gerade
Entgegen stehend: sonder Schimpf und Gnade
Die zweite stets mir als die beste schmeckt.
Vielleicht hab' eine Dritt' ich noch versteckt,
Vielleicht gar keine — dünkt der Scherz Euch fade?
Doch wenn ein Autor folggerecht stets bleibt,
Ob er wohl's Leben dann wie's ist beschreibt?

Steh'n Leute mit sich selbst im Widerspruch,
Bin ich dann Schuld, wenn ich muß widersprechen
Nicht ihnen nur, selbst mir? — doch dies ist Lug;
Nie that ich's, wollt's nie! Kann sich der erfrechen
Des Widerspruch's, der sich mit Zweifeln trug?
Sey rein der Wahrheitsquell, sieht man doch schächen
Ihn sich durch manchen Widerspruchs-Canal;
Oft über Dichtung schießt sein Wasserstrahl!

Gedicht und Fabel, Apolog, Parabel,
Sind unwahr; doch gesä't in urbar Land,
Sind sie gar bald für Wahrheit anerkannt.
Welch Wunder wirkt nicht selten eine Fabel!
Man sagt, sie mache Wirklichkeit portabel;
Doch was ist Wirklichkeit? Wer hat's genannt?
Weltweisheit? Nein. Zu Vieles der nicht schmeckte!
Religion? O ja, — doch welche Secte?

Klar ist's, daß etliche Millionen irren;
Vielleicht kommt's aus, sie irren Alle nicht.
Gott helf! um uns im Lauf nicht zu verwirren,
Hab' uns're Geisteslampe helles Licht.
Sollt' ein Prophet, ein neuer, uns doch kirren,
Wenn's altem an Geschick dazu gebricht;
Denn Zeit pflegt gern den Glauben zu versehren,
Wird ihm nicht etwas Stärkung aus den Sphären!

Warum mich abermals verwickelt finden
In Metaphysik? Niemand haßt den Streit
So sehr wie ich, und doch — sind's Thorheitssünden?
Ist's mein Geschick? — doch pfleg' ich lang und breit
Als Krittelkopf mitunter anzubinden,
Ob jetz'ger, einst'ger und zukünft'ger Zeit;
Doch sey Gott Troern so wie Tyrern Hüter,
Denn ich wuchs auf als mäßiger Presbyter.

Bin als gelass'ner Theolog' ich auch
Und sanfter Metaphysiker zu sehen,
Laß' Tyrern so wie Troern ihren Brauch,
Wie Eldon's thut bei Wahnsinns Mordvergehen,
Lehr' ich doch gar zu gern den Bull verstehen,
Wie nied'res Volk nicht steh'n soll hinter'm Strauch;
Es heult in mir wie Hekla's Lavaströhnen,
Seh' ich die Herrscher das Gesetz verhöhnen.

Und Politik, Pietät und Staatenglanz
Sind Dinge, die ich oft pfleg' einzuflicken;
Nicht etwa, um mit Buntheit meinen Kranz,
Wohl aber mit Moral ihn auszuschmücken.
Es soll Dressur der Societät mir glücken,
Mit Weisheit nudeln will ich diese Gans,
Und daß nach Futter Jedem mög' gelüsten,
Zähl' ich mich zu Supernaturalisten.

Auf geb' ich nunmehr jeglich Argument,
Und positiv soll nichts mehr mich verführen;
Nicht wird von mir mehr neben's Ziel gerennt,
Ich will mich jetzt von Grund' aus reformiren.
Ich weiß nicht wie das Volk mich so verkennt,
Als wäre meiner Muse Räsonniren
Gefährlich — harmlos dünkt sie mich, wie die,
Die minder reizen bei viel größ'rer Müh.

Sah'st, grimmer Leser! jemals Du 'nen Geist?
Nein? Doch Du hörtest? Ich versteh' schon — Stille!
Sag' nicht, daß Zeit sich Dir verloren weis't,
Sie führt Dich ein zu künft'ger Freuden Fülle.
Auch wähne nicht, daß mich die Spottsucht beißt
Ob solchen Dingen; auch ist's nicht mein Wille,
Die Brust Dir für Erhab'nes zu erkalten;
Aus Gründen muß sich ernst mein Glaube halten.

Ernst? Lachst Du? Immerhin! Ich werd's nicht thun;
Wahr muß mein Lächeln seyn auf alle Fälle.
Ich sag's: vest glaub' ich an gespenst'sche Stelle.
Wo aber ist sie? Lassen wir das ruh'n,
Denn gern vergäß' ich ganz das Alles nun —
„Der Seele Richard's schaudert vor der Hölle!"
Kurz: furchtsam macht mich dieser Gegenstand,
So wie's vom Weisen Malmsbury's bekannt. [8])

Die Nacht (Ich singe Nachts, oft wie 'ne Eule,
Und dann und wann wie Philomel') ist schlimm,
Und grausenvoll umkreischt ad interim
Mich von Minervens Vogel das Geheule,
Steinalte Bilder stieren nächt'ger Weile
Hernieder von der Wand auf mich so grimm;
Verglüh't ist im Kamin das Feu'r indessen,
Mich dünkt, zu lang' schon hab' ich auf gesessen.

Und d'rum, obwohl's bei mir nicht hergebracht,
Daß ich, hab' ich zu denken and're Dinge,
(So überhaupt ich denk') um Mittag singe,
Drum, sag' ich, schaudert mich um Mitternacht;
Also verschieb' ich, wie ich's wohl bedacht,
Bis Tag'slicht strahlt mein fern'res Lied und bringe
Dann Schatten — doch eh' Ihr genau mich kennt,
Wahrt Euch, daß Ihr mich abergläubisch nennt.

Zwischen zwei Welten, flüchtig und geschwind,
Seh'n wir das Leben einem Stern gleich gleiten.
Wie wenig, ach! ist kund uns, was wir sind;
Wie wen'ger, was wir werden — Strom der Zeiten
Wälzt uns'ren Wasserschaum in wüste Weiten,
Der alte berstet, neuen zeugt der Wind
Des Zeitenflügels, und gleich flücht'gen Wellen
Seh'n Weltenreiche wir in Nichts zerschellen.

Sechszehnter Gesang.

Den Persern dreifach Nützliches gelang:
Den Bogen spannen, reiten, Wahrheit sagen,
Und Cyrus d'rauf, als bester König, drang.
Bei neu'rer Jugend auch ist's zu erfragen:
Gewöhnlich hat ihr Bogen Doppelstrang,
Zu Roß seh't man sie unbarmherzig jagen,
Wahr sprechen — darin fehlen Etliche,
Doch spannen sie den Bogen hoch wie je!

Den Grund von dem „Effect", wo nicht „Defect" —
„Denn dieser defectiv' Effect hat Grund" —
Wird, Mangels Zeit, von mir nicht aufgedeckt;
Doch spricht zu eig'nem Lob mein eig'ner Mund:
Von allen Musen, die 'was ausgeheckt,
Ist meine, gab sie sich auch thörig kund
In ein'gen Dingen, sonder Widerspruch
Die ehrlichste in ihrem Dichtungsbuch.

Tractirt sie Alles doch, und retirirt
Vor gar nichts; drum dies Epos, wohl zu sagen,
Wust von höchst selt'nen Plänen in sich führt,
Wie Ihr sonst nirgendwo sie könnt' erfragen;
Zwar etwas Bitt'res sich in's Süße rührt,
Doch, leis gemischt, gibt's Anlaß nicht zu Klagen:
Des Wen'gen wundert Euch, da meine Wahl ist
„De rebus cunctis et quibusdam aliis." [1])

Von allem Wahren das sie sprach, zumeist
Wahrhaftig ist die Sach', an der wir stehen.
Ich sagt': Es hand'le sich von einem Geist —
Nun dann? — Ich weiß nur, daß es so geschehen.
Hast Du die Gränzen jener Küst' umkreis't,
Zu welcher alle Staubgebornen gehen?
Zeit ist es, daß den Zweifelwicht man schraubt
Als Sceptiker, der an Columb nicht glaubt!

Mit Autor'tät will Mancher imponiren
Aus Turpin's oder Geoffry's Chronica,
Die gern das erste Wort historisch führen,
Besonders laut, betrifft's miracula;
Doch wird Sanct Augustinus prolustriren,
Unmögliches zu glauben, räth er ja!
Blos weil's so ist — der Krittelnden Gezwieb'le
Beschwichtigt er mit „quia impossib'le"!

Drum, Sterbliche, nicht Alles sichten wollt!
Glaubt! Ist es unwahrscheinlich — Ei, Ihr müßt!
Und ist es gar unmöglich — Ei, Ihr sollt!
Dieweil der Glaube gut und löblich ist.
Nicht red' ich als Profaner hier, als grollt'
Ich heiliger'm Mysterium, das der Christ
Für Evangelium hält und das, wie jede
Wahrheit, gewinnt, bestreitet man sie schnöde.

Ich will nur das, was Johnson sagte, meynen:
Daß jeglich Volk von je der Meynung war,
Wie von den Todten seit sechstausend Jahr
Zu Zeiten ein Besucher könn' erscheinen.
Seltsamen Seltsamstes ist offenbar
Daß — wie Vernunft die Sach' auch will verneinen —
Ein Etwas um so stärker für sie spricht;
Ab läugn' es wer da will — ich thu' es nicht!

Dîner zusammt soirée war hingeschwunden,
Soupirt war auch, die Frau'nwelt admirirt;
Zum Schlafgemach hatt' Alles sich gefunden,
Verstummt war Sang, nicht mehr ward musicirt;
Der letzte Unterrock war losgebunden,
Wie Wolkenzug die Flöckchen mit sich führt;
Kein Glanzlicht im Gesellschaftssaal mehr thronte,
Als das von Kerzenschimmer und vom Monde.

Verdunstung eines freudenvollen Tag's
Ist gleich dem letzten Glas Champagner, ohne
Den Schaum des Jungfernkelch's, auch wohl — ich sag's —
Wie ein System auf eklen Zweifels Throne;
Wie'n Sodafläschchen das den Geist — zerbrach's —
Ausschäumt, daß nur die Hefe sich verschone;
Wie'n Wellchen, das der Sturmwind nicht berührt,
Selbst Windes Säuseln nicht von hinnen führt.

Wie ein Opiat, das Schlummer, doch nicht Lust
Des Schlummers birgt; wie — nur sich selbst mag's gleichen,
Sonst keinem Ding! So ist die Menschenbrust
Auch Etwas, dem muß jedes Gleichniß weichen,
Wie's alte Tyrerkleid, deß Färbungszeichen
Der Purpur war — doch Keinem ist bewußt,
Ob durch ein Schaalthier, ob durch Cochenille: [2])
So fall' in Lumpen der Tyrannen Hülle!

Zunächst dem Anputz für ein Lustgelag
Ist Auszieh'n Marter. Unser nächtlich Kleid
Wohl dem Gewand des Nessus gleichen mag,
Das quälende Gedanken weckt und beut;
Rief Titus doch: „Verloren ging ein Tag —"
Die Tag' und Nächt' Euch hingeschwund'ner Zeit:
(Ich hatte Beid', und manche lichtgetauft!)
O, sagt mir's doch, wie Ihr sie ausgekauft?

Es fühlte Don Juan vor dem Schlafengehen
Sich ruhelos, verwirrt und irr' geführt;
Mehr Glanz wähnt' er in Norchen's Blick zu sehen,
Als Linchen drob (merkt's, Krittler, Euch!) docirt.
Wahrscheinlich hätte Juan philosophirt,
Hätt' er's vermogt, sich selber zu verstehen —
Hülfsmittel Allen; beut sich nur nicht an,
Wenn's Noth thut. Drum auch seufzte jetzt Don Juan.

Er seufzte. Nächstes Mittel ist der Mond,
Der alle Seufzer hinnimmt. — Ihm zur Ruh
Traf sich's, daß Dianen's milde Scheibe thront'
Am Himmel, klar wie's Klima es ließ zu;
Und Alles was in Don Juan's Seele wohnt',
Rief auf zu Lunen's Silberglanz: „O Du!"
Von Liebesegoismus der Tuismus —
Mehr d'rüber gäb' 'nen Langweil-Katechismus.

Doch Astronom, Poet, Geliebter, Braut,
Hirt, Hirtin oder wer ihn sonst beschau't,
Fühlt bei dem Anblick zaub'risch sich's durchbeben.
Dem Mond wird tief Geheimniß oft vertrau't,
Auch weckt er Hochgedanken — irr' ich eben
Nicht ganz, versteht er'n Schnupfen auch zu geben —
Er herrscht ob Menschenhirn, ob Ebb' und Fluth,
Ob Herzen auch, lügt uns nicht Dichtergluth.

Don Juan war sinnend, mehr geneigt im Grunde
Zu Tiefbetrachtung als zu Schlaf und Traum:
In gothischen Gemaches düsterm Raum
Ward vom Geplätscher nahen See's ihm Kunde
Mit allem Schauer mitternächt'ger Stunde;
Dabei (versteht sich!) stand ein Weidenbaum;
Hinaus starrt' er auf Wasserfall's Gefunkel,
Das aufschäumt' und versank in Schattens Dunkel.

Auf seinem Nachttisch' oder Schreibetische —
Worauf von Beiden ward mir nicht ganz klar,
Und sag' ich's nur, weil ich, genau auf's Haar,
Will, daß nicht Irrthum sich in's Factum mische —
Flammt' auf ein Licht; Juan lehnt' an einer Nische,
An der manch alterthümlich Zierwerk war,
Auf Glas gemalt theils, theils in Stein gehauen,
Wie's in der Ahnen Hallen stets zu schauen.

Dann war die Nacht zwar kühl, doch hell und rein,
Drum riß Don Juan die Thür auf und bewegte
Sich nach dem Bogengang, den matter Schein
Erhellt' und der manch uralt Bildniß hegte,
Heroisch all' und keusch noch obendrein,
Wie jeder Ad'lige zu seyn es pflegte;
Doch zeigten die Gemäld' im Schimmerlicht
Ein graus, verstört, gespenst'sches Angesicht.

So grimme Mönchs- und Ritterbilder schau'n
Wie lebend in den Mond, und wer sich wendet
Rück- oder vorwärts, Echo ihm mit Grau'n
Den eig'nen Tritt zurück gibt; wie entsendet
Dem Grab', erdröhnen Stimmen und es spendet
Der Bilder Reigen Blick' aus finster'n Brau'n,
Als droht' er, den der wacht, wo Alle schlafen,
Nur nicht die Todten, grausenvoll zu strafen.

Das bleiche Lächeln längst begrab'ner Schönen,
Der Zauber früh'rer Tage, glänzt im Licht
Des Mond's herauf; der Locken Fülle flicht
Sich auf der Leinwand noch; mit Traumes Höhnen,
Wie Gold im Schacht, ihr Auge zu uns spricht;
Doch Tod'sruf nur will aus dem Blick' erdröhnen.
Bild ist Vergang'nes, fehlt auch Fassung reich
Ihm noch — Gemalt ist Keiner mehr sich gleich.

Vom Wandelbaren war Don Juan befangen,
Auch wohl vom Liebchen — 's kommt auf Ein's heraus —
Nur seine Seufzer, seine Tritt' erklangen
In dumpfem Widerhall durch's alte Haus:
Da hört' er (oder wähnt', er hört') im langen
Gewölbgang ein Gespenst, auch wohl 'ne Maus,
Die Manchem einen Schreck pflegt einzujagen,
Hört er sie raschelnd unter'm Teppich nagen.

Doch war es keine Maus — Ein Mönch ist's, schau!
Mit Kuti' und Betkranz, angethan so grau
Im Mondlicht — dann verschwindet er am Gitter;
Schwer tritt er auf und doch nicht hörbar tritt er;
Geräusch macht nur's Gewand, so grob und rauh!
Den grimmen „Schicksalsschwestern" ähnlich schritt er,
Doch leis' und als er hinschwebt' an Don Juan,
Blickt' er ihn stumm, doch hellen Auges an.

Don Juan war wie versteint. Zwar Der und Dieser
Von einem Geist' in diesen Hallen sprach;
Doch gleich den Meisten in das Nichts verwies er
Gerücht, wie's oft schallt wüsten Schlössern nach;
Ein Goldgepräg des Aberglaubens hieß er
Es, das Gespenstern gibt den Stempelschlag;
Doch sieht man sie wie altes Goldgeld selten.
Und was er sah — war's Dunst? was war's? Potz Velten!

Zwei-dreimal schritt's vorüber, wunderbar;
Mogt's nun aus Luft, aus Erd', aus Himmel nahen,
Ob's gar Bewohner and'ren Ortes war:
Hin starrte Juan, doch was die Augen sahen,
Bannt' ihn wie eine Statua; sein Haar
Will wie mit Schlangen ihm das Haupt umfahen;
Die Zunge regt' er, doch das Wort versagte,
Das nach des würd'gen Herr'n Begehren fragte.

Nach langer Paus' entschwand zum dritten Mal
Der Schatten — Doch wohin mogt' er entschwinden?
Lang war der Gang, viel' Thüren d'rin zur Wahl,
Sich selbst als Spuk natürlich anzukünden,
Weil nach Naturgesetz ohn' alle Qual
So Groß wie Klein konnt' Ein- und Ausgang finden;
Doch ward von Juan es keineswegs erkannt,
Durch welchen Ausgang das Gespenst verschwand.

Er stand — wie lange, will sich nicht ergeben;
Ihn dünkt's ein Jahr! — erwartungsvoll, erschlafft,
Starr hin den Blick, wo er sich's sah entheben:
Dann sammelt' er allmählig seine Kraft;
Gern wollt' er glauben, Traum hielt' ihn in Haft,
Der ihn nicht los ließ; dennoch merkt' er eben,
Er wache wirklich. Halb der Ohnmacht nah,
Er endlich wieder im Gemach sich sah.

Er fand's wie er's verließ. Das Nachtlicht brannte,
Jedoch nicht blau, wie sonst ein keusches Licht
Zu thun pflegt, wenn's verwandten Geist erkannte.
Die Augen rieb er, und sie wehrten nicht
Ihm den verlangten Dienst: Sein Blick durchrannte
Ein Zeitungsblatt — das leckerste Gericht;
Denn's schalt den König auf der ersten Seite,
Pries dann „Patent-Schwärz'“ in der Läng' und Breite

Das roch nach dieser Welt. Doch seine Hand
Erbebt', und als er nun die Thür geschlossen,
Las er noch über Horne Tooke ein'ge Glossen,
Und langsam er sodann zu Bett sich fand;
Bis über's Ohr von Daunen sanft umflossen
Fühlt' er den Geist sich vom Gespenst gespannt,
Und war dieß gleich kein Opium, überkroch
Ihn doch der Schlaf und fesselt' ihn in's Joch.

Früh aufgewacht, wie man wohl denken kann,
Er über Geistern und Visionen heckte,
Und ob es rathsam wär', daß er entdeckte
Was er geseh'n, selbst auf Gefahr, daß man
Ihn wegen seines Aberglaubens neckte;
Und ruh'ger ward er sinnend — da klopft' an
Sein Diener, pünktlich, Scheltwort zu vermeiden,
Und rief, es sey jetzt Zeit, sich anzukleiden.

Juan that's und allen jungen Herren gleich
Hielt er auf's Anzieh'n gar gewalt'ge Stücke;
Doch grünte heut ihm kein Toilettenzweig,
Denn kaum empfing sein Spiegel sieben Blicke;
Nachläßigkeit thront' ihm im Lockenreich
Und der Bekleidung fehlte manch Geschicke;
Des Halstuch's gord'schem Knoten schlimm selbst ging's,
Saß er doch fast ein Haar breit zu weit links!

Bald im Gesellschaftssaal' er sich befand;
Sein Schälchen Thee tiefsinnend in der Hand,
Hätt's ihm beinah' als wär's nicht wahr, geschienen,
Nur daß den Thee so glühend heiß er fand,
Um sich dabei des Löffels zu bedienen,
So sehr vertieft war er; und Adelinen
Fiel es vor Allen auf, daß ihm 'was war;
Doch was, ward ihr wie keinem Andern klar.

Sie sah' ihn blaß und wurde selber blaß,
Sah nieder, wollte reden, kam in's Stocken,
Denn es bewegte sie — ja, wer weiß was?
Lord Heinrich fand den Butterzwieback trocken,
Die Herzogin Fitz-Fulk spielt' in den Locken
Und blickte stumm auf Juan ohn' Unterlaß;
Aurora, mit den dunkeln Augenbraunen,
Forscht' ihm im Angesicht mit stillem Staunen.

Als All' ihn schweigend sah'n und kalt und schwer,
Und d'rob erstaunten, hört man Linchen fragen,
„Ob ihrem Gast nicht wohl zu Muthe wär?“
Juan lallt', um „Ja — nein — ja doch, ja!“ zu sagen.
Man winkt den gegenwärt'gen Hausarzt her,
Den vielerfahr'nen — Sorge will der tragen,
Daß er den Puls ihm fühlt, Behuf's Bericht's;
Doch Don Juan wiederholt, „ihm fehle nichts.“

„Nichts!“ „Ja“ und „Nein!“ — Was soll man davon
meynen?
Und „Ja“ wie „Nein“ bestätigte sein Blick,
Denn fieb'risch wollt' in hohem Grad' er scheinen,
Etwas wie Krankheit blitzte d'raus zurück,
Die auf ihn eindrang mit gar hast'gen Beinen;
Doch da er selbst in keinem einz'gen Stück
Sich krank erkannte, jeder Andr' auch dachte,
Der Arzt sey's nicht, der hier sich nöthig machte.

Lord Heinrich, fertig mit der Chocolade,
Wie mit dem Zwiebackt, drob er so geklagt,
Sprach zu Don Juan, wie's wär' so Jammerschade,
Daß ihm so unwohl, da schön Wetter tagt';
Und hierauf ward die Herzogin befragt,
Wie's dem Herrn Herzog ging seit letztem Bade.
Die Antwort war, ihn zwacke baß die Gicht,
Erbübel, das dem Adel nie gebricht.

Und abermals zu Juan der Lord sich kehrte,
Bedauernd sprechend: „Seh'n Sie aus doch heut,
Als ob Sie vor'ge Nacht im Schlummer störte
Der graue Mönch aus noch viel grau'rer Zeit.“
„Mönch?“ rief Don Juan als diese Wort' er hörte,
Und zwang die Frage zur Gelassenheit;
Doch konnt' er nicht die rechte Höh' erreichen,
Man sah' ihn nur noch ungleich mehr erbleichen.

„Nichts kund vom grauen Mönch ward Ihnen? Wie?
Vom Geiste dieses Schlosses?“ — „Nein! Ich frage —“
„Gerücht — doch Lügen spricht's oft, wissen Sie,
Erzählt von ihm gar wundersame Sage.
Ward das Gespenst nun scheuer heut zu Tage,
Ward unsern Ahnen etwa mehr Genie
Zum Geistersehn: doch glaubt man die Geschichte,
Kommt jetzt der Mönch auch selten zu Gesichte.

„Als er zuletzt —“ „Ich bitte,“ rief Ad'line,
Wohl merkend, daß mit Juan etwas gescheh'n,
Das, eben weil verstört war seine Miene,
Mehr mit dem Spuk, als Juan wollt' eingesteh'n,
Verwandt war — „Ist's auf Scherz blos abgeseh'n,
Dünkt mich, daß and'res Thema besser diene;
Ward doch das Mährchen schon so oft erzählt,
Dem's, ist's auch alt, sehr an Int'resse fehlt.“

„Scherz?“ rief der Lord: „Weißt, Linchen, Du's nicht mehr,
Wir selbst, eh' noch der Honigmond verflogen,
Sah'n ja —“ — „Ei was! das ist schon lange her;
Doch sey der Mähr Musik Euch nicht entzogen!“
Huldvoll wie Diana, spannet sie den Bogen,
Griff sie zur Harf' und aus der Töne Meer
Schöpft sie die Kläng' in zaub'rischen Accorden
Des alten Lied's: „der Mönch vom grauen Orden.“

„Die Verse," rief der Lord — „von Dir gemacht!"
„Denn Adelin' ist halbe Dichterin" —
Setzt' er hinzu mit feinem Spott und lacht',
Und Alle haben höflich nun d'rauf Acht
Zu meynen: dreifach wäre der Gewinn,
Gefiel's der schönen Harfenspielerin,
Durch Sang und Spiel und Dichtkunst zu entzücken —
Nicht jedem Strohkopf mag dergleichen glücken!

Nach ein'gem Zaudern — Zauber-Ziererei
Der Zauberinnen, die uns gern umschlingen,
Ich weiß nicht wie, mit dieser Heuchelei,
Sieh't Linchen's Blick man in den Boden dringen,
Dann sich erheben, und begeistert, frei,
Hört man zur Harfe sie das Mährlein singen
Mit hoher Einfachheit — so mehr wohl werth,
Weil man es selt'ner jetzt als eh'mals hört.

Hab' Acht vor'm grauen Mönch, hab' Acht!
Er sitzt am Norman-Stein,
Es klingt sein Gebet durch die Mitternacht,
Sein Meßgesang hinterdrein.
Als der Lord des Berges, Amundeville,
Die Norman-Kirche zerstört,
Die Mönche verjagt — sich Einer davon
Der Drohung schaurig erwehrt.

Entzwang der Lord auch mit Macht und nach Recht
Den Mönchen das Gut für die Lai'n,
Mit Fackel zum Brand und mit Schwert zum Gefecht,
Im Falle sie sprächen „Nein, nein!“
Blieb ungefesselt doch, unverzagt,
Ein Mönch, ein schaurig Gesicht,
Zu schau'n im Portal, zu schau'n am Altar,
Doch nimmer bei Mittages Licht.

Ob Gutes, ob Böses das deuten will,
Mein Lied nicht zu sagen vermag,
Doch weilet der Geist auf Amundevill
Fortwährend bei Nacht und bei Tag;
Zum Torus der Lords, wie die Sage geht,
In der Brautnacht lenkt er den Schritt,
Auch nah't er, heißt's, ihrem Sterbebett,
Doch bringt er Thränen nicht mit.

Wird ein Erbe geboren, dann trauert er sehr;
Dräu't Schicksal dem uralten Haus,
Da wandelt von Halle zu Hall' er daher
Im Schimmer des Mondes voll Graus.
Wohl sieh'st die Gestalt Du, doch nicht ihr Gesicht,
Es hüllt die Kapuze es ein;
Doch blitzt aus den Falten sein brennender Blick
Und schauet gespenstisch darein.

Hab' Acht vor'm grauen Mönch, hab' Acht!
Und fürcht', o fürchte sein Dräu'n!
Des Kirchgut's Erb', er rastlos wacht,
Wer auch der Laie mag seyn.
Amundevill ist Lord bei Tag,
Der Mönch ist Lord bei Nacht;
Kein nächtlich Schmausen das Recht des Mönchs
Im Schlosse zunicht je gemacht.

Sprich nichts zu ihm, und fleh! er entweicht;
Lautlos er von dannen sich hebt;
In düst'rem Kleid' er von hinnen schleicht,
Wie Thau auf den Wiesen verschwebt.
Gnad' Gott und schütz' uns vor'm grauen Mönch!
Heil ihm! sey er Freund oder Feind;
Und was er auch beten mag — beten wir,
Daß Erlösungsstund' ihm erscheint.

Die Lady schwieg. Der Harfe sanfte Klänge
Verschwebten unter'm leisem Spiel der Hand;
Die Paus' erfolgte, die, wenn Lustgesänge
Verstummten, allen Lauschern wohl bekannt —
Dann äußert gern bewundernd sich die Menge,
Gibt Beifall — oft nur Anstandstones Pfand —
Dem Sang, dem Spiel, der Dichtung, dem Gefühle
Des zweifelbangen Künstlers nach dem Spiele.

Schön Linchen horcht', als ob's ihr nichts bedeute,
Als wär' ihr solche kleine Fertigkeit
Nichts als ein Spielwerk für die Mußezeit,
Ein Veilchen lang dem Lob, das man ihr weih'te.
Der Müh' nicht werth war 's ihr zu glänzen heute;
Doch glänzte manchmal wirklich sie — bereit,
Stolzlächelnd darzuthun, sie könnte glänzen,
Lohnt's ihr die Müh, sich künstlerisch zu kränzen.

Und dies war — flüstern wir's jedoch bei Seit',
Und Nachsicht sey dem Schulgeschwätz erbeten —
Mit höher'm Stolz auf Plato's Stolz getreten,
Als Diogen zu thun sich nicht gescheu't,
Der gern den Weisen hätt' in Schwulitäten
Gebracht und philosoph'schen Widerstreit
Durch einen Teppich — doch die „att'sche Biene"
Fand in der eig'nen Antwort volle Sühne. [3])

So stellt' in Schatten Linchen sonder Gnade,
Indem sie leichthin that, wenn's ihr gefiel,
Was Dilettanten thun mit viel Parade,
Die Art von Halbkunst — denn das wird solch Spiel,
Zeigt sich's zu oft; und Jeder weiß, wie fade
Das ist, der sah und hörte, wie steril
So oft Miß Dies, Miß Das und Lady Jene
Zur Lust Mama'chens taucht' in's Meer der Töne.

O Abende von „duo's“ lang und „trio's“,
Reich an Bewund'rung und Absichtlichkeit!
Ihr „Mamma mia's“ und Ihr „amor mio's,
Ihr „tanti palpiti's“ zu solcher Zeit,
Ihr „lasciami's“ und trillernden „addio's“,
Bei unser'm Volk so hochgebenedei't,
Nebst „tu me llamas“ aus Hispaniens Fluren,
O Ohrenschmaus durch welsche Coll'raturen! 4)

Mit Babels Kraftgesängen — als Balladen
Von grünem Erin, grauer Hochlandstrift;
Was dem den Bergsee rückruft, der da schifft
An Indiens fernen Inseln und Gestaden,
(Denn süß durchströmt ein musikalisch Gift
Den Bergbewohner, der auf fernen Pfaden
Im Traum nur kann zu heim'schen Fluren gehn!)
War Ein' in Text und Noten wohl verseh'n.

Dazu ward leiser Anflug ihr vom Blau.
Sie reimt' und konnte mehr noch componiren,
Verfaßte Stachelreim' auf Mann und Frau,
Auf ihre Freunde — Jeder sollt's probiren! —
Doch konnt' im Azurlicht der Himmelsau,
Der Jetztzeit Färbung, sie nicht recht brilliren;
Denn — schwach genug! — Pope ihr ein Dichter war,
Und — größ're Schwäche noch! — sie sagt' es gar!

Aurora — da wir den Geschmack berühren,
Der heut zu Tag als Thermometer gilt,
Nach dessen Graden Alle sich taxiren, —
War, irr' ich nicht, von Shakspear mehr erfüllt:
Die Welt ob dieser Welt Irrlichterirren
Lag mehr in ihrem Seyn, denn sanft und mild,
Voll Tiefgefühls, lebt' im Gedankentraume
Hoch, endlos sie — doch schweigend, gleich dem Raume.

Nicht so Ihr' gnäd'gen grazienlosen Gnaden,
Fitz-Fulk, die blüh'nde Heb' — im Antlitz man
Bei ihr nur Geist (so's Geist war!) antraf; spann
Sie doch so gern an der Verlockung Faden!
Auch etwas Bosheit sich dort Platz gewann,
Wohl merkte man's; doch das kann nimmer schaden!
Nie fehlt den Frau'n so milder Sauerteig,
Sonst wähnten wir uns gar im Himmelreich!

Auch hab' ich nie gehört, sie wär' poetisch.
Den „Bath-Guide" manchmal sie zu lesen pflegt',
Auch dünkten „Hayley's Triumphs" sie pathetisch,
Denn ihr Gemüth ward so dadurch erregt,
Daß ihr der Bard' erschien als reinprophetisch
Ob Denkens, das, seit Braut sie ward, sie hegt';
Indeß Sonett' und „bouts rimés" vor allen
(Das heißt auf sie gedichtet) ihr gefallen.

Schwer hält's, Ad'linens Absicht anzusagen,
Aus welcher sie das Lied vom Mönch erwählt,
Um gleichsam Juan das Uebel abzufragen,
Das, wie sie meynt, die Nerven ihm zerquält:
Vielleicht galt's blos, nach munt'rem Scherz zu jagen,
Daß ihm's bei Nacht so sehr an Muthe fehlt;
Vielleicht will in der Furcht sie ihn bewahren
Warum, sollt mind'stens jetzt Ihr nicht erfahren.

Bei alledem bewirkte doch das Lied,
Ihn wieder zu sich selbst zurück zu führen;
Etwas, worauf der Eingeweih'te sieht,
Der im Gesellschaftston will harmoniren,
Wo nur aus größter Vorsicht Heil erblüh't,
Sey's nun zum Frömmeln, sey's zum Persiffliren;
Der neu'ste Heuchlermantel thut da Noth,
So will's der Weiberherrschaft Machtgebot.

Und deshalb nimmt zusammen sich Don Juan,
Und fällt, ohn' in Erört'rung mehr zu schweifen,
Mit manchem Spott dergleichen Mährchen an;
Auch will die Herzogin den Stoff ergreifen,
Belegt Gespensterfurcht mit Acht und Bann,
Doch wünscht sie, mögte die Erzählung reifen
Von jenes myst'schen Mönch's gespenst'schem Thun
Bei Freud' und Trauer der Familie nun.

Kaum ließ darüber Mehreres sich sagen.
Für Aberglauben Einigen es galt,
Doch faßt' es And're, — mehr mit Furcht geschlagen —
Wenn Mährchen auch, mit gläubiger Gewalt.
Man hörte viel Geschwätz darob erjagen;
Juan, querbefragt Betreffs der Spukgestalt,
Die, wie man meynt' — Er wollt's nicht eingestehen —
Ihn ängstigte, wußt' all das zu umgehen.

Ein Uhr um Mittag war's, drum gingen sie
(Die Gäste) hiehin, dorthin — Fehlt's dem Einen
An Zeitvertreib nicht, hatte Jener keinen;
Der fand's erstaunlich spät, der fand's noch früh,
Dort wieder hörte man ein Häuflein meynen,
Gut Wetter wär's zu kleiner Jagdparthie;
Ein Wettrennfohlen ächten Stamms zu sehen,
Das jüngst geworfen ward, noch And're gehen.

Ein Händler mit Gemälden war zur Hand,
Mit einem selt'nen Titian, einem ächten,
So kostbar, daß er nicht zu kaufen stand,
Wenn sogar Fürsten ihn besitzen mögten;
Selbst Majestät erständen ihn, bedächten
Sie nicht, daß die Civillist' (o, dem Land
Deß König huldreich nimmt, muß Heil erwachsen!)
Zu arm sey, bei herabgesetzten Taxen.

Doch da Lord Heinrich Kenner wollte seyn,
Den Künstlern hold, wenn auch der Kunst nicht eben,
Bracht' ihm aus Gründen, klassisch, wahr und rein,
Der Händler (mehr als Schenker sich zu geben,
Denn als Verkäufer, hätt' er nur zu leben —
So mächtig wirkt die Gönnerschaft oft ein!)
Das Meisterstück — nicht Kauf ihm anzusinnen;
Nein, nur sein treffend Urtheil zu gewinnen!

Modernen Gothen gab's, d. h. 'nen goth'schen
Mau'rmeister Babels, vulgo: Architecten,
Mit Plänen, diese Mauern, die böot'schen,
Bei Zeiten zu bewahren vor Defecten.
Durch die Abtei hin schritt er mit despot'schen
Vorschlägen, die correcten Bau bezweckten;
Doch galt's, zuvor manch Altes einzureißen,
Damit sein Thun kann „restauriren" heißen.

Die Kosten? Kleinigkeit — ein „altes Lied"
Von ein'gen Tausenden, (Wird's dem Gemüth,
Singt man's zu lange, doch zu schwerem Leide!)
Allein Gewinn man d'raus erwachsen sieh't,
Denn's gibt ein starkes, prächtiges Gebäude;
Des Lords Geschmack strahlt d'raus als Augenweide
Durch spät'ste sonn'ge Zeit in höchster Pracht —
Ein gothisch Werk für englisch Geld gemacht. 5)

Zwei Advocaten boten Geld auf Pfand,
Denn Heinrich braucht' es, neuen Kauf zu machen;
Sodann Prozeß in Bürgerlehenssachen
Und dito über Zehnten — Zwietrachtsbrand,
Der Religion zur Gluth weiß anzufachen,
Daß „Ritter fechten gegen's Kirchenland; [6])
Dann gab es Ochsen, Ferkel, Pferdebänd'ger,
Denn Heinrich war Oeconomieverständ'ger.

Noch gab's 'nen Wilddieb in der Fall' ertappt,
Für'n Heilungsort — für's Hundeloch — erschnappt;
Ein Bauerndirnchen, gleichfalls vestgenommen,
In rothem Mantel, bis an's Knie verkappt —
In meiner Jünglingszeit schlimm weggekommen
Dabei, macht solcher Anblick mich beklommen! —
Der Mantel, aufgerissen mit Gewalt,
Zeigt ein Problem gedoppelter Gestalt.

In einer Flasch' ein Spinnrad, ist kurios;
Man sieht nicht, wie zu Stande kam solch Wesen,
Drum weis' ich dies Naturgeschichtsstück blos
An Solche, die gern solche Räthsel lösen,
Und melde nur, wiewohl nicht animos,
Der Lord war Friedensrichter und Matz Klösen,
Sein Fangbursch, der stets nach Befehl verfuhr,
Fing jenen Wilddieb ein auf off'ner Flur.

Ein Friedensrichter hat sich zu bequemen,
So Landes Wild wie Sitten zu bewahren,
Damit nicht Launen derer sie erfahren,
Die keine Freiheit d'ran sich dürfen nehmen.
Pacht weggedacht und Zehnten, offenbaren
Wild sich und Sitt' als Schwerstes wohl zu zähmen!
Rebhühner hüten und rothback'ge Dirnen,
Dazu gehören eh'rne Richterstirnen.

Bleich sah die schuld'ge Dirne man sich zeigen,
Bleich wie gemalt. Natürlich roth die Wange,
(Blaß ist sie von Natur bei Frau'n von Range
Zum mindesten wenn sie dem Bett' entsteigen!)
War ihr vielleicht vor ärg'rem Schimpfe bange —
Arm Ding! dem schlichten Bauernsinn zu eigen,
Ward sie in ihrem Schuldgefühle blaß;
Roth werden — höher'n Ständen nur ziemt das!

Ihr Aug', gesenkt in seinen Gluthenstrahlen
Barg in den Wimpern eine Thränenfluth;
Leis trocknet mit der Hand sich's arme Blut —
Nicht zählt sie sich zu den Sentimentalen,
Nicht groß mit ihrem Tiefgefühl sie thut,
Nicht ist sie frech g'nug, Hohn mit Hohn zu zahlen —
Da stand sie zitternd, fürchtend in Geduld,
Bis man's Verhör beginnt ob ihrer Schuld.

Getrennt sich allerdings die Gruppen fanden,
Dem Saale fern des munt'ren Damenreih'n:
Im Haus die Advocaten; draußen standen
Der Wilddieb mit dem Roßkamm und dem Schwein,
Der Architect und Bilderhändler rannten
Geschäftig, wie's ein Feldherr wohl mag seyn,
Schreibt er Depeschen, nächtliches Studiren
Bei Tag mit allem Glanze zu vollführen.

Die arme Magd blickt' in der Halle nieder,
Indessen Matz — ihr Wächter laut Befehl's —
Mit großem Krug moral'schen Doppel-Ale's
Sich einließ, da das Dünnbier ihm zuwider.
Sie harrte, bis des Rechtsgang's grimm'ge Hyder
An sie sich macht, Behuf's des Fraggequäl's;
Daß sie, was Jungfern schwer wird zu bekennen,
Den Vater ihres Kindleins möge nennen.

Man sieht's, Lord Heinrich war, geschäft'gen Dranges,
Von Menschen und von Vieh gar arg blockirt:
Da ward gerannt, gefragt und arrangirt
In Sachen ersten, zweiten, dritten Ranges;
Denn wer ein Amt verwaltet, wohl ein langes
Register über Amtsgeschäfte führt,
Und Tage gibt's, wo Alles zu ihm rennet,
Wiewohl man's noch nicht „off'nes Haus“ benennet.

Jedoch allvierzehntäglich, ungeladen,
(So nennt man wohl Gen'ral-Invitation)
Darf jeder Gutsherr, groß und klein von Gnaden,
Auch ohne Karte kommen zur Session
An vollen Tisch, besetzt mit Wein und Fladen;
Zur Unterredung findet Stoff sich schon:
Denn Wahl, der Isthmus dieser Allvereinung
Erzeugt Gespräch und Austausch aller Meynung.

Viel machte sich der Lord mit Wahl zu thun,
Minirte d'rum wie Ratten und Kaninchen;
Doch ließ ihn mancher Streit deshalb nicht ruh'n:
Sein Nachbar, schott'scher Graf von Alt-Rappünchen,
Hatt' Einfluß, und — wie stachelt der Harpun!
Sein Söhnchen, beigenannt das Würfelbübchen,
War Anti-Mitglied — Selbstint'resse zwang
Den Vater rechts, den Sohn links auf die Bank.

Vorsichtig gab der Lord sich im Gebiete,
War Allen Alles: Einem Höflichkeit
Wußt' er zu spenden und dem Andern Güte,
Versprechung Allen — diese üpp'ge Blüthe,
Die, ach! so selten reife Früchte beut,
Zum Ueberschwang hielt er sie stets bereit;
Doch, mogt' er Wort nun halten oder brechen —
Just galt so viel wie And'rer sein Versprechen.

Der Freiheit und der Sassen Freund, dabei
Freund der Regierung, sorgt' er, daß er zwischen
Amt und Patriotismus schwankend sey,
Und hielt — auf Majestät's gebieterischen
Befehl (wiewohl nicht immer vorwurfsfrei,
Setzt' er hinzu, wollt' ein Rebell ihn zischen) —
Manch Aemtchen, das er zwar wünscht' abgeschafft;
Doch trät' ja dann Gesetz aus aller Kraft.

„Er müßte frei gesteh'n“ — woher die Phrase?
Ist Englisch sie? Nein, parlamentisch nur! —
Daß heut zu Tag' des Neu'rungsgeist's Gerase
Einherschritt' auf sonst nie betret'ner Spur;
Nicht sucht' er durch Partheisucht Ruhm's Emphase,
Doch wagt' er Alles zu des Staats Dressur.
Von seinen Aemtern ließe blos sich sagen:
Gewinn gering, doch eitel Müh'n und Plagen!

Gott und die Freunde wüßten's: häuslich Leben
Wär' stets sein Wunsch gewesen und sein Streben;
Doch seine Treue für den König litt'
Es nicht, das Land dem Elend preiszugeben,
Wenn Demagogen droh'n, zu lösen mit
Fleischhauermessern (fluchenswerther Schnitt!)
Den gord'schen oder g'org'schen Knoten, der
Von König, Lords und Unterhaus rührt her.

Ja, die Civilist' aufrecht zu erhalten,
Würd' er mit Muth den schwersten Kampf besteh'n,
So lang' er's Amt noch hätte zu verwalten —
Gewinn dabei? Mög' Andrer darnach geh'n!
Doch, trät' er ab, würd's Land mit Thränen seh'n,
Wie traurig dann die Dinge sich gestalten,
Ja, stocken würden! — Widersprech's, wer's kann!
Sucht' er doch Ruhm im Namen: „Englandsmann!"

* * * * * * * *

* * * * * * * *

All dies bei sich Lord Heinrich sagt' und dachte.
Ich sage nichts mehr, sagte schon zu viel!
Uns Allen längst es sich zur Kunde brachte,
Wie auf dem Richterstuhle vom Gefühl
Der Kopf durchaus independent sich machte
Bei den Beamteten. Nach diesem Ziel
Schieß' ich nicht mehr! — Man hört ein Glöcklein klingen,
Man sprach's Gebet — ich sollt' es billig singen.

Doch ist's zu spät dazu; drum muß ich eilen,
Gab's groß Bankett doch, deß Altengland gern
Sich rühmt, als könnt' es wahren Ruhm ertheilen,
Beut volle Schüssel sich den Lungerern.
Sessionstag war es, Schmauses Morgenstern —
Gesellschaft heiß, die Speisen kalt bisweilen,
Viel Füll' und Förmlichkeit bei wenig Lust;
Doch war kein Einz'ger seiner selbst bewußt.

Die Squires vertraulich förmlich; Mylords fand
Man mit Myladies sich herunterlassend,
Daß selbst die Dienerschaft bei'm Tellerstand,
Die eig'ne hohe Stellung ganz erfassend,
Weit minder kriechend, wiewohl sonst zur Hand;
Doch, gleich der Herrschaft, auf sich selber passend,
Weil es dem Knecht kann wie dem Herrn ergeh'n:
Verlust des Postens durch ein Strafvergeh'n.

Man sah dort kecke Jäger, kühne Reiter,
Mit Hunden, deren jeglicher ein Schatz,
Auch ein'ge grimmige Septembermeuter,
Die ersten auf, die letzten von dem Platz,
Das Rebhuhn aufzuscheuchen, und so weiter —
Dann ein'ge fette Kirchen-Nimmersatts,
Decemeinford'rer, Eheproc'ratoren,
Für's Lustlied mehr als für den Psalm geboren.

Landgecken gab es dort, auch — sonder Spaß! —
Zwei Exilirt', aus London weggetrieben,
Um statt des Pflasters zu beschau'n das Gras
Früh neun, da sonst bis eilf im Bett sie blieben;
Und o! just heut wollt's dem Geschick belieben,
Daß neben mir der Sohn des Himmels saß,
Der Pfarrherr Peter Mark, der wohlbeleibte,
Der laut'ste Witzbold, der mich je betäubte.

Wohl kannt' ich ihn in lust'gen Lond'ner Tagen:
Ein munt'rer Gast, obzwar nur Candidat,
Verstand er Lob durch Witze zu erjagen,
Bis Amtsbeförd'rung ihr'ges an ihm that,
(O Providenz! was kann es Dir verschlagen,
Daß Deine Laune so viel Starrsinn hat?)
Ihm fette Pfründe gab, und nichts zu denken,
Um es dem Lincoln-Teufel einzutränken.

Sein Witz war Predigt, seine Predigt Witz,
Doch Ein's wie's And're „Perlen vor den Säuen —"
Denn frostig Volk erwärmt kein Geistesblitz!
Bald wollte seinen schnurr'gen Foppereien
Kein Ohr sich mehr und keine Feder leihen;
Alltagsverstand nur kam ihm noch zu nütz,
Daß er durch derber Späßchen Breit' und Länge
Ein roh Gelächter abzwang plumper Menge.

„Verschieden ist" — so macht's das Lied bekannt,
„Der Bettler von der Kön'gin!" (Neu're Zeiten
Sah'n Letzt'rer schlimm'res Schicksal wohl bereiten;
Doch sey nichts mehr gesagt von Staat und Land!)
Verschieden sind der Bischof und Dechant,
Silbergeräth und Töpfer-Kleinigkeiten,
Spartan'sche Supp' und derbes englisch Rind,
Wenn Beid' auch Speise großer Helden sind!

Nicht größ'ren Widerstreit Natur je hat,
Als in dem Unterschied' ist zu erkennen,
Der sich uns kund gibt zwischen Land und Stadt;
Und muß man Letzterer den Vorzug gönnen
Für die, die ihres Erdenglückes Rad
Aus eig'ner Kraft nicht vorwärts wälzen können,
Und doch bewegt sind von der Ehrsucht Plan,
Von der wir nimmer noch die Gränzen sah'n.

Doch „en avant!" — Die Liebesgötter schmachten
Bei Glanzbankett und allzu vielen Gästen;
Wiewohl ein kleines Mahl nicht zu verachten,
Da Bacchus so wie Ceres stets die besten
Erfrischungen der munt'ren Venus brachten.
Schon seit der Schulzeit wissen wir's: zu Festen
Der Lieb' erfand Champagner man und Trüffeln;
Hält Lieb' auch Maaß, mag sie nicht fastend schnüffeln.

Die Unterhaltung bei der Tafel stockte.
Don Juan nahm Platz, er wußte selbst nicht wo;
Confus bei Confusion, sah man ihn so
Vest auf dem Stuhl, als ob ihn wer d'rauf pflockte.
Nicht Löffelklang, nicht Messer-Hollah-Ho
Hervor ihn aus des Grübelns Winkel lockte,
Bis Einer mit Geräusper über'n Tisch
Hin (zwie'r umsonst) ihn bat um ein Stück Fisch.

Als nun zum dritten Mal die Bitt' erscholl,
Fuhr Don Juan auf — Man lächelt' in der Runde,
Lacht' endlich — roth ihm's in die Wangen quoll,
Und — Nichts Gescheidte mehr verwirren soll,
Als sich verlacht zu seh'n von Narren Munde —
Versetzte dann der Schüssel tücht'ge Wunde,
Indem er halb sie leert von Meerbuttstücken,
Blos um den Nachbar Räusp'rer zu beglücken.

Kein Mißgriff war es, denn des Gast's Begehren
Fand in der Schüssel schmackhaft Leibgericht;
Doch blieb nun And'ren nichts davon zu zehren,
Und Aerger jetzt aus Diesen darob spricht:
Wie doch der Lord so plumpem jungen Wicht
Platz an der Gallatafel kann gewähren?
Dies, und weil ihm vom Haferpreis kein Wort
Kund war, bracht' um drei Stimmen unsern Lord.

Man wußt's nicht, hätte sonst sympathisirt,
Daß Nachts vorher Juan einen Geist gesehen;
Ein Vorspiel, das gar übel harmonirt
Mit derben Gästen, die, durchaus verthiert,
In Nichts sich als im Thierischen ergehen,
Daß man nicht weiß, wie man es soll verstehen,
Ob Geist in solchen Bäuchen wohnen kann,
Ob solchen Bäuchen je sich Geist gewann.

Was mehr als Lächeln ihn und Staunen irrte
Der Squires und Squiresses rings umher,
Die stutzten, daß so sehr er sich verwirrte,
Zumal da das Gerede ging, wie er
Im Kreis der Damen stets bei Laune wär' —
(Selbst in den Landclubs diese Sage schwirrte,
Denn kleine Ding' auf Mylord's Landgut nahm
Als Stoff man zum Gespräch bis wicht'g'rer kam) —

War, daß er sah, wie Norchen auf ihn blickte,
Und wie ein Lächeln schwebt' auf ihrer Wange;
Doch dies zu deuten, ziemlich ihm mißglückte:
Solch selt'nes Lächeln zeugt sich aus dem Drange
Gewalt'ger Ursach; Norchen's Lächeln drückte
Im mindesten nicht aus, daß daran hange
Lieb' oder Hoffnung oder Schelmerei,
Und was noch sonst im Weiberlächeln sey.

Verwund'rungslächeln war es in der That,
Theils mitleidsvoll, theils staunend und theils spitzig.
Juan färbte vor Verdruß sich incarnat,
Das war nicht weis' und noch viel wen'ger witzig:
Beachtet ward er mind'stens — da gibt's Rath
Zu weit'rem Vorschritt; nur nicht gleich zu hitzig.
Juan hätt' es wissen sollen, doch der Geist
Von vor'ger Nacht ihm falsche Wege weis't.

Schlimm aber war's, — nicht roth ward Norchen
wieder,
Schaut' auch im mind'sten nicht verlegen d'rein;
Sie sah wie immer aus, nicht finster — nein!
Sie blickte weg, doch schlug sie's Aug' nicht nieder;
Ja, sie ward etwas blaß — Was konnt' es seyn?
Nie hochroth: des Erröthens Glanzgefieder
Nur selten zwar, doch klar sich auf sie senkte,
Als wie wenn Sonnenlicht in See'n sich tränkte.

Ad'line hielt der Ruhm geschäftig heut.
Für Alle, die sich eingefunden hatten,
Und von Geflügel, Wild und Fisch nun Satten,
Vereinte Würde sie mit Artigkeit,
Wie All' es mußten thun, die da den Gatten,
(Besonders nah'te zu der Wahl die Zeit!)
Sohn oder Vetter sicher durch die Schluchten
Der Wiederwahl hindurch zu bringen suchten.

War dieser Weg der nächst' auch zu dem Ziele,
Und überdies herkömmlich; doch begann,
Warf auf Ad'linen's Spiel den Blick Don Juan,
(Und wirklich ward die Roll' ihr nur zum Spiele,
Denn nur ein Blick, bemerkbar kaum, zeigt' an,
Daß sie im Herzen Zorn und Unmuth fühle!)
Er zweifelhaft sich selbst zu fragen, ob
Ad'linen's Treiben Ernst war, ob Gefopp:

So trefflich trieb sie's, stumm bald, bald beredt,
Mit jener schmiegsamen Lebendigkeit,
Die Mancher als Herzlosigkeit verschrei't;
Doch war's nichts weiter, als „Mobilität,“ [7])
Wie Temp'rament, nicht Schlauigkeit, sie beut,
Scheint sie gleich so in ihrer Eigenheit.
Falsch, ist sie dennoch wahr — denn wahr bewegt
Ist der, den Nächstes nur zur That erregt.

Das zeugt Poeten, Redner, Tänzer, Mimen,
Bisweilen Helden, aber niemals Weise;
Auch Diplomaten zeugt es, hoch zu rühmen:
Nichts Großes freilich — doch des Eitlen Kreise;
Auch wen'ge Financiers nur, wie man's preise,
Daß alle Großschatzmeister das Getrümmer
Der Staatsfonds mögten glorreich renoviren,
Da sie als Bauherr'n doch nur — figuriren!

Poeten in der Arithmetik — meiner Treu! —
Sie: zweimal zwei sind fünfe! könnten sagen;
Doch machten sie, als könnt' es 'was verschlagen,
Durch Nehmen und durch Geben aus: die zwei
Mal zwei sind — drei! Das ew'ge Wellenschlagen
Sinkender Fonds, wie stürmisch es auch sey,
Bringt doch die Staatsschuld nimmermehr zum Sinken,
Wie viele Fonds auch in der Fluth ertrinken.

Wenn Linchen war als Bild der Freundlichkeit,
War die Fitz-Fulk als das der Ruh' erschienen:
Den Leuten zuzuwinken, zu gescheidt,
War's doch ihr Wunsch, durch leisen Spottes Mienen
Das Lachen — Honig für die Modebienen —
Zu reizen und zu wecken weit und breit,
Um arger Lust es sorglich aufzuspeichern:
Sie war just d'ran, die Welt so zu bereichern.

Zu Rüste ging der Tag, wie Tag' es müssen,
Auch schwand der Abend — Kaffee ward servirt —
Die Wagen kamen — Knix und Abschiedsküssen
Der Damen folgte dann, wie sich's gebührt;
Mit linkisch-aftermod'schem Scharrfuß wissen
Die Herr'n, an ihre Dämchen attachirt,
Die Mahlzeit ihres Wirth's nicht g'nug zu loben;
Doch ward zumeist Ad'linen's Reiz erhoben.

Der pries die Schönheit, der die Wohlgestalt,
Der ihre Freundlichkeit und Huld und Güte;
Der Wahrheit, die ihr auf der Stirne wallt,
Der ihr fürtrefflich liebevoll Gemüthe!
Ihr hoher Rang ließ keine Seele kalt,
Nicht Einer mißgönnt' ihr des Glückes Blüthe;
Dann ihre Kleidung — Schöne Einfachheit
Drappirte sie mit „selt'ner Herrlichkeit!" [8])

Und würdig ward sie Lobspruch's eines Jeden
Durch unpartheiische Entschädigung
Für die gehabte Müh' und süßen Reden,
Jetzt, bei erbarmungsvoller Lästerung
Ob der hinweg gegang'nen Gäste schnöden
Familiengliedern allen, alt wie jung;
Wie häßlich so die Männer wie die Weiber!
Wie garstig 's strupp'ge Haar, die dürren Leiber!

Sie selbst sprach wenig zwar; der Rest nur brach
Aus in gesammt Epigrammatisiren.
Denn was sie sagte: zu dem Zweck sie's sprach,
Wie Addison's „fein Lob“ weiß zu vexiren;
Und wie Musik im Melodram hallt nach,
Wußt' And'rer Spott sie zu accompagniren —
Süß Werk, den fernen Freund zu schützen! Ich
Erfleh' von Freunden: „Nie vertheidigt mich!“

Zwei nur im Kreis' ergriff nicht diese kühne
Witzjagd auf die Davongegang'nen: Eine
War Aurora mit der sanften, ruh'gen Miene;
Der Zweite war Don Juan, der sonst just keine
Stumme Person war auf der Spötterbühne.
Jetzt saß er still, als wär' entschwunden seine
Gewohnte Munterkeit — ob All' auch lachten,
Sie dennoch ihn zu keinem Witzwort brachten.

Wahr ist's, es schien, gebilligt ward sein Schweigen
Von Norchen. Mißverstand sie wohl den Grund,
Aus dem er so viel Milde wollte zeigen
Für die Abwesenden? Vielleicht nicht kund
Sollt' er ihr seyn. Die Sach' erklärt sich eigen.
Juan saß im Winkel mit verschloss'nem Mund,
Theilnahmlos ließ er das Gespräch sich drehen;
Doch sah er, was mit Freud' er mogte sehen.

Hatt' ihm der Geist das Heil doch auserkoren,
Daß er ihn schweigsam wie 'nen Geist gemacht;
Sah' er sich doch die Achtung von Auroren,
Wo sie das Höchst' ihm galt, zuweg gebracht!
Durch sie war manch Gefühl, das nicht verloren,
Doch abgestumpft schon ward, ihm neu erwacht;
Gefühl, das Mancher ideal mag meynen,
Doch will's, als göttlich, mir real erscheinen:

Als Sehnsucht nach des höhern Daseyns Tagen;
Endloses Hoffen; himmlisch Nichterkennen
Deß, was man Welt nennt und der Erde Plagen;
Momente, wo wir höh'rer Lust entbrennen
Durch Einen Blick, als stolzes Ruhmerjagen,
Wie's auch entflamme, wird gewähren können,
Weil's nicht das Herz mit jener Wonne füllt,
Von der verwandter Busen überquillt.

Wer seufzet nicht der heil'gen Kytheree,
Dem da Gefühl, Gedächtniß noch zu Theil?
Bleicht doch ihr Stern wie Dianens in der Höhe;
Strahl stirbt nach Strahl, wie Jahr nach Jahr in Eil.
Die duft'ge Myrth' um Eros scharfen Pfeil
Ich von Anakreon nur winden sehe!
Schwand auch durch Dich uns mancher Traum des Glücks,
Doch bleibst Du werth uns „alma Venus Genetrix!"

Gedankenvoll und angeschwellt wie Wellen,
Die zwischen dieser Welt und jener schwanken,
Geht Juan, als mitternächt'ge Klänge gellen,
In's Schlafgemach; doch lassen die Gedanken
Ihm keine Ruh — um seinen Pfühl her stellen
Sich nicht des Traumes Götter; Weiden schwanken
Rings um ihn: bitter-süßen Sinnens Macht,
Daß drob der Jüngling weint, der Weltling lacht.

Die Nacht war gleich der vor'gen. Was ihn preßte
Am Leib, ward bis zum Schlafrock abgelegt.
Vollkomm'ner sans-culotte, selbst ohne Weste,
Was Kleidung heißt, er kaum noch an sich trägt;
Wie'n scheues Bruthuhn sitzt er auf dem Neste
In dumpfem Sinnen, wie er's er nie gepflegt,
(Nur der, der Geister sah, kann sich's erklären!)
Zu seh'n, was heut sey des Gespenst's Begehren.

Und nicht vergebens lauscht er— Husch! jetzt nah't er,
Der Geist — ich seh' ihn — Nicht doch! — Horch doch! Schritt
Vor Schritt — O Himmel, nein! es ist — der Kater;
Hohl' ihn der T—l mit dem Diebestritt!
Welch leises, grau'nvoll Geisterschreiten hat er,
Wie wenn dahin ein schleichend Mägdlein glitt,
Scheu vor der eig'nen Schuhe keuschem Knarren,
Des ersten, süßen Stelldicheins zu harren.

Nochmals! Was ist's? — der Wnd? — Nein! diesesmal
Sieh't man wie vor'ge Nacht den Mönch, den grauen,
Mit Schritten, regelrecht wie Versfußzahl,
Zumal wie heut zu Tag sich Verse bauen.
Nochmals in düst'rem Schimmerlicht zu schauen,
Wie wenn sich Schlaf senkt, wenn sich, sonder Wahl,
Die Welt von dunklem Nachtkleid sieht umspinnen,
Macht das Gespenst das Blut Don Juan's gerinnen.

Geräusch, wie feuchte Finger über Glas, [9])
Was uns die Zähne klemmt; ein leises Knistern,
Wie wenn der Nachtwind jagt durch schilfig Gras,
Wie wenn wohl überird'sche Wesen flüstern,
Erschreckte Don Juan's Ohr. Ist's doch kein Spaß,
Mit Immaterialismus sich verschwistern,
Daß der selbst, der die Geisterwelt erspäh't,
Sich scheu't vor einem Geister-tête-à-tête.

Wer seufzet nicht der heil'gen Kytheree,
Dem da Gefühl, Gedächtniß noch zu Theil?
Bleicht doch ihr Stern wie Dianens in der Höhe;
Strahl stirbt nach Strahl, wie Jahr nach Jahr in Eil.
Die duft'ge Myrth' um Eros scharfen Pfeil
Ich von Anakreon nur winden sehe!
Schwand auch durch Dich uns mancher Traum des Glücks,
Doch bleibst Du werth uns „alma Venus Genetrix!"

Gedankenvoll und angeschwellt wie Wellen,
Die zwischen dieser Welt und jener schwanken,
Geht Juan, als mitternächt'ge Klänge gellen,
In's Schlafgemach; doch lassen die Gedanken
Ihm keine Ruh — um seinen Pfühl her stellen
Sich nicht des Traumes Götter; Weiden schwanken
Rings um ihn: bitter-süßen Sinnens Macht,
Daß drob der Jüngling weint, der Weltling lacht.

Die Nacht war gleich der vor'gen. Was ihn preßte
Am Leib, ward bis zum Schlafrock abgelegt.
Vollkomm'ner sans-culotte, selbst ohne Weste,
Was Kleidung heißt, er kaum noch an sich trägt;
Wie'n scheues Bruthuhn sitzt er auf dem Neste
In dumpfem Sinnen, wie er's er nie gepflegt,
(Nur der, der Geister sah, kann sich's erklären!)
Zu seh'n, was heut sey des Gespenst's Begehren.

Don Juan erschrak, so wie's ihm war gescheh'n
Die Nacht zuvor. Doch müde vom Erschrecken,
War er geneigt, sich wie im Wahn zu seh'n,
Und dann sich Schaam ob solchem Wahn zu wecken.
Sein eig'ner Geist begann sein Aufersteh'n,
So daß nicht mehr sein Leib ihn konnte necken;
Klar ward ihm, daß doch Geist mit Leib vereint,
Als körperlosen Geistes Herr erscheint.

Sein Schreck ward Grimm und dieser Grimm brach aus.
Los ging er auf's Gespenst, dies wich von hinnen;
Doch Juan, geladen zum Entdeckungsschmaus,
Fühlt's heißer stets durch seine Adern rinnen;
Enthüllen will er diesen Geistergraus,
Kost's auch das Leben, Sieg hier zu gewinnen!
Der Geist hielt an, wich dann mit Dräu'n zur Wand,
Wo er, wie steinern, unbeweglich stand.

Juan streckt den Arm vor — Ew'ge Himmelsmacht!
Nicht Seele fühlt, noch Leib er; nur die Mauer,
Auf die der Mondstrahl fiel mit Silberschauer,
Zu übersprenkeln dunkle Hallennacht.
Ihm graus'te, wie dem Bravsten wohl, wenn blauer
Dunst ihn erschreckt, und doch nicht kund sich macht —
Bang ist's, daß eines Nachtspuk's nicht'ge Leere
Mehr Furcht erregt als Tausend wohl im Heere. [10])

Der Schatten blieb: Sein Gluthblick, der aus zweien
Blauaugen strahlt, ihn nicht wie Todtes weis't;
Auch konnt' Ein Schönes nicht der Tod entweihen:
Merkwürdig süßen Odems war der Geist;
Ein zart Gelock um's runde Haupt ihm kreis't;
Auch rothe Lippen und zwei Perlenreihen
Sieh't Juan, als durch des Fensters Epheuthor
Der Mond aus grauer Wolke brach hervor.

Juan, stutzig, prüft auch mit dem andern Arm;
Die Neugier trieb ihn — Wunder über Wunder!
Ein Brustbild fühlt er, wenn zwar hart, doch warm,
Und wie ein Menschenherz klopft' es darunter:
Da ging's ihm, wie's so geht dem Menschenschwarm,
Der Blitz schlug ein, und Feuer fing der Zunder!
Vorhin, er sah's jetzt ein, war's nur die Wand,
Die er ergriff — das Rechte jetzt sich fand!

Der Geist — so's einer war — schien süße Seele,
Süß wie sie je sich barg im Muschelhut,
Mit Grübchenkinn und Schwanenhals, als stöhle
Sich aus der Kutte Form von Fleisch und Blut —
Da sank die graue Hüll' und sonder Hehle
Enthüllte sich — wozu denn, ach! war's gut? —
Der Geist mit üpp'ger Brust und vollen Waden
Als Herzogin Fitz-Fulk höchst munt're Gnaden.

Die Insel.

Uebersetzt

von

K. L. Kannegießer.

Und würdig ward sie Lobspruch's eines Jeden
Durch unpartheiische Entschädigung
Für die gehabte Müh' und süßen Reden,
Jetzt, bei erbauungsvoller Lästerung
Ob der hinweg gegang'nen Gäste schnöden
Familiengliedern allen, alt wie jung;
Wie häßlich so die Männer wie die Weiber!
Wie garstig 's strupp'ge Haar, die dürren Leiber!

Sie selbst sprach wenig zwar; der Rest nur brach
Aus in gesammt Epigrammatisiren.
Denn was sie sagte: zu dem Zweck sie's sprach,
Wie Addison's „fein Lob" weiß zu vexiren;
Und wie Musik im Melodram hallt nach,
Wußt' And'rer Spott sie zu accompagniren —
Süß Werk, den fernen Freund zu schützen! Ich
Erfleh' von Freunden: „Nie vertheidigt mich!"

Zwei nur im Kreis' ergriff nicht diese kühne
Witzjagd auf die Davongegang'nen: Eine
War Norchen mit der sanften, ruh'gen Miene;
Der Zweite war Don Juan, der sonst just keine
Stumme Person war auf der Spötterbühne.
Jetzt saß er still, als wär' entschwunden seine
Gewohnte Munterkeit — ob All' auch lachten,
Sie dennoch ihn zu keinem Witzwort brachten.

Wahr ist's, es schien, gebilligt ward sein Schweigen
Von Norchen. Mißverstand sie wohl den Grund,
Aus dem er so viel Milde wollte zeigen
Für die Abwesenden? Vielleicht nicht kund
Sollt' er ihr seyn. Die Sach' erklärt sich eigen.
Juan saß im Winkel mit verschloss'nem Mund,
Theilnahmlos ließ er das Gespräch sich drehen;
Doch sah er, was mit Freud' er mogte sehen.

Hatt' ihm der Geist das Heil doch auserkoren,
Daß er ihn schweigsam wie 'nen Geist gemacht;
Sah' er sich doch die Achtung von Auroren,
Wo sie das Höchst' ihm galt, zuweg gebracht!
Durch sie war manch Gefühl, das nicht verloren,
Doch abgestumpft schon ward, ihm neu erwacht;
Gefühl, das Mancher ideal mag meynen,
Doch will's, als göttlich, mir real erscheinen:

Als Sehnsucht nach des höhern Daseyns Tagen;
Endloses Hoffen; himmlisch Nichterkennen
Deß, was man Welt nennt und der Erde Plagen;
Momente, wo wir höh'rer Lust entbrennen
Durch Einen Blick, als stolzes Ruhmerjagen,
Wie's auch entflamme, wird gewähren können,
Weil's nicht das Herz mit jener Wonne füllt,
Von der verwandter Busen überquillt.

Erster Gesang.

Die Morgenwache kam, das Schiff durchfuhr
Mit sanftem Gleiten seine feuchte Flur,
Indeß die Welle furchengleich enteilt,
Von Vordertheiles hehrem Pflug zertheilt.
Die weite Wasserwelt lag vor dem Blick,
Der Südseeinseln manche blieb zurück;
Die Nacht ward streifig, allgemach entweichend,
Und von der Dämmerflut das Dunkel scheuchend;
Begierig auf den Morgenstrahl erschien
Tagahnungsvoll auftauchend der Delphin;
Der Tief' entglänzt des Sternes Augenlied,
Das vor dem hellern Licht schon matter glüht;
Im schattenlosen Weiß auf's neue bläht
Das Segel sich, vom Wind frisch aufgeweht;
Herold der Sonn' erglüht der Ocean —
Doch, eh' sie kommt, wird eine That gethan.

Der wack're Hauptmann lag im Schlaf, er baute
Auf ihn, dem er das Wächteramt vertraute;
Er träumt': Altenglands holder Strand erschien,
Einst'ge Gefahr ihm sammt belohnten Müh'n,
Dem Buch der Hehren war er einverleibt,

Die nach dem sturmumringten Pol es treibt.
Das Schlimmst' im Rücken, ahnt' er keinen Kummer,
Wie sollt' er nicht genießen sanften Schlummer!
Rebellenfuß betritt ach sein Verdeck,
Der Frevler Hand ergreift das Segel keck,
Jünglinge, die's nach Sonneninseln zieht,
Wo sommerlich das Jahr sammt Frauen blüht,
Ein Hauf', entfremdet seinem Vaterland,
Der keins mehr hatt', es zu verändert fand,
Dem sanfter Wilden Höhle lieber war,
Dem halbentbürgerten, als Meer'sgefahr.
Fruchtreichthum, freie Gabe der Natur,
Wald, unbetreten bis auf seine Spur,
Feld, wo vermischt der Ueberfluß geleert
Sein Horn, Land, das noch niemand angehört,
Der Wunsch, den nimmermehr der Mensch vergißt,
Daß keinen Herrn er hab' als sein Gelüst,
Die Erde, deren Bergwerk ihr Gesicht,
Ihr Gold die Feldfrucht und der Sonne Licht,
Die Freiheit, der Haus jede Höhle wird,
Der Garten, den jedweder Schritt durchirrt,
Allwo ein Volk als Mutter schirmt Natur,
Das hochfrohlockt ob seiner wilden Flur,
Frucht, Muscheln, einz'ger Schatz nach ihrem Wahn,
Kein auf Entdeckung fahrend Schiff — ihr Kahn,
Meersbrandung, Jagd — Lust und Vergnügen ihnen,
Nichts Seltneres als Europäermienen: —
So war das Land, wohin sie wünschten heiß;
Und sie erlangten's — doch um hohen Preis.

Auf, kühner Bligh! Der Feind ist an der Thür,
Auf, auf, erwach! — Zu spät ist's. Wehe Dir!
Der Meuter steht an Deinem Lager graus,
Der Wuth, des Schreckens Herrschaft ruft er aus;
Man bindet Dich, zückt auf Dich das Gewehr;
Die Hand, bang, wenn Du riefst, regt sich nicht mehr.
Man schleppt Dich; nicht auf Dein Gebot mehr bläht
Das Segel sich, und wird das Steu'r gedreht,
Der wilde Geist, den nur die Wuth einlullt,
Der übertret'nen Pflicht heillose Schuld
Schaut aus dem Auge derer voll Mißtrau'n,
Die auf das Haupt, den Herrn, noch furchtsam schaun;
Denn das Gewissen kann nichts unterdrücken,
Nur Wuth, der Wein der Leidenschaft, ersticken.

Umsonst, vor Mörderaugen nicht erbebend,
Rufst Du, mit Dräuen Deine Stimm' erhebend.
Die Treuen kommen nicht, die Zahl ist klein,
Bang schweigen sie, indeß die Meuter schrei'n.
Du fragst umsonst. Antwort auf Dein Gesuch
Ist Fluch, und Drohung, schlimmer noch als Fluch.
Man schwinget über Dich des Schwerdtes Blitze,
Man kehrt nach Dir des Bajonettes Spitze,
Musketen siehst Du rings emporgerafft,
Die Hand zu Deiner ew'gen Ruh bewafft.
„Gebt Feu'r!" So rufst Du sie zum Aergsten auf:
Nicht mitleidsvoll, erstaunt steht da der Hauf;
Noch etwas Furcht vor Deinem Herrscherblick
Hält mehr sie als gebroch'ner Eid zurück.

Nicht tauchen wollen sie die Seel' in Blut,
Sie anvertrau'n der Gnade Dich der Flut.

„Setzt aus das Boot!“ rief jetzt des Führers Stimme.
Niemand entgegnet „Nein“ dem Meutergrimme,
Da Rausches erste Dämm'rung sie umwallt,
Ganz unverhoffte Saturnalgewalt.
Man läßt das Boot hinab mit Hasses Schnelle,
Ein Brett nur scheidet jetzt Dich von der Welle,
Ein karger Vorrath wird Dir mitgegeben,
Zu rauben Dir, weil sie's nicht thun, das Leben,
Nur so viel ärmlich Wasser, ärmlich Brod,
Ein Paar Tag' abzuwehren Dir den Tod;
Strick, Segel, Tauwerk wird hinzugethan,
Für Eremiten auf dem Ocean,
Ein Schatz, — auf deren ernstliches Begehr,
Die nur in Luft noch Hoffnung seh'n und Meer,
Den zitternden Vasall'n des Pols zugleich,
Den Kompaß, Seel' und Geist im Wellenreich.

Der selbsterwählte Führer sucht in sich
Zu stumpfen nun der Unthat ersten Stich,
In Andern ihn zu schärfen. „Ha, ein Glas!“
Daß zur Vernunft nicht kehre Grimm und Haß.
„Branntwein für Helden!“ rief einst Burke. Naß
Zum Eposruhme wandeln trau'n heißt das.
So fand's der neugebornen Helden Hauf,
Und frischte sich mit Trunk und Beifall auf.
„Hussa nach Otaheiti!“ schrie die Runde.

Welch seltsames Geschrei aus Meutermunde!
Ein holdes Eiland, fruchtbare Gefilde,
Mühlose Feste, Herzen voll von Milde,
Wo von Natur man art'ge Sitten übt,
Geld nicht bewacht, wo unerkauft man liebt, —
Kann das den rohen Schiffer reizen, den
Am Maste schüttelt jedes Windes Wehn?
Und jetzt kommt eine Unthat noch dazu.
Soll ernten er der Tugend Wunsch — die Ruh?
So ist der Mensch! Wir haben All' hienieden
Nur Ein Ziel, doch die Wege sind verschieden.
Vermögen, Volk, Geburt, inn'rer Gehalt,
Sammt Temp'rament, selbst Namen und Gestalt
Sind mächt'ger über Menschenstoffes Weichheit,
Als man's vermeint in Lebens Spannezeit.
Doch hört man einen leisen Ruf ertönen
Durch des Gewinnstes Still' und Ruhmes Dröhnen:
Wie auch Dein Glaube sey, welch Land Dich schuf,
Gewissen ist ein gottgesandter Ruf.

Die Barke nimmt die wen'gen Treuen auf,
Des Kapitäns Geleit, ein trüber Hauf;
Ungern blieb mancher auf dem Schiffe zwar,
Das, stolz einst, jetzt ein sittlich Wrack nur war,
Auf Bligh hinrichtend mitleidsvollen Blick.
Die Andern schmäh'n sein wahrscheinlich Geschick,
Der Zwerg von Segel reizet ihr Gelach,
Das schmächt'ge Boot, so voll zugleich und schwach.
Der zarte Nautilus, der's Ruder führt,

Der Muschelschiffer, den das Meer gebiert,
Und selbst Frau Mab, der Wasserfläche Fee,
Ist stärker und ach freier auf der See.
Sie birgt sich vor dem stürmischen Orkan,
Dem blitzbeschwingten, tief im Ocean,
Und darf die weltzertrümmernden verspotten,
Die doch ein Sturm zerschellt, die Menschenflotten.

Als Alles nun bereit, das Fahrzeug baar,
Zum Herrn ein Meuter auch gewählet war,
Zeigt einer, milder als der and're Hauf,
Ein thöricht Mitleid, — denn es bringt nur auf, —
Dem alten Herren, Flehn im Blick, doch schweigend,
Durch Zeichen reu'ge Sympathie nur zeigend,
Und reichte Pumpelmusen seinem Mund,
Den die Erschöpfung dörrte bis zum Schlund.
Doch man bemerkt's und litt ein weit'res nicht;
Sonst schwärzte Mitleid ja des Aufruhrs Licht.
Worauf der Jüngling frech uud kühn auffuhr,
Den Bligh geliebt, zu seinem Unheil nur,
Und weisend unten hin aufs morsche Boot,
Rief er: „Fort! Schleunig fort! Verzug ist Tod!"
Doch jetzt, selbst jetzt konnt' er sich nicht entziehn;
Ein Wort im letzten Augenblick ließ ihn
Sein schwer, erst halbvollbracht Vergehen fühlen,
Und Einem zeigt' er, was er barg vor vielen.
Als Bligh mit strengem Vorwurf fragte: „Wo
Bleibt Deine Dankbarkeit, lohnst Du mir so?
Wo ist nun Deine Hoffnung, wo Dein Streben,

Dich und Britanien höher zu erheben?"
Da öffnen fiebrisch seine Lippen sich:
„Das ist's, das ist's! Die Höll', die Höll' hat mich!"
Nicht spricht er mehr, treibt seinen Herrn an Bord,
Und überläßt dem Nachen ihn sofort.
In diesem Lebewohl, das ihm entquillt,
Liegt doch ein schwerer Sinn, der Bände füllt.

Des Nordens Sonn' erhob sich ob der Welle,
Der Wind schwieg, flüsternd nur aus seiner Zelle;
Die Fitt'ge, wie auf Aeolsharfen, gleiten
Bald stark, bald sterbend auf des Meeres Saiten.
Verzweifelnd, träg, pflügt der verlaff'ne Kahn
Nach kaum sichtbarer Klipp' im Ocean,
Die wolkengleich der Fluth enthebt ihr Riff.
Nie trifft dieß Boot wohl wieder auf das Schiff!
Nicht stell' ich jener Schiffer Zustand dar,
Die trübe Hoffnung, ewige Gefahr,
Das Elend, Nachts wie Tags, die Angst, die Müh'n,
Den Mannesmuth, selbst wenn umsonst er schien,
Die Hungersnoth, — die Mutter selber hätt'
Erkannt nicht ihren Sohn, er ward Skelett —
Manch Unglück, das am kleinen Vorrath zehrte,
Und selbst dem Hunger seine Herrschaft wehrte,
Des Meer's Ungunst und Gunst voll Eigensinn,
Bald stürzt das Boot, bald schleicht es wieder hin
Mit morschem Ruder und zerbrochner Kraft,
Obwohl die stärkste doch der Sturm entrafft,
Der stete Fieberdurst, der froh begrüßt

Die Wolk', als wär's ein Born, der sich ergießt
Auf nackte Glieder, welchen Freude macht
Der kalte Regenguß in Sturmes Nacht,
Wenn das genäßte Linnen fast erstickt
Den Lebensquell zu frischen jeder drückt,
Die Flucht vor wildem Feind zurück zum Meer,
Das doch mehr gastlich bietet Schutz und Wehr,
Graunwesen, die zuletzt dazu verdammt,
Zu künden all das Elend insgesammt,
Was jene Wassertiefen schrecklich einen,
Männern zum Schrecken oder Frau'n zum Weinen.

Wir lassen sie; jedoch nicht ungerächt
Verbleiben sie; der Rache wird ihr Recht.
Verletzter Zucht Anklage hört man weit;
Dem Schiffe folget der gebroch'ne Eid.
Jetzt zu den Meutern und zu ihrem Herrn!
Sie fürchten nichts, dieweil die Rache fern.
Fortellen sie, fort, fort, nur immer fort,
Auf's neu zu grüßen den willkomm'nen Port.
Deß Ufer, noch Gesetzes frei, empfahn
Die Ungesetzlichen, die jüngst sie sah'n.
Natur, und Weib, die Göttin der Natur,
Zieht sie dorthin, wo nichts sie anklagt, nur
Ihr Inn'res, wo um Landbesitz kein Streit,
Wo sich das Brod sogar als Baumfrucht beut,
Wo man nicht zankt um Wald, um Fluß und Raum.
Die gold'ne Zeit, wo Gold nicht stört den Traum,
Ist oder war der Inselwelt gewährt,

Bis Besseres Europa sie gelehrt,
Ihr seine Sitt' ertheilt, gebessert sie,
Nur daß es ihr auch seine Laster lieh.
Doch fort damit! Das soll uns nicht verwirren!
Mit der Natur laßt leben uns und irren!
„Hussa! nach Otaheiti!" schrie man auf,
Als stolz das Schiff dorthin nahm seinen Lauf.
Der Wind erwacht, das Segel, schlaff noch eben,
Sieht man gebläht im frischen Hauche schweben.
In eil'gen Furchen strömt seitab die Welle,
Des Schiffes Bogen theilet sie mit Schnelle,
Wie den jungfräulichen Euxin durchflog
Einst Argo, doch zurück zur Heimath zog;
Die Meuter aber flieh'n den Rückweg so,
Wie jener Rabe Noah's Arche floh.
Doch wollten sie bei Tauben Wohnung nehmen,
Und ihren wilden Geist durch Liebe zähmen.

Zweiter Gesang.

Wie lieblich klang das Lied von Toobonai,[1])
Sank Sommers Sonne zur Korallenbai!
Komm, laß uns zu des Eiland's schönstem Hain,
Zum Vogelsang! Die Mädchen stimmten ein:
Der Waldtaub' höre nur im Dickicht zu,
Ihr Ton ist Götterton aus Bolotoo:
Wir sammeln Blumen von der Todten Grüften;
Wo Krieger ruhn, blühn sie mit schönsten Düften.
Dort wollen wir in Zwielichts Schatten sitzen
Und Mondglanz seh'n durch Tooabäume blitzen,
Deß Seufzerzweigen mit erhab'nem Rauschen
Wir unter ihnen wehmuthselig lauschen.
Die Jäh' ersteigend seh'n wir sich erheben
Die Fluth zum ries'gen Riff mit eitlem Streben;
Sie stürzt zurück, zerrissen und zerstückt.
Wie schön ist dieß! Und wie sind sie beglückt,
Die fern von Lebens Mühsal, Kampf und Leid
Zu schau'n nur haben auf des Meeres Streit;
Und das auch sträubt den wilden Kamm nicht immer,
Und schmiegt besänftigt sich im Mondenschimmer.

Ja, von den Gräbern laßt uns Blumen rauben,
Zu jubeln Geistern gleich in Himmelslauben,
Uns fröhlich tauchen in der Brandung Schaum,
Uns strecken auf des Rasens zarten Flaum,
Und feucht und hell von freud'ger Mühe wieder
Mit duft'gem Oele salben uns're Glieder,
Uns Kränz' und Zweig' um uns're Häupter thun
Von jenen Gräbern, wo die Starken ruh'n.
Doch ach, die Nacht kommt, Mooa winkt: Genug!
Das Mattenlied ertönt längs unserm Zug,
Jetzt soll hinwerfen seinen Funkelglanz
Durch Marly's Wiesenflur der Fackeltanz!
Wir sind dabei, wir wollen auch erneuern
Das Angedenken in viel Festtagsfeiern,
Bevor die Kriegesmuschel Fiji blies,
Und eh' der Feind an uns're Ufer stieß,
Durch den, ach, uns're Jugend ward gemäht,
Durch den, ach, unser Feld voll Unkraut steht.
Man denkt des Zaubers nicht mehr, kennt ihn nicht,
Zu wandeln nur mit Lieb' und Mondenlicht.
Doch sey's! Sie lehrten uns den Schwung der Keule,
Sie lehrten uns den Regenwurf der Pfeile,
Die Ernte sollen sie nun finden hier!
Heut Nacht ist Schmaus noch. Morgen ziehen wir.
Spielt auf zum Tanz und füllt die Cawaschaale,
Und trinkt sie aus — vielleicht zum letztenmale.
Mit Sommerkleidern laßt die Glieder prangen,
Der Leib sey mit dem Tappa-Weiß umfangen,
Mit Freudenkränzen schmücken wir das Haupt,

Mit Hooni-Schnüren sey der Hals umlaubt,
Weil ihre Farbe mehr das Dunkel zeigt
Der Brust, die drunter auf und niedersteigt!

Nun ist der Tanz vorbei, doch geht noch nicht!
Wahrt das geselliglächelnde Gesicht!
Erst morgen ziehen wir nach Mooa, heut
Sey noch die Nacht der Zärtlichkeit geweiht!
Her mit den Kränzen! Uns verlangt es so,
Ihr jungen Zauberinnen von Licoo!
Wie lieblich seyd ihr, wie neigt jeder Sinn
Zu eurem sanften inn'gen Reiz sich hin!
Ihr gleicht der Blum' auf Mataloco's Höh',
Die ihren Duft weit hinhaucht in die See.
Wir wollen auch nach Licoo — doch weh mir!
Was sag' ich? Morgen ziehen wir von hier.

So scholl das Lied — die Harmonie der Zeiten,
Eh' Wind' Europa ließen hieher gleiten.
Sie hatten Laster zwar, so will's Natur,
Doch waren es der Wilden Laster nur,
Wir — doppelte, Schmutz der Verfeinerung,
Und alten Sündenfalls Verwilderung.
Wer sah die Herrschaft nicht der Heuchelei,
Abels Gebet und Cains Mord dabei?
Und wer es sah, dem scheint die alte Welt
Auch mehr noch als die neue Welt entstellt,
Die nur noch neu ist, wo das Zwillingspaar
Columbien's ragt, das Freiheit dort gebar,

Wo Tschimborasso's Titanauge glüht,
Und meer- und erdwärts keinen Sklaven sieht.

Dieß war das Lied aus alter Sagenzeit,
Das auch den Todten längern Ruhm verleiht,
Wo Ruhm noch anders nicht, im Sange nur,
Der göttlich fast, zurückläßt seine Spur,
Sang, der des Zweiflers Blick nicht unterliegt,
Deß Harmonie sich die Geschichte schmiegt,
Ein Knab' Achill, mit Chiron's Spiel bewehrt,
Das ihn die Ahnen zu besiegen lehrt.
Denn Eine Weise, süßeinfältig lallend,
Ins Meergeräusch von Ufers Felsen hallend,
Von Gießbachs Rande, der zur Wiese gleitet,
Vom Berge, der den Schall zum Berge leitet,
Wirkt mächt'ger auf ein reines Herz und Ohr
Als der Erob'rer hohes Säulenchor,
Zieht an, indeß bei Hieroglyphen säumt
Der Mann nachsinnend und der Jüngling träumt,
Entzückt, indeß Geschichte plagt und müht,
Als frische Knospe, dem Gefühl entblüht.
So war dieß rohe Lied, — das Lied ist roh,
Jedoch des Nordmann's Wüste schuf es so;
Der kam und siegt'; und so ist's und erscheint
Es stets, wo man noch frei und unverfeint.
Und was kann uns're höchste Kunst erringen,
Als Herzen wecken und in Herzen dringen?

Hold unterbrach jetzt dieser Tönereigen
Kunstlos des Himmels schwelgerisches Schweigen,
Des Sommertag's Sieste still und mild,
Den Nachmittag auf tropischem Gefild,
Wo Duft die Luft, und Blüthen alle Halme,
Wo leiser Hauch durchathmete die Palme,
In Meereswogen sanft und lautlos wühlte,
Und durst'ge Grotten mit Erfrischung kühlte,
Wo mit dem fremden Mann die Säng'rin saß,
Der ihr gelehrt der Freuden Uebermaaß,
Zu mächtig, und zumal für deren Brust,
Die noch den Schmerz nicht kennen bei'm Verlust,
Die sich der Gluth, der ungewohnten, neuen,
Wie Märtyrer des Scheiterhaufens, freuen,
So hingegeben in Begeist'rung brennen,
Daß lebend sie den Tod Entzücken nennen.
Auch sterben sie; denn, was die Erde hat,
Ist gegen diesen Rausch nur schaal und matt,
Da, was von Jenseits selbst man träumt und sinnt,
In ew'gen Liebesstrom zusammenrinnt.

Dort saß ein wildes Mädchen, zart und lind,
Ein Weib an Wuchs, an Jahren noch ein Kind,
Was Kindheit unser kaltes Klima nennt,
Wo nur das Laster schnelle Reife kennt,
Kind einer Kindheitswelt, ganz sonder Harm,
Frühreif, natürlich, lieblich, rein und warm,
Schwarz, gleich der Nacht, der Nacht mit Sternenschein,
Der Grotte gleich mit funkelndem Gestein,

Die Augen sprechend und an Zauber reich,
Der Wuchs der jungen Aphrodite gleich,
Wenn alle Liebesgötter sie umfahn,
Wollüstig, wie des Schlafes erstes Nah'n,
Doch lebensvoll; ihr tropisches Gesicht
Spricht mit Erröthen, zwar mit Worten nicht;
Den Nacken färbt das sonnerwärmte Blut,
Und leiht der braunen Haut glanzhelle Gluth:
So glüh'n Korallen, deren Purpurhelle
Den Taucher anzieht, durch die dunkle Welle.
So war der Südsee holde Inselmaid,
Selbst eine Wog' in ihrer Thätigkeit,
And're zu steuern in des Glückes Port,
Sorglos, bis alle Freuden ihr verdorrt.
Die feurigtreue Brust war noch nicht offen
Der Freude, die sie schuf, und noch ihr Hoffen
Frei von erfahrungseis'gem Probestein,
Der allen Dingen raubt den warmen Schein.
Ihr bangt' um Böses nicht, fremd war ihr's noch,
Und wenn auch, bald, zu bald vergaß sie's doch;
Dahin war Thrän' und Lust, wie wenn es säuselt,
Und nicht den See zerwühlet, nur ihn kräuselt,
Deß Tiefe still bleibt, während Bergesquellen
Auf's neu ihn frisch beleben und erhellen,
Bis der Najade Grott' Erdstöße sprengen,
Die Wogen stampfen und den Quell verdrängen;
Dann wird das helle Wasser schmutzigdumpf,
Einöde der Amphibien, ein Sumpf!
Soll das ihr Schicksal seyn? Der Gottheit Walten

Pflegt mit der Menschheit eil'ger nur zu schalten.
Wer fällt, der falle nur, wie Welten fallen,
Um aufzusteh'n vielleicht ein Geist ob allen.

Und wer ist er? Blauaug' aus Nordens Land,
Von Inseln, die gleich wild, doch mehr bekannt,
Ein schöngelockter Hebridensohn,
Von dorther, wo die Pentlandseeen droh'n,
Um dessen Wiege schon die Stürme rangen,
An Seele wie an Leib orkanempfangen;
Sein erster Blick fiel auf den Ungestüm
Des Meer's, und seine Heimath dünkt' es ihm;
Im Traum war es sein ries'ger Kamerad,
Begleitet' ihn auf ödem Klippenpfad,
Das Meer, das seiner Jugend Mentor blieb,
Wohin auch Well' und Wind sein Fahrzeug trieb.
Er wählte sorglos nach dem Zufall blos,
Ward bei'm Balladensang der Heimath groß;
Im Dulden stark, war seine Brust dem Hoffen
Und Allem, nur nicht der Verzweiflung, offen.
Er wurde, wenn ihn zeugt' Arabien's Sand
Ein Räuber, kühn, wie jemals dort erstand,
Und auf dem Schiff der Wüste, dem Kameel,
Trotzt' er dem Durst so gut wie Ismael;
Kazik voll Stolz ward er auf Chili's Welle,
Auf Hellas' Höh'n ein griechischer Rebelle,
Ein Tamerlan vielleicht als Zeltes Sohn,
Als Kronprinz unfähig vielleicht zum Thron;
Denn oft kann, wer emporgestrebt zum Glück,

Wenn er's erreicht, nicht tragen sein Geschick,
Kann d'rüber nicht hinaus und geht zurück, [2])
Stürzt sich um Lust in Schmerz. Derselbe Geist,
Der jetzt die Schmach von Rom als Nero heißt,
In Zucht und nieder'm Stand' hätt' er vielleicht [3])
Des edlen Namenvetters Ruhm erreicht;
Doch laßt ihm alle Laster, die ihm eigen,
Ohn' einen Thron, konnt' er sie wenig zeigen.

Du lächelst, — denn Vergleichung der Art liebt
Nicht, wem ein Vorurtheil das Auge trübt.
Den namenlosen unbekannten Mann
Geht freilich Ruhm und Ehr' und Rom nichts an,
Sammt Chili, Hellas und Arabien's Flur —
's ist besser trau'n als seufzen, lächle nur!
Das alles konnt' er werden. Auf der Leiter
Blieb er nicht unten, klomm, ein Mann, stets weiter,
Ward seines Volkes Ruhm als Patriot,
Ward sein Tyrann vielleicht auch und Despot,
Wie's dem Geschick gefiel, das mehr uns lenkt
Hinauf, hinab, woran man ungern denkt.
Doch das sind Träume! Sprich, was war er hier?
Ein schmucker Bursch in müß'ger Meutergier,
Der blonde Torquil, wie die Woge frei,
Geliebter einer Braut von Toobonai.

Bei Neuha saß er, in das Wasser blickend —
Sie war der Schwestern Sonnenblum', entzückend,
Hoch von Geburt, auch ohne Wappenschild,

Wenn gleich des Herold's Blick ein Lächeln füllt.
Viel Ahnen war'n ihr, frei, voll Muth und Kraft,
Die nackten Kämpen wilder Ritterschaft,
Ihr gras'ges Grab erhebt sich längs dem Meer;
Und Dein's, Achill, ich sah's, thut auch nicht mehr.
Als nun daher die Donnerträger schwammen
Auf großen Böten, angethan mit Flammen
Und Bäumen, höher als die Palm', auf ihnen,
Die in dem Meer, war's still, zu wurzeln schienen,
Doch Flügel breiteten bei Windes Weh'n,
Gleich Wolken breit, die sich am Dunstkreis bläh'n,
Wie Städte herrschend auf dem Ocean,
Sogar die Fluth sich machend unterthan; —
Auf leichtem Boot schoß damals durch die See
Sie schnell, wie Rennthier' eilen durch den Schnee,
Der weißen Brandung gleitend sanft inmitten
Wie die Nereis auf dem Meeresschlitten,
Staunt' ob des Schiffes Riesenleib sodann,
Das seine Wucht wellab schob und wellan;
Der Anker fiel, still lag nun das Gebäu,
Wie in der Sonne schlafend liegt ein Leu;
Und rund umschwärmt ward's von der Insler Kähnen,
Gleich Bienen, die ihm summen um die Mähnen.

Die Weißen treten — kurz sag' ich's — an's Land,
Und nehmen in Empfang die braune Hand,
Die einen, ob die andern staunen sie,
Und fühlen so die wärmste Sympathie.
Hold war der Gruß der farbigen Geschlechter,

Der Väter, hold zumal der Gruß der Töchter;
Der Bund war inn'ger, und die Sturmessöhne
Erfreu'n sich bald auch an der braunen Schöne,
Indeß auch diese für die Bläss' entbrennt,
Die weiß dort schien, wo man den Schnee nicht kennt.
Die Freiheit, umzustreifen weit und breit,
Die Gastfreundschaft, die jede Hütte beut,
Das Fischernetz, der Kahn, der leicht sich wiegt,
Und durch die hügelreichen Fluthen fliegt,
Aus deren Bläue Sterneninseln steigen,
Der süße Schlaf, den Lust und Müh' erzeugen,
Die Palmendryas, sie, in deren Hut,
Der stattlichsten, der kleine Amor ruht,
In deren Höh' der Aar am liebsten baut,
Die auf den Weinberg unten niederschaut,
Yam, Cava, Kokoswurzel, die zum Mahle
Milch gibt und Frucht, sammt Becher selbst und Schale,
Der Brodbaum, dem, frei von dem Pflug, entfällt
Die Ernt' ohne alle Furch' und Saatenfeld,
Der, ohne daß man's in den Ofen steckt,
Sein unverfälschtes Laib im Haine bäckt,
Und von der reichen Brust den Hunger scheucht,
Und seine Waar' ohn' Geld dem Käufer reicht;
Dieß Alles sammt der See'n und Wälder Gabe
Und der geselligen Einöden Labe
Knüpft alle bald an die mit Sympathie,
Die froher war'n, zwar weiser nicht, als sie,
Und gab dem schon civilisirten Sohn
Europa's noch Civilisation.

Manch liebend Paar, als schönstes doch vor allen
Sah Neuha man daselbst und Torquil wallen,
Gebor'n auf Inseln beid', einander fern,
Doch unter einem seehuldvollen Stern,
Beid' in der Liebe zur Natur gesäugt,
Zu der man bis zum Tod sich kindlich neigt;
Was uns auch trenne von der Kindheit Glück,
Zu ihren Freuden kehrt man gern zurück.
Wer einst des Hochland's Berg' als Kind geschau't,
Liebt jeden Gipfel, der wie jene blaut,
Grüßt einem Freund gleich jede Klippe warm,
Und schließt den Berg in seines Geistes Arm.
Im Ausland schweifst ich lang' durch Land und Meer,
Alphöh'n und Apenninen fand ich hehr,
Sah den Parnassus, sahe mit Behagen
Des Zeus Olymp und Ida jähauf ragen;
Doch was mich dort entzückte, war nicht nur
Das Alterthum, ja selbst nicht die Natur,
Kindheitserinn'rung war es hell und klar.
Im Ida sah ich nur den Loch-na-gar, [4])
Ein Celte blieb ich auf der Phrygerhöh',
Kastalien's Quell ward mir zum Hochlandsee.
Vergib, Homer's gemeinsam Schattenbild,
Vergib der Phantasie, Apollo, mild!
Nicht hätt' ich euer Paradies verehrt,
Wenn nordische Natur mich's nicht gelehrt.

Die Lieb' und Jugend, der hold alles strahlt,
Die Luft mit lauter Regenbogen malt,

Verschwundene Gefahr, die selbst erfreut
Den Mann in arglosholder Zwischenzeit,
Und Schönheit, die mit ihrem mächt'gen Strahl
Das Herz des Starrsten rührt, wie Blitz den Stahl,
Ließ die ganz Wild', und den halb Wilden, Knaben
Und Mädchen bald nur Eine Seele haben.
Das donnernde Gedächtniß wilder Schlacht
Uebt über ihn nur noch erschlaffte Macht,
Nicht mehr die Ruhelosigkeit der Ruh
Setzt' ihm noch wie dem Aar im Neste zu,
Der schon den Schnabel wetzt, deß Blick gespitzt
Nach Beute durch den ganzen Luftkreis blitzt.
Sein Herz war von der Wonne ganz bezähmt,
Die zwar elysisch ist, jedoch auch lähmt,
Der Helden Urnen jeden Lorbeer stielt,
Weil man durch nichts ihn als durch Blut erzielt.
Zwar, säuselt denn um ihren Aschenkrug
Der Myrte Schatten nicht auch süß genug?
That Cäsar nichts als die Aegyp'trin frei'n,
So blieb Rom frei, so ward die Welt nicht sein.
Und was hat Cäsar's Ruhm und Werk genützt?
Wir fühlen sie zu uns'rer Schmach noch itzt;
Den Rost an uns'rer Kette, der so werth
Tyrannen, hat sein blut'ger Ruf vermehrt,
Ruft gleich zur That, die Brutus einst vollbracht,
Millionen Ruhm, Vernunft, Freiheit mit Macht.
Fort mit despotenheuchelndem Gesange!
Vom Zweig, ihr Drosseln, wo ihr saßt so lange!
Noch gibt man mausenden Uhu's uns preis,

Noch halten wir für Falken solch Geschmeiß;
Und doch braucht's nur ein Freiheitswort, und laufen
Würd' augenblicks der feige Popanzhaufen.

Versenkt in süße Lieb'svergessenheit
War ganz ein Weib die schöne Südseemaid.
Nicht störte sie die Welt und zog sie ab,
Kein Schwätzerklubb brach über sie den Stab,
Und ihren neuen Liebesrausch; kein Geck
Bestaunte oder witzelte hinweg
Mit afterredender Begeiferung
Des Mädchens Seligkeit und Seelenschwung.
Nackt stand sie da an Leib, Gefühl und Glauben,
Dem Regenbogen gleich in Sturmes Schnauben,
Der seine Farben hell und prächtig mischt
Und mit vermehrter Anmuth stets sie frischt,
Wie farbenwechselnd auch sein Kreis sich schwingt,
Der Liebe Herold, der die Wolken zwingt.

In einer Grotte hier unfern der Fluth
Verlebten sie des Südenmittags Gluth,
Und ohne daß die Zeit lang ihnen währte,
Die hier der Glocke Leichenschlag nicht störte,
Die seine Spanne täglich jedem tönt,
Und uns mit ehernem Gelächter höhnt.
Das Gestern ging, das Morgen sie nichts an,
Das Heute war ihr freundlicher Tyrann,
Ihr Stundenglas der flücht'gen Welle Sand,
Der ähnlich ihnen Stund' an Stunde schwand,

Die Sonn' im Himmelsthurm war ihre Uhr,
Sie zählten nicht, Tag war ja Stunde nur,
Die Nachtigal, ihr Vesperglöcklein, sang
Der Rose süß des Tages Niedergang.
Die Sonne sank, doch nicht gemächlich weichend
Und wie im Norden in dem Meer erbleichend,
Nein, feurig, voll und stark, als ob auf immer
Dem Erdball sie entkleidet' ihren Schimmer,
So stürzte rother Stirne sie hinab,
Gleichwie ein Heros häuptlings in sein Grab.
Dann sah'n aufstehend sie zur Himmelsferne
Erst, dann einander in die Augensterne,
Erstaunt, daß Sommers Licht so eilig schwände,
Und fragend, ob der Tag wirklich zu Ende.

Staunt nicht darob! Nicht irdisch ist das Leben
Des Frommen, ist ein schwärmerisches Weben;
Achtlos sieht wechseln er die Zeit und Welt,
Sein Geist entsteigt, noch eh' sein Staub zerfällt.
Ist Liebe minder mächtig? Nein, ihr Lauf
Geht gleich erhaben auch zu Gott hinauf,
Und knüpft sich nur an Himmlisches hienieden,
An unser zweites beſſ'res Ich, deß Frieden
Dem eig'nen wir sogar vorzieh'n, gleich Flammen,
Die mit den zündenden in Eins zusammen
Ein gleicher Gluthstrom eint, wo gleich Braminen
Ein edles Herz vergeht mit freud'gen Mienen.
Wie oft vergessen wir in Einsamkeit
Bei'm Anschau'n herrlicher Natur die Zeit,

Wenn ihrer Wasser, Dickicht' und Waldau'n Gehalt
Aus ihrer Brust tief in die uns're schallt.
Dem Berg, dem Sterne kann nicht Leben fehlen,
Die Wasser haben Geister, haben Seelen,
Die Grotte hat Gefühl, sie weinet leis!
Gewiß, Natur zieht uns in ihren Kreis,
Löst vor der Zeit des Leibes plumpen Kloß,
Und trägt die Seel' in Weltalls weiten Schooß.
Streift ab die selbstische Identität! —
Denkt ihr an euch, wenn ihr den Himmel seh't?
Wer, niederblickend auch, hat je gedacht
Im Jugendrausch, eh' Zeit ihn klug gemacht,
An fremd' und eig'ne Niedrigkeiten schon.
Natur ist da sein Reich, die Lieb' sein Thron.

Neuha stand auf und Torquil. Sanft und trübe
Sank Dämm'rung auf die Grotte ihrer Liebe,
Wo das Gestein mit mattem Glanz zurück
Nun strahlte der Gestirne vollen Blick.
Sie gingen, wie Natur, voll Mild' und Ruh
Auf ihre palmumfang'ne Hütte zu,
Lächelnd und still, wie ringsum das Gefild,
Lieblich, wie Geist der Liebe, wenn er mild.
Kaum daß das Meer mit lauter'm Ton jetzt wallt,
Als aus der Muschel es nachahmend schallt: [5])
Wie, fern von mütterlichem Meeresschooß,
Das seegeborne Kind weint schlummerlos,
Und nach der Brust der Amme seines Lebens,
Der Fluth, die kleine Klag' erhebt vergebens.

Die Wälder nicken, wie geneigt zur Ruh,
Der Tropenvogel eilt dem Felsnest zu,
Ein Friedenssee blaut rings den Himmel weit,
Wo satt sich trinken kann die Frömmigkeit.

Doch durch Platan' und Palme, horch, ein Ruf,
Und nicht, als wenn ihn süße Liebe schuf,
Zu solcher Zeit, so störend und so dröhnend!
Kein sterbend Lüftchen, süß am Hügel tönend,
An Baum und Fels, den wohllautvollsten Saiten,
Die die Natur darbot in frühsten Zeiten,
Und deren Chor das Echo ist; auch Klang
Des Kriegs war's nicht, was jetzo hieher drang;
Auch nicht das Selbstgespräch der Eule, die
Aushaucht die innere Melancholie,
Bei großer Augen dämmerndem Gefunkel
Den Trauerpäan stöhnt durch nächtlich Dunkel;
Nein, lautes langes Schiffsgepfeif erscholl,
Wie je aus Seegevögels Schnabel quoll.
Dann war es still. Dann heiser rief's: „Hallo!
Torquil, mein Jung', wie geht's? Ho, Bruder, ho!"
„Wer da?" rief Torquil, folgend mit dem Blick
Dem Ton; und „Jemand" scholl es kurz zurück.

Jetzt aber gab ein Duft aus jenem Munde,
Durch die gewürzte Luft des Südens, Kunde,
Nicht wie im Abendhauch vom Veilchenbeet,
Nein, wie von Grog und Ale in Wolken weht;
Von einem Pfeifenstummel kam er her,

Der seinen holden Hauch ob jedes Meer
Schon ausgeströmt, in jedes Windes Rasen
Von Portsmouth bis zum Pol hinauf geblasen,
Trotz Blitz und Donner Dampf und Rauch gezogen,
Und unter bergeshoben Meereswogen
Dem Aeolus stets Opfer dargebracht,
Wie auch der Himmelskreis gestürmt, gelacht.
Wer aber schmauchte d'raus? — Nur, wie mir däucht,
Ein Schiffer, doch ein Philosoph vielleicht. [6])
Toback! Von Ost bis West erfreuest Du
Des Seemann's Mühen und des Türken Ruh',
Der seine Zeit, wenn er im Sopha weilt,
Mit Dir, dem Opium und den Frauen theilt;
In Stambul prächtig, minder groß am Strand,
Wo man doch minder nicht für Dich entbrannt,
Göttlich im Stummel, doch im Kopf, der ganz
Bernstein und Ambra ist, im höchsten Glanz,
Wie and'rer Zauber auch von größ'rer Kraft,
Wenn er mit äußer'm Prunke sich bewafft;
Doch, wer Dich treu anbetet, liebt Dich mehr
Im nackten Reiz — Her, die Cigarre, her!

Jetzt aus des dämmervollen Waldes Flur
Trat einsam eine menschliche Figur,
Ein Seemann, angethan phantastisch g'nug,
Als woll' er geh'n zu wildem Maskenzug,
Wie ihn der Ocean, so scheint's, gebiert,
Sobald ein Schiff die Linie passirt,
Und in Neptun's erborgtem Wagen keck

Die Schifferlust hinrast auf dem Verdeck;
Und seinen Namen neu mit Wohlgefallen
Poseidon hört im Mimenspiel erschallen
Von seinem treuen Volk, deß Jubel schäumt,
Wie sein Cykladenhauf' es nie geträumt.
Den alten Gott des Meer's erfreu't noch immer
Von alter Herrlichkeit der kleinste Schimmer.
Und unsers Seemann's Wams, zerrissen zwar,
Die treue Pfeife, die im Brand stets war,
Sein Fockmastantlitz und sein wiegend Geh'n
Gleichwie sein Schiff, ließ den Matrosen seh'n;
Dann um den Kopf geschlagen eine Art
Von Tuch, doch eben sauber nicht und zart;
Und statt zu früh zerriss'ner Unterkleider,
Denn auch der schönste Wald hat Dornen leider,
Dient' eine schlechte Matt' ihm zu Modesten
Und Hut jetzt mit den letzten schmutz'gen Resten.
Hals war und Fuß nackt, und das Antlitz braun,
D'raus ließ sich seine Abkunft nicht erschau'n.
Die Waffen waren sein, — Europa's Kunst,
Wodurch zwei Welten ward der Bildung Gunst.
Der breiten Schulter, die die Flinte trug,
Ward von dem langen Seedienst Druck und Bug,
Doch war sie bärenstark; der Säbel war,
Der schlaff hinunter hing, der Scheide baar,
Die er verlor, verbraucht. Im Gürtel dann
Steckt' ein Pistolenek'paar Tadle man
Nicht die Metapher! Denn gab d i e nicht Feuer,
So war vielleicht die and'r' um desto treuer;

Auch Bajonetter war'n dabei, so blank
Von Rost zwar nicht, wie die im Waffenschrank.
Das war sein ganzes Aeußres, wie die Nacht
Ihn sah in dieser wunderlichen Tracht.

„Was gibt's, Ben Bunting?" rief, als er den Mann
Erkannte, Torquil. „Neues? Sprich, sag' an!"
„Nun, nun, nichts Neues zwar, doch Neuigkeit,
Ein fremdes Segel fern." — „Bist Du gescheut?
Sah't ihr's gewiß, erkanntet ihr es? Ich
Sah keinen Fetzen, ihr irrt sicherlich."
„Das war — sprach Ben — auch nicht in Deiner Macht
Hier in der Bay. Ich gab im Mastkorb Acht,
Und sah es näher kommen. Ging doch munter
Und leicht der Wind." — „Und als die Sonn' hinunter,
Wo lag es da? Vor Anker?" — „Nein! Gelind
Fuhr's auf uns zu, doch legte sich der Wind." —
„Die Flagg'?" — „Erkannt' ich ohne Tubus nicht,
Doch war's ein bös und gaunerisch Gesicht." —
„Bewaffnet?" — „Ja doch! Um nach uns zu schau'n!
's ist Zeit, daß wir davon uns machen, trau'n." —
„Davon? Wer immer jetzt nach uns mag jagen,
Wir fliehen nicht; es wär' nicht zu ertragen.
Wir sterben, wie's dem Mann' ziemt, im Quartier." —
„Ei, ei, dem Ben ist alles gleich, wißt ihr!" —
„Und weiß es Christian?" — „Ja, er pfeift umher
Nach allen, und sie putzen das Gewehr.
Wir haben mit den Böllern nicht geruh't
Und sie gelöst. Man sehnt nach euch sich." — „Gut!

Und wär's auch anders, ließ ich nie fürwahr
Die Kameraden hülflos in Gefahr.
Ach, Neuha, rafft mein Schicksal nicht bloß mich
Hinweg, Du treue holde Maid, auch Dich?
Doch, was auch, Neuha, kommen mag, erschwere
Mir nicht den Abschied! Nein, auch keine Zähre!
Dein bin ich, Dein, vereint ist unser Pfad!" —
„So recht, — sprach Ben — so ist ein Seesoldat." [7])

Dritter Gesang.

Die Schlacht war aus. Der Blitz im nächt'gen Dunkel,
Der die Kanon' umflog mit Mordgefunkel,
Hört' auf; der Dampf war von der Erd' empor
Geschwebt, den Himmel dunkelnd wie ein Flor.
Nicht weckte mehr der donnergleiche Schall
Im melanchol'schen Thal den Widerhall,
Nicht schrien sie Mast an Mast noch furchtbar auf,
Aus war der Streit, besiegt der Meuterhauf',
Und die zerstreut, und die gefangen waren,
Lobpriesen neidisch die erschlag'nen Schaaren.
Wer floh, war durch die Insel hin zerstiebt,
Die mehr als sein Geburtsland er geliebt.
Für sie, die aus der Heimath sich verbannt,
Gab es kein and'res ird'sches Vaterland.
Zur Wildniß floh'n sie, wie das Wild zersprengt,
Dem Kind gleich, das zur Mutterbrust sich drängt,
Doch kein Versteck kann Leu'n und Wölfen nützen,
Der Mensch vor Menschen sich noch minder schützen.

An einem Fels, deß Vorsprung weit hinaus
Sich strecket in des Oceanes Graus,

Deß mächt'ge Woge, stieg sie jäh hinan,
Wie in der Schlacht der kühne Vordermann,
Auf Schaum's Gewimmel hinstürzt ihr Gewicht,
Das unter dem Panier des Windes ficht,
Doch jetzo ruht, — dorthin zog sich der Hauf',
Klein, matt und schwach von Wunden, Durst und Lauf;
Doch hielt die Rechte noch die Waffe fest,
Im Blick glomm noch des alten Stolzes Rest,
Wie wer da strebt, nicht ganz entwöhnt vom Denken,
Statt dumpfen Staunens sein Geschick zu lenken.
Sie hatten ja ihr Loos vorausgeseh'n,
Sich deß verwogen, was nunmehr geschehn;
Doch Hoffnung, unerforscht, vergessen sey,
Wenn auch verziehen nicht, der Bruch der Treu,
Und spüre man, so würden diese Höhlen
In ferner Wasserwelt sie doch verhehlen,
Stumpft' ihr Gefühl nicht minder als den Blick
Auf ihr englandverfall'nes Nachgeschick.
Ihr schuldgewonnen Paradies, hinfort
Ist's nicht mehr ihrer Schuld noch Tugend Hort;
Ihr besseres Gefühl, wenn sie's noch hatten,
Vor dem Verbrechen trat es doch in Schatten.
In zweiter Heimath gar, geächtet, stellt
Umsonst sich ihnen dar die weite Welt.
Versperrt war jeder Weg. Was sich geschlossen
An sie, hatt' auch für sie sein Blut vergossen;
Denn was vermag selbst Herkuls Keul' und Speer,
Will er bekämpfen Schwefels Zauberwehr
Und mag'schen Donner, der von hinnen rafft

Den Krieger, eh' gezeigt er seine Kraft,
Das Grab, der Pestilenz und Seuche gleich,
Für Tapf're und die Tapferkeit zugleich? [1])
Die Minderzahl that alles, was nur gegen
Die Ueberzahl die Wenigern vermögen;
Es zählt, sey freien Todes Wahl Natur,
Doch Ein Thermopylä selbst Hellas nur
Bis jetzt, wo die gebroch'ne Kett' es hebt
Zum Schwerdt geformt, und stirbt, und wieder lebt!

An Felsens Vorsprung ließ sich jetzo seh'n
Der Rest gleich flücht'gen Hirschen oder Reh'n,
In Aug' und Mienen Fiebers Raserei,
Doch noch des Jägers. Blut an dem Geweih.
Ein kleiner Strom kam taumelnd berghinunter,
Nach Kraft dem Ocean zuirrend munter,
Es jauchzte sein Krystall im Strahlenschwung,
Schoß klipp- und felsab mit satzlosem Sprung,
Des Meeres wilder Weite nah, doch klar
Und frisch wie Unschuld, und der Furcht mehr baar:
So glänzt' er ob der Tiefe silberweiß,
Und schaute bergab wie das Aug' der Gaiß,
Indeß fernunten mächt'ger Wogen Spiel
Des alpenblauen Meeres stieg und fiel.
Zu dem Bach stürzten sie, und es verschlang
Jeglich Gefühl zuerst des Durstes Drang.
Sie tranken, wie zum letztenmal, die Waffen
Wegwerfend, mehr des Thau's in sich zu raffen,
Und wuschen ihrer Wunden blut'gen Brand,

Dem Ketten dienen sollten als Verband.
Dann, als der Durst gelöscht war, sah'n sie trüb
Staunend sich an, daß noch ein Häuflein blieb
Am Leben bandenlos, doch keiner sprach,
Nur hoffend, daß das Schweigen einer brach
Der andern, da die Zung' ihm selbst gebunden;
Zugleich schien Sieg und Stimme hingeschwunden.

Christian stand starr, den Uebrigen abseits
Ein wenig, auf der Brust die Händ' im Kreuz.
Bleifarb'ne Bleiche hatte seine Wangen,
Die sonst rothdunkeln, kräftigen, umfangen;
Sein lichtbraun Haar, vom Haupt gleich Nattern schoß
Es jetzt, das sonst in Ringeln niederfloß.
Still wie ein Bild, den Mund zusammendrückend,
Den Athem fast in seiner Brust erstickend,
Stand er am Felsen stumm und ohne Regung,
Doch drohend, und noch etwas von Bewegung
In Einem Fuß, der in den Sand hinein
Bisweilen bohrte, sonst verkehrt zu Stein.
Nicht weit davon bog Torquil sein Gesicht
Zum Fels, er blutete, doch tödtlich nicht.
Das äußre Weh war nicht dem innern gleich,
Die Augen eingeschrumpft, die Stirne bleich;
Blutstropfen zeigten auf dem gelben Haar,
Daß Grund der Ohnmacht nicht Verzweiflung war,
Nur Ebbe der Natur. — Dann weiter hin
Stand bärenrauh, doch brüderlich von Sinn,
Ben Bunting, waschend sich und sich verbindend,

Und ruhig dann die Pfeife wieder zündend,
Die siegreich zog aus jeglichem Gefechte,
Erhellend als Wachtfeu'r zehntausend Nächte.
Des Häufleins viert und letzter, — hin und wieder
Ging er, blieb manchmal steh'n und bog sich nieder,
Hob einen Kiesel, ließ ihn fallen d'rauf,
Stob schnell davon, hemmt' urstracks seinen Lauf,
Warf einen Blick auf die Gefährten dann,
Pfiff eine Weise halb, hielt plötzlich an;
Dann sah man ihn sein vor'ges Thun erneu'n,
Halb sorglos schien er, halb verwirrt zu seyn.
Lang ist die Schilderung, die dennoch fast
Auf mehr nicht als auf fünf Minuten paßt.
Doch ach! Zerreißen nicht Minutenzeiten
Der Menschen Leben in Unsterblichkeiten?

Doch Jakob Skyscrape, der wie ein Merkur
Ob Allem einem Fächer gleich hinfuhr,
Mehr brav als fest, mehr Tod'slust in den Adern,
Als mit Verzweifelung herumzuhadern,
Rief aus: „Verdammt!" Dieß Wort, der Sylben zwei,
Der Kern von engelländ'scher Rednerei,
Der Türken „Allah," Roma's Heldenschwur
„Bei'm Jupiter!" Mit diesem Worte fuhr
Längst schon der erste Eindruck hin in Schall,
Der inneren Verwirrung Widerhall.
Auch Jakob war verwirrt, und Held nicht mehr,
Und, da er nichts zu sagen wußt', flucht' er,
Und nicht umsonst. Denn den Ben Bunting traf

Der Fluch, und weckte von der Pfeif' ihn auf.
Er nahm sie aus dem Mund, und fügte nur
Den Blick des weisen Auges zu dem Schwur,
Nachhelfend so dem unvollkomm'nen Hauche —
Schluß, den ich nicht zu wiederholen brauche.

Ein Wesen höh'rer Art stand Christian,
Vergleichbar dem erloschenen Vulkan,
Still, düster, wild, — auch Spuren noch erschienen
Der Leidenschaft in den bewölkten Mienen —
Bis er, das finst're Aug' emporgewandt,
Torquiln ersah, der unfern kraftlos stand.
„Unsel'ger Jüngling? Wie? Dich — rief er aus —
Mein Rasen stürzt' auch Dich in Tod und Graus."
Zum jungen Torquil schritt er hin sofort,
Der noch von Blut befleckt war, bei dem Wort,
Griff bei der Hand ihn, ohne sie zu pressen,
Und fuhr zurück, als hab' er sich vergessen,
Befragt' ihn, und als er nun minder ihn
Verwundet fand, als ihm zuerst es schien,
Da überzog ein Augenblick von Licht,
Ein Augenblick zwar nur, sein Angesicht.
„Ja, — rief er aus, — wir sind besiegt im Streite,
Doch nicht als Memmen, nicht als leichte Beute,
Sie kauften theuer uns, und werden's noch.
Ich sterb', ich muß! Nur Du, entränn'st Du doch!
Mir wär's ein Trost, behieltest Du das Leben.
Zu schwach sind wir anjetzt zum Widerstreben,
O käm' ein Nachen, eine Muschel nur,

Und trüge Dich zu einer Hoffnungsflur!
Mir wird mein Loos. Mein Wunsch war, daß ich frei
Und sonder Furcht im Tod und Leben sey."

Er sprach's, nnd sieh, am Vorgebirg ergraute,
Das hoch und weißlich über's Meer hinschaute,
Ein Fleck im Weltmeer, als ob's ungefähr
Der Schatten eines Seegeflügels wär'.
Er kommt herwärts, und sieh, ein zweiter auch,
Jetzt sichtbar, jetzt verschluckt in Meeres Bauch,
Jetzt nah und näher; eine braune Schaar
Beut wohlbekannt sich nun den Blicken dar.
Man sieht die Ruder plätschern auf den Wellen
Und durch den Raum sich flügelhurtig schnellen,
Die Nachen fliegen jetzt hinan die krause
Meerfluth und stürzten dann in's Fluthgebrause,
Das kochend zischt und gischet, Schuß auf Schuß,
Und hochaufspritzet wie mit Hagels Guß.
So nahten sie durch Meeres Thal' und Hügel,
Wie unter wolk'gem Himmel klein Geflügel;
Natur schien ihre Kunst — und sie nicht minder
Geschickt als wären sie der Fluthen Kinder.

Wer ist die erste, welche naht dem Strand,
Und nereidisch springt vom Kahn an's Land?
Braun ist sie, doch glanzhell; ihr feuchter Blick
Strahlt Lieb' und Treue, strahlt Hoffnung zurück!
Neuha, durch Lieb' und Gegenliebe reich,
Sie stürzt' an Torquil's Brust, dem Bergquell gleich,

Und lacht' und weint', umschlang ihn heftigheiß,
Und heißer, daß sie sich versichr', er sey's,
Bog zum noch warmen Blut sich schaudernd nieder,
Fand leicht die Wund', und lacht' und weinte wieder;
Sie war ein Kriegerkind, und konnt' ertragen
Den Anblick trauernd, doch ohn' zu verzagen.
Ihr Torquil lebt', und Feind und Furcht — zerronnen
Sind sie vor dieses Augenblickes Wonnen.
Freud' ist die Thräne, Freud' ist's, was bewegt
Ihr Herz so stark, daß es fast hörbar schlägt.
Naturkind! Die Naturverzückung ließ
In Deinen Seufzern weh'n ein Paradies.

Weich wurden, die es sah'n, die stolzen Seelen;
Kann Mitgefühl bei'm Gruß der Herzen fehlen?
Selbst Christian schau't auf Jüngling und auf Maid
Zwar thränlos, doch mit düst'rer Freudigkeit,
Gemischt mit Schmerzen, die der Seel' entkeimen
Bei einst'gen Glückes hoffnungsvollen Träumen,
Wenn Regenbogens letzter Strahl erblich.
„Und ich?" — Er sprach's und schwieg und wandte sich;
Und wie die Jungen in der Höhl' ein Leu
Ansieht, blickt' er die Beiden an auf's neu,
Und ward dann still und düster wie vorher,
Als kümmr' ihn nun sein künftig Loos nicht mehr.

Kurz war die Zeit zum Bösen wie zum Guten;
Schon hört man auf des Vorgebirges Fluthen
Feindlicher Ruder Schlag. Warum, ach, weckt

Der Schall die Furcht? Sie alle steh'n erschreckt.
Nur furchtlos ist die Braut von Toobonai.
Bei'm ersten Schimmer drüben in der Bai
Von Kähnen und von Waffen, welche droh'n
Den Flüchtlingen mit der Vernichtung Lohn,
Winkt sie den Ins'lern, welche mit ihr kamen,
Und nun die Gäst' in ihre Boote nahmen,
In einen Christian mit den andern beiden;
Doch nichts darf sie und Torquil wieder scheiden.
In ihren eig'nen nimmt sie ihn, und — hei!
Rasch geht's durch Brandung hin, rasch durch die Bai
Nach einer Inselgruppe, wo nichts ist
Als Robbenlager und Meeraarsgenist.
Sie hüpfen auf der Wogen blauer Spitze,
Der Feind setzt nach mit fast noch größrer Hitze,
Und — überholt sie fast. Nein, sie entflieh'n!
Nun gilt es neue Arbeit, neu Bemüh'n.
Doch jetzt um die Verfolger irr zu machen,
Jetzt trennen sich die Ins ler, rechts ein Nachen,
Der and're links. Rasch, rasch! Am heut'gen Tag
Hängt Leben an jedwedem Ruderschlag,
Für Neuha gar mehr als zwei Leben. Lieb'
Ist's, was ihr kleines Fahrzeug trug und trieb.
Nah ist der Feind und nah der Zufluchtsort.
Ein Augenblick! — Fort, leichtes Schiffchen, fort!

Vierter Gesang.

Weiß, wie ein weißes Segel auf dem Meer,
Wenn halb der Luftkreis hell, halb wolkenschwer,
Das zwischen Wog' und Himmel aufgespannt:
So ist die Hoffnung an Verderbens Rand;
Ihr Anker weicht, jedoch an Segels Lein
Hält sich der Blick troß aller Stürme Schrei'n;
Stets weiter trägt's die Well' auf fernem Pfade
Das Herz folgt doch vom einsamen Gestade.

Ein schwarzer Felsen recket in der Näh
Von Toobonai den Rücken aus der See,
Wo Menschen nicht, wo nur der Vögel Brut
Sich aufhält, wo vor Sturm der Seehund ruht,
Und schlafend in der dunkeln Höhle hockt,
Auch tölpisch bei der Sonne Schein frohlockt.
Nur Seegeflügels heisern Schrei vernimmt,
Wer dort auf seinem Kahn vorüberschwimmt,
Wo seine Brust den kahlen Jungen beut
Befiedert Fischervolk der Einsamkeit.
Ein schmaler Streifen von gelblichem Sand
Ist einerseits Gränzlinie für den Strand,

Wo aus der Muschel junge Kröten streben
Zum Meeresgrunde, wo die Eltern leben,
Des Tages Zöglinge, der Sonne Brut,
Doch durch den Strahl entbunden für die Fluth;
Das And're war nur Felsen, schwarz und bleich,
Der Schiffer Schutz, Verzweiflung doch zugleich,
Ein Ort, viel lieber würd' als dort zu hausen,
Sich jeder stürzen in des Abgrunds Grausen. —
Zum Schutz für ihren Freund war dieß Asyl
Jetzt gegen die Verfolger Neuha's Ziel.
Doch alles hab' ich freilich nicht erzählt;
Sie aber wußte, was der Ort verhehlt.

Eh sich die Kähne trennten nah dem Ort,
Ließ Neuha ihre Ruderer sofort
Aus ihrem Boot in Christians übergeh'n,
Um ihn mit größrer Hülfe zu verseh'n.
Er wollt' es nicht, doch lächelt' ihre Lippe,
Indem sie zeigt' auf jene Felsenklippe.
„Sey rasch und glücklich!" sprach sie. Sie allein
Wollt' ihres Torquil's Schutz und Rettung seyn.
Und Christians Boot mit neuen Kräften, fern
Schießt es nun hin, wie in der Luft ein Stern,
Dem Feind' entkommend. Der fährt unverweilt
Dem Ort nun zu, nach welchem Neuha eilt.
Das Paar ist eifrig, zart ist freilich sie,
Doch stark und nervig durch Seelebens Müh,
Und Torquil's Mannesarm war stärker kaum,
Auf Bootes Länge waren sie dem Saum

Des unwirthbaren Trums genaht anitzt,
Der sich nur auf grundloser Tiefe stützt.
Auf hundert Booteslängen seh'n sie nah'n
Den Feind auch. Keine Zuflucht als der Kahn?
Torquil's halbzorn'ger Blick sprach, was er dacht':
„Hat Neuha mich zum Tod hiehergebracht?
Ist dieß ein Zufluchtsort, ist es ein Grab,
Fällt mir zum Leichenstein der Fels herab?“

Sie ruhten auf den Rudern. Neuha stand
Jetzt auf und rief, zum Feinde hingewandt:
„Folg mir, o Torquil, folg mir sonder Scheu!“
Und sprang flugs in das Meer gleich einer Fei.
Kein Zaudern galt, die Feinde nahen schon,
Er sieht die Ketten, hört ihr lautes Droh'n,
Sie eilten schnell, und riefen, als sie kamen,
Sich zu ergeben ihm mit Schurkennamen.
Nun sprang auch er. Denn er verstand zu schwimmen,
Und Hoffnung sah er jetzt nur noch im Schlimmen;
Doch wie und wo? — Er kehrt nicht, fort ist er.
Die Feinde mustern staunend Fels und Meer.
Ersteigbar war nicht jener Felsenkreis,
So jäh und schlüpfrig wie ein Berg von Eis.
Sein harrt' ein Weilchen noch der Feindeshauf,
Doch keine Spur stieg aus dem Wasser auf.
Ohn' alle Runzel rollt' an jener Stelle
Wie vor dem Sprunge wiederum die Welle.
Der kleine Wirbel, der mit leichtem Schaum
Weiß schwoll ob ihres Daseyns letztem Raum,

Wie Marmor, der nicht da war, weiß gefärbt,
Und der so traurig ist wie der, der erbt,
Dieß und der Kahn auf ödem Fluthrevier
War alles, was noch blieb von ihm und ihr.
Und war nicht dieß, so hielt man alles kaum
Für mehr als eines Seemann's nicht'gen Traum.
Das eitle Suchen an dem leeren Ort,
Der Aberglauben auch trieb sie nun fort.
Der Eine sprach: er sprang in's Wasser nicht,
Nein, er erlosch jäh, wie ein Leichenlicht.
Ein And'rer fand die Augen unnatürlich,
Die Länge seines Leibes ungebührlich.
Und Alle sagten, daß ihm Blick und Wangen
Schon bleiche Todtenfarbe hielt umfangen.
Sie zogen ab, doch hielten dann und wann
Sie unterwegs an manchem Riff noch an,
In Hoffnung, etwas werde sich bekunden.
Doch nein — er war dem Schaume gleich verschwunden.

Und wo ist er, der Tiefe Pilger, der
Dem Mädchen folgte? Weinen sie nicht mehr?
Hat sanfte Fluth sich ihrer angenommen?
Sind sie in ein Korallenschloß geschwommen?
Ließ sie der Fürst des Oceanes wohnen
Bei sich als muschelblasende Tritonen?
In Lüften wehte Neuha's Haar zuvor,
Kämmt sie es jetzt im Nereidenchor?
Wie? Oder hat sie arger Schlaf umfangen
Im Meeresgrund, in welchen kühn sie sprangen?

Neuha sprang in den tiefen Schlund, und er
Folgt', und ihr Weg in ihrem Heimathsmeer
War schier wie einer Nereide Tanz,
Mit solcher Kühnheit schwamm sie, solchem Glanz.
Denn hinter ihr zog nach ein lichter Strahl,
Und blitzt' und funkte gleich beidleb'gem Stahl.
Ihr nach, im Schwimmen, Tauchern gleich erfahren,
Die nach den Perlen in die Tiefe fahren,
Verfolgt kunstvoll und leicht der Spuren Helle
Torquil, der Sohn und Zögling nord'scher Welle.
Tief, tiefer tauchte jetzt sie als zuvor,
Ein Weilchen nur, dann schwang sie sich empor,
Streckt' aus die Aerm', und wischt' ab sich den Schaum,
Und lacht' und wiederscholl der Felsenraum.
In einem Erdcentralreich stand das Paar,
Wo Himmel nicht, und Baum und Feld nicht war,
In einem weiten felsumwölbten Orte,
Zu dem thürlose Fluth nur führt' als Pforte; [1])
(Ein hohler Bogengang, ein matter Schein
Dringt nur durch grüner Fluth Vorhang hinein,
Wenn der Gewässer Kluft erhellt ein Fest,
Und jeder Fisch der Lust sich überläßt;)
Ihr Haar strich ihm den Schaum vom Aug' allda,
Sie klatschte froh, als sie ihn staunen sah,
Und führte weiter ihn noch ein'ge Schritte,
Bis wo sich's wölbte zur Tritonenhütte.
Hier ward das Dunkel mäßig doch erhellt
Durch Spalten von dem Licht der Oberwelt.
Wie in Gewölben alter Kathedralen

Die staub'gen Gräber sich mit Dämm'rung malen,
Ward hier im unterfluth'gen Ort von oben
Mit mattem Widerschein das Paar umwoben.

Hervor zog Neuha eine Fackel itzt,
Die fest vom Gnatoo war ringsum geschützt,
Und daß den Zunder sicher sie verstecke,
Dient' auch ein Pisangblatt ihr noch zur Decke.
So blieb er trocken. In dem Blatte war
Der Feuerstein, sie sucht' ihn vor, ein Paar
Verdorrte Zweig'; an Torquil's Messer schnell
Schlug sie dann Feuer, und jetzt ward es hell
Von Fackellicht. Ein hoher goth'scher Bau,
Von der Natur geformt, lag hier zur Schau.
Sie wußte diesen Dom hoch zu erheben;
Den Architrav schuf leicht wohl ein Erdbeben,
Der Strebepfeiler rollt' aus Bergesschachten,
Als Wasser donnerten und Pole krachten,
Vielleicht daß er auch aus Vulkanen tauchte,
Als von Zerstörungsgluth der Erdball rauchte;
Schiff, Chorgang, Gitter war hier zu erblicken, [2])
Von Nacht gehöhlt in diesem Felsenrücken.
Und ließ man Phantasie ein wenig walten,
So wähnte man phantastische Gestalten
Am Felsgewölb zu schau'n getäuschten Blicks,
Altar und Mitra sammt dem Krucifix:
So trieb Natur hier Scherz mit Stalaktiten,
Den Dom sich thürmend in des Meer's Gebieten.

Und jetzt nahm Neuha Torquil'n bei der Hand,
Beleuchtend das Gewölbe mit dem Brand,
Führt' ihn umher und ließ jedweden Spalt
Ihn seh'n in ihrem neuen Aufenthalt,
Und wie sie vorgesorgt in Felsens Schooß
Um zu versüßen ihres Lieblings Loos.
Zum Ruh'n gab's Binsen, Gnatoo, sich zu kleiden,
Auch Sandelöl, um nicht vom Thau zu leiden;
Zur Sätt'gung lag Brodfrucht, Kokos bereit
Und Yam; zum Tischgeräth des Pisang weit
Gebreitet Blatt; der Kröte Muschelschale
Gefüllt mit frischem Fleisch zum Leckermahle;
Der Kürbiß voll vom Naß aus Baches Spiegel,
Bananafrucht, gereift am sanften Hügel;
Ein Fackelhauf für nimmersterbend Licht;
Und Neuha selbst, die Nacht ist schöner nicht,
Ein geist'ger Schatten durch den Raum zu schweben,
Und Anmuth ihrer Unterwelt zu geben.
Bei'm ersten Nah'n der Feinde ward's ihr klar,
Daß Widerstand, selbst Flucht, unsicher war,
Drum hielt sie jenes Felsverließ bereit
Für ihres theuren Torquil's Sicherheit.
Mit jedem Morgen glitt auf jener Bahn
Beschwert mit mannichfalt'ger Frucht ihr Kahn;
Auch jeder Abend sah ihn dorthin gleiten,
Um Reiz und Lust dem Kerker zu bereiten.
Nun zeigt sie alles ihm, und lächelt lind,
Der Liebesinseln wonnereichstes Kind.

Und als er dankbar staunt, drückt sie voll Lust
Den so Geborg'nen an die heiße Brust,
Erzählt ihm kosend von der Lieb' alsbald
Ein altes Mährchen, — denn die Lieb' ist alt,
Alt wie die Ewigkeit, doch nicht veraltend,
Was wird und werden soll, stets neubewaltend —
Von einem Jüngling, der vor tausend Jahren
Schildkröten jagend hier in's Meer gefahren,
Der Beute tief und tiefer nachgeschwommen,
Und endlich hier zur Höhle hergekommen,
Und später bei verzweiflungvollem Streit
In dieser Kluft geborgen eine Maid,
Sproß eines Feind's, geliebt von ihm und zart,
Von seinem Stamm nur für die Haft bewahrt.
Dann, als der Kriegessturm gestillt, führt' er
Den Inselclan zu dieser Stell' im Meer,
Sprang in den tiefen grünen Schatten nieder
Der Felsenthür, — es schien, nie kehrt er wieder; —
Es staunt und hält für rasend ihn der Clan,
Und schon für Haifischbeut' im Ocean;
Den Fels umfahren sie mit Leid und Graus,
Und ruh'n auf ihren Rudern endlich aus:
Da plötzlich aus der Tiefe frisch und leicht
Taucht eine — Göttin, wie es ihnen däucht',
Sammt jenem Jüngling, der ob seiner Braut,
Der Nereide, jauchzt und frohlockt laut;
Und dann, enttäuscht, bringt man mit Liedersang
Das Paar zum Ufer und mit Muschelklang,
Um froh zu lieben sich, und sanft zu sterben. —

Sollt' unser Paar nicht gleiches Loos erwerben?
Nicht mag die Wonn' ich, das Entzücken künden,
Das nach dem Mährchen folgt' in diesen Schlünden;
Doch nichts als Liebe sah die Felsenkluft,
Die sie so dicht umschloß fast, wie die Gruft,
Wo Abälard schon zwanzig Jahre schlief,
Und, als der Tod nun Heloisen rief
In's Hochzeitgrab, ausstreckte seinen Arm,
Den warmen Staub an's Herz sich drückend warm.
Ihr Bett umschwoll mit Schlummerton das Meer
So unbemerkt, als gäb's kein Leben mehr,
Indeß aus ihrer Herzen Harmonie'n
Halblaute Wort' und leise Seufzer zieh'n.

Und sie, all dieses Weh's Beginn und Seele,
Die unser Paar verbannt in diese Höhle,
Wo waren sie? Nach Himmels Beistand jagen
Im Meere sie, da Menschen ihn versagen.
Nach and'rer Richtung zwar; — wird das sie bessern?
Der Feind fährt in denselben Meer'sgewässern,
Und, weil ihm nicht die erste Jagd gelang,
Setzt er nun nach mit desto größer'm Drang.
Von Zorn wird jetzo Sehn' und Nerv' gestählt,
Gleich Geiern, die den nahen Raub verfehlt;
Er holt sie wieder ein, sie, deren Flucht
Nur Klipp' itzt sichern konnt' und tiefe Bucht.
Nicht and're Hoffnung gab's. In dieser Noth
Wählt man den ersten Felsen, der sich bot,
Als Opfer sich zu weih'n dem letzten Land,

Vielleicht zu sterben auch, Schwerdt in der Hand;
Entläßt die Insler mit dem Boote, die
Bereit noch waren zu dem Kampf für sie;
Doch Christian heißt zum Heimathstrand sie kehren,
Um nicht vergeblich Opfer noch zu mehren;
Denn konnte gegen Europäerwaffen
Der rohe Speer und Bogen Hülfe schaffen?

Eng war der Schauplatz, wo man angelegt,
Wo wenig Spuren blos Natur geprägt.
Bewaffnet standen, düstern festen Blicks, —
Die Frucht des härt'sten herbsten Mißgeschick's,
Wenn selbst die Hoffnung, ja der Ruhm zerfließen,
Die das Gefängniß und den Tod versüßen, —
Drei Männer hier, wie in den Thermopylen
Dreihundert einst für ihre Heimath fielen,
Doch wie verschieden! Denn die Ursach spendet
Dem Todesmuth Verklärung, oder schändet.
Für sie gab's keines ew'gen Ruhmes Licht,
Das winkend hell aus Todeswolken bricht;
Kein Vaterland, Dank lächelnd in den Zähren
Besinget sie mit tausendjähr'gen Ehren.
Es gibt kein Volk, das ihren Hügel kennt,
Kein Held beneidet solch ein Monument;
Wie kühn ihr Blut auch tränkte dieß Geklüft,
Schand' heißt ihr Leben, Schuld die Leichenschrift.
Das fühlten, wußten sie, vor Allen Einer,
Denn sowie Christian frevelte doch keiner,
Der, wohl zu besser'm Loos geboren, jetzt

Auf einen nahen Wurf sein Heil gesetzt.
Der Würfel flog; doch, wie er immer fiel,
Verloren war auf jeden Fall sein Spiel,
Und wie verloren? Doch trotz dem Geschick
Stand er, als wär' er selbst des Felsens Stück,
Auf dem er stand, hinschauend auf sein Rohr,
So trüb, wie vor der Sonn' ein Wolkenflor.

Es naht das Boot, die Mannschaft wohl bereit
Zu thun, was ihre Schuldigkeit gebeut,
Gefahr nicht achtend, wie die Windesbraut
Nach wildzerstreutem Laub zurück nicht schaut.
Und doch gewiß, sie schwangen lieber gegen
Fremdländ'schen als landsmänn'schen Feind den Degen;
Denn, die zum Opfer selbst sich zwar erlesen,
Nicht Britten waren's noch, doch einst gewesen.
Man ruft: „Ergebt euch!" Keine Antwort d'rauf.
Man wägt das Schwerdt, es blitzt zum Himmel auf.
Man ruft auf's neu. Umsonst! Zum dritten doch
Beut man Verzeihung ihnen lauter noch.
Wiewohl dem bald entschwund'nen Rufesschall
Antwortet nur der Klippen Widerhall.
Nun drückt man los, die Kugel sauset fort,
Und Rauch erhebt sich zwischen hier und dort,
Indeß der Fels das Krachen weiter trug,
Und sich die Kugel breit am Steine schlug.
Und eine Antwort ward anitzt beliebt,
Wie sie der ganz Verzweifelnde nur gibt.

Denn als nach erstem Knall sie mehr sich nah'n:
„Gebt Feuer!" ruft da donnernd Christian.
Und eh' das Wort verhallt, sind zwei getroffen.
Die Andern klimmen nun mit Wuth die schroffen
Felshöh'n hinan, den tollen Muth erkennend,
Und nur vom Wunsch, sie zu erreichen, brennend.
Doch auf der glatten steilen Klippe glitt,
Als ob man Festen stürmte, jeder Schritt,
Derweil, auf unzugänglichspitzen Höh'n,
Die Christians scharfe Blicke nur erspäh'n,
Behaupten eigensinn'gen Kampf die drei,
Da, wo der Adler brütet auf dem Ei.
Sie schossen sicher, und zerschellt schon lagen
Gleich Muscheln viele, die nach ihnen jagen.
Doch lebten viel' auch noch, und klommen eilend
Empor, nach mehrern Seiten sich vertheilend,
Bis daß umringt, umhegt, zum Greifen noch
Nicht nah genug, indeß zum Sterben doch,
Am Faden nur ihr Schicksal jene drei
Unseligen noch halten, gleich dem Hai,
Der niederschlang die Schnur; doch bis an's Ziel
Beherzt verrieth kein Laut dem Feind, wer fiel.
Der letzt' ist Christian, mit zwei Wunden; ja,
Man bot ihm Gnad' auf's neu, als man dieß sah,
Zu spät zum Leben, doch zum Sterben nicht,
Daß ihm auch nur ein Feind des Auges Licht
Zuschließ'. Ein brutberaubter Falke kroch
Gebroch'nen Bein's er hin am Felsenjoch.

Der Ruf weckt', oder schien ihn doch zu wecken,
Wie man am schwachen Wink glaubt zu entdecken,
Als ob die Vordersten er zu sich bäte.
Doch, als sie nahten, hob er die Muskete —
Verschossen war'n die Kugeln schon zuvor —
Riß einen Knopf vom Rocke, stieß in's Rohr [3])
Hinein ihn, zielte, schoß und lächelt' heiter,
Als einer fiel. Dann schlangenähnlich weiter
Zog er den müden Leib dem Abhang nah,
Der, wie er selbst, verwogen niedersah,
Blickt' um zuletzt, ballte die Hand und ließ
Wuth an der Erd' aus noch, die er verließ,
Fiel dann hinab. Wie Glas lag da der wunde
Leichnam zerschmettert wüst im Felsengrunde,
Kein zollbreit Stück verrieth es kaum dem Aar
Und Wurm der Tiefe, daß ein Mensch es war.
Mit Blut und Unkraut dampft' ein Haarschopf nur
Schönlockig sein und seiner Thaten Spur.
Auch Splittern seiner Waffen, (unerschlafft
Hielt die noch seine Hand mit letzter Kraft)
Erglänzten dort, doch fernab weggeflogen,
Zu rosten zwischen Thau und Schaum der Wogen.
Der Rest war nichts als ein verwirrtes Leben
Und Geist — wo blieb der? Wer mag Antwort geben? —
Verdamme nicht die Todten! Wer es thut,
Ist selber auf dem Weg zur Höllengluth,
Wenn nicht das böse Herz Begnadung findet,
Weil es auf bösen Unverstand sich gründet.

Die That war nun vorüber. Denn es war
Gefangen oder todt die ganze Schaar.
Auf dem Verdeck gefesselt ehrlos lagen
Sie, die mit Ehren sonst das Schiff getragen,
Der traur'ge Ueberrest von jenem Streite.
Der Fels jedoch gab nicht lebend'ge Beute.
Wer dorten fiel, lag dort noch todt und kalt;
Des Seegeflügels Schwing' umher erschallt,
Das aus der Nachbarschaft herbei sich schwang,
Hochkreischend seinen hungrigen Gesang.
Doch ruhig, sorglos und gefühllos zogen
Und hoben drunten sich die ew'gen Wogen,
Delphine treiben d'rauf gewohnten Scherz,
Die Flügelfische springen sonnewärts,
Bis sie mit trocknem Fittig niedersinken,
Und Kraft zu neuem Sprung im Meere trinken.

Der Morgen tagt', und Neuha säumte nicht,
Und schwamm hervor zum ersten Sonnenlicht,
Und späht', ob etwas der Amphibienkluft
Des Jünglings nah'! Und sieh, in ferner Luft
Flaggt noch ein Segel, von dem Wind' erfaßt.
Da stockt vor zager Furcht der Athem fast,
Und ungewiß noch, wo es seinen Lauf
Hinwende, pocht das Herz ihr hoch hinauf.
Doch nein! Es kam nicht. Schnell entflog's, und frei
War von dem Schatten bald sogar die Bai.
Sie wischt aus ihrem Aug' den Schaum der Wogen

Starrblickend, wie nach einem Regenbogen.
Kaum kann sie's noch am Horizont entdecken
Das Schiff, es schrumpft zusammen, wird zum Flecken —
Fort ist's. Nun gibt's blos Meer, gibt's Freude blos.
Zu Torquil taucht sie in der Fluthen Schooß,
Erzählt ihm, sagt, was dem, der glücklich liebt
In's Herz Erinnerung und Hoffnung gibt,
Taucht nereidengleich in's Meer auf's neu;
Und Torquil folgt ihr, glücklich jetzt und frei.
Sie schwamm rund um den Fels, und, wo er klafft,
Fand sie den Nachen, den der Strom entrafft,
Und ruderlos sie hingab seiner Gnade,
Als sie der Feind verscheuchte vom Gestade.
Da der nun fort, durchsuchte sie den Ort,
Und brachte hieher ihn in sichern Port.
Mehr Lieb' und Freud' als itzt in diesem schwachen
Fahrzeug dahinfuhr, barg wohl nie ein Nachen.

Auf's neu seh'n sie die vaterländ'sche Flur,
Nicht mehr befleckt von eines Feindes Spur;
Kein kerkernd Schiff sträubt' auf den Wassern sich;
Alles ist hoffnungsvoll und heimathlich.
Schon wimmelts auf der Bai, Kahn schwimmt an Kahn,
Und Muschelklänge melden laut ihr Nah'n.
Häuptling und Volk begrüßt mit frohem Ton
Torquil'n als theuren neuerstand'nen Sohn.
Der Frauen Kreis umringet Neuha'n, fragt
Mit Liebkosung, wohin man sie gejagt,
Und wie sie sich gerettet; und der Kunde

Folgt Ruf und Beifall aus jedwedem Munde.
Und von der Stund' an hieß zu ew'gem Ruhm
Man „Neuha's Grotte" dieses Heiligthum.
Und von den Höhen loderte das Feuer
Von hundert Fackeln für die nächt'ge Feier,
Dem Gast zu Ehren, welchem Freud' und Frieden
Nach tödtlicher Gefahr nun war beschieden;
Und Tage folgten so von Seligkeit,
Wie sie nur die noch junge Welt verleiht.

Anmerkungen
zum zwölften Gesange.

---

1) S. 11.

Denn Mitford hört Ihr Achtzehnhundertneun
Den alten Griechen griech'sch der Lüge zeih'n.

Siehe «Mitford's Griechenland» — «Graecia Verax.» Sein größtes Vergnügen besteh't darin, Tyrannen zu preisen, Plutarch herabzusetzen, widerwärtige Lesearten anzunehmen und affectirt zu schreiben. Und, seltsam genug, bei alledem ist seine unter allen neueren Geschichtsbeschreibungen Griechenlands die beste; ja, vielleicht ist er der beste Historiker seiner Zeit. Habe ich seine Fehler gerügt, so ist es billig, seiner Vorzüge zu gedenken; sie heißen Gelehrsamkeit, Fleiß, Forschung, Eifer und Partheilichkeit. Ich nenne die beiden Letzteren Vorzüge eines Autors, denn sie veranlassen ihn, iu Ernst zu schreiben.

2) S. 17.

Ein grauer Vierz'ger findet's Glück der Welt
(Was nützt's, hier erst ein Beispiel zu entnachten?)
Zuletzt in ihr — ei, werde sein doch sie!
Ist Ein's wie's And're doch nur Lotterie!

Diese Verse mögen den Commentatoren mehr als der jetzigen Generation zu schaffen machen.

3) S. 29.

Aus heißem Bad in Schnee, wie's Russen eigen.

Es ist bekannt, daß die Russen aus ihren heißen Bädern rennen, um sich in die Newa zu stürzen; eine lustige praktische Antithese, die, wie es scheint, ihnen nicht schadet.

4) S. 32. — auf's Nordlicht hinzustarren.

Betreff's einer Beschreibung und eines Kupferstiches von diesem Kinde der Polregion, des Heimathlandes der Nordlichter sehe man «Parry's Voyage in search of a North-West-Passage.»

5) S. 33. Wie Philipp's Sohn bezweckte mit dem Athos.

Ein Bildhauer projectirte, den Berg Athos zu einer Statue Alexanders auszuhauen, mit einer Stadt in der einen Hand und, wie mich dünkt, einem Fluß in der Tasche und was der Entwürfe mehrere seyn mogten. Allein Alexander ist dahin und der Athos blieb was er war, um, wie ich hoffe, bald auf ein freies Volk hernieder zu schauen.

Anmerkungen

zum dreizehnten Gesange.

---

1) S. 37. Johnson, der große Moralist, erklärte
Ganz ehrlich: „lieb ein off'ner Feind ihm sey."

«Sir, J like a good hater!» — M. s. «Life of Dr. Johnson, by Boswell.»

2) S. 44. „peccadillos" —

Ein spanisches Wort für «kleine Sünden.»

3) S. 58. — Gruppen, wie „Salvator'n" sie entgleiten.

Salvator Rosa.

4) S. 59. Sein Glockenbecher läßt mich Däne seyn.

Wenn ich nicht irre, so steht «Euer Däne» mit in Jago's Volkscatalog «als ausgezeichneter Trinker.»

5) S. 61. Selbst Nimrod ließe seine Flur am Dura.

Jn Assyrien.

6) S. 67. Schrift außerhalb der Kirch' ist Blasphemie!

«Mrs. Adams answered Mr. Adams, that it was blasphemous to talk of Scripture out of church» («Mrs. Adams antwortete dem Herrn Adams, daß es gottlästernd wäre, außerhalb der Kirche aus der heil. Schrift zu reden.») Sie stellte dies Dogma gegen ihren Gatten auf, der der beste Christ war, welcher sich in irgend einem Buche auffinden läßt. M. s. «Joseph Andrews» in den letzten Kapiteln.

7) S. 70.

Dem alten Filz wünscht in die Kehle Jeder
'nen Haken und 'nen Weißfisch d'ran als Köder.

Mindestens würde dies ihn Menschlichkeit gelehrt haben. Dieser sentimentale Wilde, den die Novellisten aus Modesucht citiren, um ihr Wohlgefallen an unschuldigen Vergnügungen und alten Liedern an den Tag zu legen, lehrt, Frösche einnähen und ihnen die Beine brechen, als ein durch Erfahrung erprobtes Hülfsmittel bei'm Angeln, der grausamsten, dümmsten und herzlosesten unter allen angeblichen Vergnügungen. Mag der Angler zu seiner Entschuldigung noch so viel von den Schönheiten der Natur schwatzen, dennoch denkt er nur an sein Gericht Fische; er hat nicht Muße, vom Wasser wegzublicken und ein einziger Anbiß ist ihm mehr werth als alle Naturschönheit um ihn her. Zudem beißen die mehrsten Fische besonders gern bei bedecktem Himmel an. Der Wallfisch-, Hai- und Thunfischfang hat an sich etwas Gefährliches und Edles, selbst das Fischen in Netzen und Reusen ergibt sich als menschlicher und nützlicher. — Aber das Angeln? Ein Angler kann kein guter Mensch seyn.

«Einer der besten Menschen, die ich kannte, menschenfreundlich, zartfühlend, edelmüthig und fürtrefflich wie Einer in der Welt, war ein Angler. Freilich angelte er mit künstlichen Fliegen und würde der Grausamkeit Walton's nimmer fähig gewesen seyn.»

Obenstehender Zusatz ward von einem Freunde gemacht, der die Handschrift dieses Werkes durchsah. «Audi alteram partem.» — Ich habe ihn als Gegengewicht zu meiner Bemerkung stehen lassen.

Anmerkungen

zum vierzehnten Gesange.

1) S. 84. Nie krahnt' er —

«Krahnen» (to crane) ist oder war ein Ausdruck um anzudeuten, wenn Jemand den Hals über eine Hecke beugte,

um hinüber zu sehen, ehe er hinüber sprang — eine Pause in seinem Ehrgeize, der bei der Jagd Verzögerung und Verwünschung auf Seiten derer herbeiführt, die dem reitenden Zweifler auf dem Fuße folgen. «Sir, wenn Sie den Sprung nicht wagen wollen, so lassen Sie mich» — war eine Anrede, die gewöhnlich den Adspiranten und zwar mit gutem Erfolge anspornte; denn wenn auch Roß und Reiter stürzten, gab es doch eine Lücke, durch welche hin über ihn und seinen Gaul der Jagdtroß weiter toben konnte.

[2]) S. 89.

Geh' flugs auf's Kaffeehaus; wähl' einen andern.

In Swift's oder in Horace Walpole's Briefen wird, wie mich dünkt, erwähnt, daß Einer, der den Verlust eines Freundes beklagte, von einem Universal-Pylades die Weisung erhielt: «Wenn ich einen Freund verliere, so gehe ich auf's Kaffeehaus St. James und wähle mir einen neuen.»

Ich erinnere mich einer ähnlichen Anekdote: Sir William D** war ein großer Spieler. Als er eines Tages in den Club trat, dessen Mitglied er war, sah er sehr düster aus. «Was ist Ihnen, Sir William?» rief Hare, spaßhaften Andenkens. «Ach,» versetzte Sir D*: «so eben habe ich die gute Lady D* verloren.» — «Verloren? Wie? an der Farobank?» war die tröstliche Erwiderung des Fragers.

[3]) S. 92.

Verweis' ich Euch zum weisen Oxenstiern.

Der berühmte Kanzler Oxenstiern sagte zu seinem Sohne, als dieser sein Erstaunen darüber äußerte, daß in den vermeynten Mysterien der Politik so große Wirkungen aus geringfügigen Ursachen entständen: «Da siehst Du, mein Sohn, mit wie geringer Weisheit die Königreiche der Erde regiert werden!»

[4]) S. 98. — „Voilà la pervenche!“

La pervenche — das «Wintergrün.»

[5]) S. 98. „Beatus ille procul“ — u. s. w.

«Beatus ille» u. s. w. — «Glücklich derjenige der frei von Geschäften u. s. w.

«Noscitur a sociis» u. s. w. — «Von der Genossenschaft lernt man» u. s. w.

Anmerkungen
zum fünfzehnten Gesange.

[1]) S. 114. **Und Du, noch immer größter der Propheten.**

Da es heut zu Tage nothwendig ist, Doppelsinn zu vermeiden, so sage ich, daß ich unter «dem größten der Propheten» Jesum Christum verstehe. Wenn es je einen guten Menschen oder Gottmenschen gab, so war Er es. Ich habe nie seine Glaubenslehre angeklagt, wohl aber den Gebrauch oder den Mißbrauch, der von ihr gemacht ward. Mr. Canning führte eines Tages das Christenthum als Sanctionirung des Negersclavenhandels an, und Mr. Wilberforce wußte wenig dagegen einzuwenden. Und wurde Christus denn gekreuzigt, damit schwarze Menschen gegeißelt würden? Dann wäre es besser, daß er als Mulatte Mensch ward, um beiden Farben gleiches Maaß der Freiheit oder mindestens der Erlösung zu bereiten.

[2]) S. 115.

„Omnia vult belle Matho dicere — dic aliquando
Et bene, dic neutrum, dic aliquando male.“

(«Zierlich mögte Matho Alles sagen: — Sprich manchmal gut, sprich mittelmäßig, sprich bisweilen schlecht.»)

[3]) S. 119.

Als Rapp, der Harmonist, die Eh' verzollte.

Diese außerordentliche und blühende deutsche Colonie in Amerika schließt die Ehe nicht gänzlich aus, wie die «Zittrer» es thun; allein sie legt ihr solche Beschränkungen auf, daß binnen einer gewissen Anzahl Jahre nur eine gewisse Anzahl Kinder zur Welt kommen dürfen, welche, nach Mr. Hulme's Bemerkung, «gleich den Lämmern in einer Schafhürde so ziemlich alle in einem und demselben Monate geboren werden.» Diese Harmonisten, nach dem Namen ihrer Niederlassung so genannt, werden als ein merkwürdiges, blühendes, gottesfürchtiges und stilles Völkchen geschildert. — M. s. die verschiedenen neueren Reisebeschreibungen über Amerika.

4) S. 120. Nicht richt' ich Werke von so hoher Hand.

Jacob Tonson war, wie Pope erzählt, gewohnt, seine Autoren «tüchtige Federn» — «Männer von Ehre» — und besonders «von hoher Hand» zu benennen. Siehe: «Correspondence etc.»

5) S. 130.

Und in Lucull's Triumphschmuck eingemüffelt,
O Ruhm! — Rebhuhnpasteten, stark durchtrüffelt.

Eine Schüssel «à la Lucullus.» — Dieser Held, der den Osten eroberte, erwarb größeren Ruhm durch Verpflanzung des Kirschenbaums (den er zuerst nach Europa brachte), so wie dadurch, daß er etlichen leckeren Schüsseln einen Namen gab; und ich wage nicht zu entscheiden, ob er durch seine Kochkunst (verdorbenen Magen weggedacht!) der Menschheit größeren Dienst leistete, als durch seine Eroberungen. Ein Kirschenbaum mag wohl einen blutigen Lorbeer aufwägen. Übrigens gelang es ihm, durch Beides berühmt zu werden.

6) S. 130.

Auch wahr bleibt's, daß selbst ohne Confitüren
Die „petits-puits" als Leckerei brilliren.

«Petits-puits-d'amour garnis de confitures» ist eine klassische und vielbekannte Schüssel als Zwischengericht vor dem zweiten Gange.

7) S. 136. — mir ein „sine qua —"

Subauditur «Non» — wegen des Wohlklangs ward es weggelassen.

8) S. 140. — wie's vom Weisen Malmsbury's bekannt.

Hobbes; der, indem er an seiner eigenen Seele Daseyn zweifelte, den Seelen anderer Leute die Höflichkeit erwies, sie zu bitten, ihn mit ihren Besuchen, wovor er einige Furcht hegte, zu verschonen.

Anmerkungen
zum sechszehnten Gesange.

---

¹) S. 143. „De rebus cunctis et quibusdam aliis.“
«Von sämmtlichen Dingen und etlichen anderen.»

²) S. 145. Ob durch ein Schaalthier, ob durch Cochenille.

Es bleibt noch immer ein bestrittener Gegenstand, ob die Bestandtheile des alten tyrischen Purpurs von einem Schaalthiere, von der Cochenille oder vom Kermes hergeleitet waren; ja die Farbe selbst wird von Etlichen Purpur, von Anderen Scharlach benannt — ich entscheide nicht.

³) S. 158.

Als Diogen zu thun sich nicht gescheu't,
Der gern den Weisen hätt' in Schwulitäten
Gebracht und philosoph'schen Widerstreit
Durch einen Teppich — doch die „att'sche Biene“
Fand in der eig'nen Antwort volle Sühne.

Mich dünkt, es war ein Teppich, worauf Diogenes trat, indem er sprach: «So tret' ich Plato's Stolz mit Füßen!» — «Mit größerem Stolze,» war die Antwort des Weisen. Da jedoch Teppiche dazu bestimmt sind, mit Füßen getreten zu werden, so täuscht mich wahrscheinlich mein Gedächtniß, und es mag wohl ein Gewand, eine Tapete oder ein Tischgedeck oder sonst ein kostbares und uncynisches Hausgeräth gewesen seyn.

⁴) S. 159.

Nebst „tu me llamas“ aus Hispaniens Fluren,
O Ohrenschmaus durch welsche Coll'raturen.

Ich erinnere mich, wie in einer Provinzialstadt die Bürgermeisterin, die mit dergleichen Auftischung ausländischer Gesangstücke etwas überfüttert seyn mogte, ziemlich ohne Rückhalt mitten durch das Beifallzollen einer verständigen Gesellschaft fuhr — einer in der Musik verständigen Gesellschaft, meyn' ich; denn die Worte, abgesehen davon, daß sie unbekannten Sprachen angehörten, (es ereignete sich dieser Fall einige Jahre vor dem Frieden, also ehe noch die Welt

auf Reisen gegangen und als ich noch Student war) wurden von den Sängern und Sängerinnen erbärmlich entstellt. Die Frau Bürgermeisterin brach in die Worte aus: «Zum T — l mit Euern italianos! Was mich angeht, so lobe ich mir eine schlichte Ballade.» Rossini ist ganz auf dem Wege, eines Tages die Mehrzahl zu gleicher Meinung zu bewegen. Wer sollte sich es vorstellen können, daß er Mozart's Nachfolger werden würde? Bei alledem sage ich dies mit Schüchternheit und als Anhänger und getreuer Verehrer der italienischen Musik im Allgemeinen und auch in vielen Stücken Rossini's. Allein wir könnten, wie der Gemäldekenner im «Vicar of Wakefield» des Glaubens leben, «daß das Gemälde besser gemalt seyn würde, wenn der Maler sich mehr Mühe gegeben hätte.»

5) S. 163.

Ein gothisch Werk für englisch Geld gemacht.

«Ausu Romano, aere Veneto» ist die Inschrift (die in diesem Falle sehr gut gewählt ward) der Seemauern zwischen dem adriatischen Meere und der Stadt Venedig. Die Mauern waren ein republikanisches Werk der Venetianer; die Inschrift aber ist wie mich dünkt, kaiserlich; denn sie rührt von Napoleon her.

6) S. 164. — Zwietrachtsbrand,
Der Religion zur Gluth weiß anzufachen,
Daß „Ritter fechten gegen's Kirchenland.“

«Though ye untie the winds and bid them fight
Against the churches» — Macbeth.

«Ob Ihr auch Stürm' entfesselt und sie fechten
Laßt gegen Kirchen.»

7) S. 176. Doch war's nichts weiter, als „Mobilität.“

Im Französischen: «Mobilité.» Ich weiß nicht gewiß, ob Mobilität mehr Deutsch als «Mobility» englisch ist, an welchem Letzteren Lord Byron etwas zweifelt.

8) S. 177. — schöne Einfachheit
Drappirte sie mit „selt'ner Herrlichkeit.“

«Curiosa felicitas» — Petronius Arbiter.

9) S. 181. Geräusch, wie feuchte Finger über Glas.

M. s. die Beschreibung des Geistes vom Oheim des Prinzen Karl von Sachsen, den Schröpfer citirte.

10) S. 183.

Bang ist's, daß eines Nachtspuk's nicht'ge Leere
Mehr Furcht erregt als Tausend wohl im Heere.

«Shadows to-night
Have struck more terror to the soul of Richard
Than can the substance of ten thousand soldiers.»
Shakspeare's Richard III.

«Schatten zu Nacht
Senkten mehr Schrecken in die Seele Richard's,
Als mehr denn tausend Krieger es vermögen.»

Anmerkungen

zu der Insel.

Die Grundlage der Erzählung befindet sich zum Theil in dem Bericht von der Meuterei auf dem Schiffe Bounty in der Südsee im Jahre 1789, zum Theil in «Mariner's Bericht über die Tongainseln.»

Zweiter Gesang.

1) S. 196. Wie lieblich klang das Lied von Toobonai.

Die drei ersten Abschnitte sind aus einem wirklichen Liede der Tongainsulaner genommen, wovon eine prosaische Übersetzung in «Mariner's Bericht über die Tongainseln» steht. Toobonai gehört zwar nicht dazu, ist jedoch eine von denen, wohin Christian mit seinen Gefährten flüchtete. Ich habe Änderungen und Zusätze gemacht, doch soviel wie möglich von dem Ursprünglichen beibehalten.

²) S. 203. Kann d'rüber nicht hinaus und geht zurück.

Lucull, wenn Mäßigkeit er konnte lieben,
Briet im Sabiner Landgut er sich Rüben.
Pope.

³) S. 203.

In Zucht und nieder'm Stand' hätt' er vielleicht
Des edlen Namenvetters Ruhm erreicht.

Der Consul Nero, welcher den unvergleichlichen Marsch machte, durch den Hannibal getäuscht ward, und den Hasdrubal schlug, ein Unternehmen, dem in den Kriegsjahrbüchern beinahe nichts gleichkommt. Die erste Kunde seiner Rückkehr war für Hannibal der Anblick von Hasdrubels Haupt, welches in sein Lager geworfen war. Als Hannibal dies sahe, rief er seufzend aus, daß «Rom nun die Gebieterin der Welt seyn werde.» Und wirklich verdankt diesem Siege Nero's sein Namensvetter die Weltherrschaft. Aber die Schande des Einen hat den Ruhm des Andern verdunkelt. Wenn man den Namen „Nero" hört, wer denkt da an den Consul? Aber so sind die menschlichen Schicksale.

⁴) S. 206. Im Ida sah ich nur den Loch-na-gar.

Als ich noch sehr jung, etwa acht Jahre alt war, brachte man mich, nach einem Anfall des Scharlachfiebers zu Aberdeen, auf ärztlichen Rath in die Hochlande. Hier verlebte ich zufällig einige Sommer, und von diesem Zeitpunkt schreibt sich meine Liebe zu Berggegenden. Nimmer kann ich den Eindruck vergessen, welchen das Einzige, was ich so lange gesehen hatte, ein Berg, so klein er auch war, nämlich die Malvernhügel, auf mich machten. Nachdem ich nach Cheltenham zurückgekehrt war, pflegte ich sie jeden Nachmittag um Sonnenuntergang mit einer Empfindung, die ich nicht beschreiben kann, zu betrachten. Das war kindisch genug, aber ich war damals erst dreizehn Jahre alt, und es traf in die Festtage.

⁵) S. 210. Als aus der Muschel es nachahmend schallt.

Wenn der Leser die Seemuschel vor seinem Kamin an's Ohr halten will, so wird er das vernehmen, worauf hier angespielt ist. Wenn ihm die Worte dunkel scheinen sollten, so wird er denselben Gedanken in „Gebir" besser in

zwei Zeilen ausgedrückt finden. Das Gedicht las ich nie, aber hörte die Zeilen von einem versteckteren Leser angeführt, — dessen Meinung von der des Herausgebers des Quarterly Review abweicht, der es in seiner Antwort an den kritischen Berichterstatter seines Juvenal als einen Plunder von höchst schlechter und unsinnigster Schilderung bezeichnet. An Herrn Landor, den Verfasser des so bezeichneten Gebir und einiger lateinischer Gedichte, welche mit Martial und Katull an Unzüchtigkeit wetteifern, richtet der unbefleckte Herr Southey seine Ergießung gegen Unkeuschheit.

6) S. 212. Ein Schiffer, doch ein Philosoph vielleicht.

Hobbes, der Vater von Locke's und andrer Philosophie, war ein eingefleischter Raucher — so daß sich nicht zählen läßt, wie viele Pfeifen er geraucht haben mag.

7) S. 215.

„So recht, — sprach Ben — so ist ein Seesoldat."

„So sind die Seesoldaten, aber ein Schiffer glaubts nicht" ist ein altes Sprichwort, und eines von den wenigen Bruchstücken ehemaliger Eifersucht, welche bei diesen wackeren Dienstleuten, im Scherz wenigstens, noch nicht aufgehört hat.

Dritter Gesang.

---

1) S. 218. Für Tapf're und die Tapferkeit zugleich.

Als Archidamus, König von Sparta und Sohn des Agesilaus, eine Wurfmaschine für Steine und Pfeile sah, rief er aus, dies sey „das Grab der Tapferkeit." Man erzählt dasselbe von einigen Rittern bei der ersten Anwendung des Schießpulvers; aber das ursprüngliche Geschichtchen steht im Plutarch.

Vierter Gesang.

---

1) S. 229. Zu dem thürlose Fluth nur führt' als Pforte.

Von dieser Grotte, welche keine Erdichtung ist, findet sich die ursprüngliche Beschreibung im neunten Kapitel von

Mariner's Beschreibung der Tongainseln. Ich habe mir die dichterische Freiheit genommen, sie nach Toobonai zu verpflanzen, der letzten Insel, wo noch einige bestimmte Nachricht von Christian und seinen Gefährten vorhanden war.

[2]) S. 230.

Schiff, Chorgang, Gitter war hier zu erblicken.

Dies mag zu genau scheinen für den allgemeinen Umriß (in Mariner's Bericht), woher es entlehnt ist. Doch gibt es wenige Reisende, welche nicht etwas der Art — auf dem Festlande gesehen hätten. Ohne auf Ellora hinzuweisen, so erwähnt Mungo Park in seinem letzten Tagebuche (wenn mein Gedächtniß mich nicht täuscht, denn es sind acht Jahre her, daß ich das Buch las) einen Fels oder Berg angetroffen zu haben, der einer gothischen Kathedrale so genau glich, daß nur eine genaue Besichtigung ihn überzeugen konnte, es sey ein Werk der Natur.

[3]) S. 237. Riß einen Knopf vom Rocke —

In Thibaults „Nachricht über Friedrich den zweiten von Preußen" kommt eine sonderbare Erzählung vor von einem jungen Franzosen, der, sowie seine Geliebte, von Stande zu seyn schien. Er ließ sich zu Schweidnitz anwerben und lief weg, wurde aber, nach einer verzweifelten Gegenwehr wieder eingefangen, wobei er einen Offizier, der sich seiner zu bemächtigen versuchte, als er schon verwundet war, durch den Schuß seiner mit einem Knopf der Uniform geladenen Muskete tödtete. Einige Umstände erregten bei dem Kriegsgericht große Theilnahme unter seinen Richtern, welche seine wahren Lebensverhältnisse zu erforschen wünschten. Er erbot sich auch, sie zu entdecken, aber nur dem Könige, an den er um die Erlaubniß bat zu schreiben. Diese ward ihm verweigert, und Friedrich war höchst aufgebracht wegen unbefriedigter Neugier oder aus irgend einem andern Grunde, als er hörte, daß man ihm dies Begehren abgeschlagen hatte. Siehe Thibaults Werk, Theil 2. — Ich führe dies aus dem Gedächtniß an.

Auszug

aus der Reise des Capitän Bligh.

Am 27. December 1787 blies ein heftiger Sturm aus Osten, von dem wir viel ausstanden. Nicht ohne große Gefahr und Schwierigkeit gelang es uns, die Böte zu schützen, daß sie nicht weggespült wurden. Ein großer Vorrath von Brod war auch verdorben und ungenießbar geworden, denn die See war in das Hintertheil des Schiffs gedrungen und füllte die Kajüte mit Wasser. Am 5. Januar 1788 sahen wir die Insel Teneriffa in einer Entfernung von ungefähr zwölf Meilen und am nächsten Tage, einem Sonntag, ankerten wir in der Straße von Santa=Cruz. Hier versorgten wir uns mit den nöthigen Bedürfnissen, und segelten, nachdem dies Geschäft abgemacht war, am zehnten weiter. Ich theilte nun die Mannschaft in drei Wachen, und trug die dritte Herrn Fletcher Christian auf, einem von den Unterschiffern. Ich habe diese Anordnung immer für wünschenswerth gehalten, wenn die Umstände sie erlauben, und ich bin überzeugt, daß ungestörte Ruhe nicht allein viel zur Gesundheit der Schiffsmannschaft beiträgt, sondern sie auch fähig macht, bei vorkommenden ungewöhnlichen Ereignissen schneller thätig zu seyn. Da ich ohne Aufenthalt nach Otaheiti zu kommen wünschte, setzte ich die Brodbewilligung auf zwei Drittel herab, und ließ das Trinkwasser durch Tropfsteine, die ich in Teneriffa zu diesem Behuf gekauft hatte, durchseihen. Ich machte nun die Schiffsmannschaft mit dem Gegenstand meiner Reise bekannt, und sicherte einem jeden, dessen Bemühungen es verdienen würden, gewisse Beförderung zu. Dienstag, den 26. Februar, spannten wir neue Segel auf und machten andere nothwendige Vorbereitungen gegen das Wetter, das wir in hoher Breite zu erwarten hatten. Wir waren von der Küste von Brasilien etwa hundert Meilen entfernt. Am Sonntag Vormittag, den 2. März, wurde, nachdem sich jeder rein angekleidet hatte, Gottesdienst gehalten, meiner Gewohnheit an diesem Tage gemäß, und ich gab Herrn Fletcher Christian, dem ich zuvor die dritte Wache übertragen hatte, eine geschriebene Vollmacht, die Stelle eines Lieutenants zu versehen. Die Veränderung der Temperatur ward bald

sehr fühlbar, und damit das Schiffsvolk nicht durch eigene Nachläßigkeit leiden möchte, gab ich ihnen dickere, diesem Klima angemessenere Kleidung. Einer Klage des Schiffsmeisters zufolge fand ich es nöthig den Matthias Quintel, einen der Matrosen, mit zwei Dutzend Peitschenhieben wegen Grobheit und meuterischen Betragens bestrafen zu lassen, und dies war die erste Veranlassung zu einer Strafe an Bord.

Wir waren bei'm Vorgebirge St. Diego, der Ostseite von Terra de Fuego, und, da der Wind ungünstig war, hielt ich es für rathsamer östlich um Staatenland herumzufahren als den Durchgang durch die Straße le Maire zu versuchen. Stürme, von hoher See begleitet, herrschten bis zum 12. April. Das Schiff wurde leck und mußte stündlich gepumpt werden, ein Umstand, der sich bei anhaltenden Stürmen und hoher See nicht anders als erwarten ließ. Auch das Verdeck wurde so leck, daß ich genöthigt war, die große Kajüte, von welcher ich, ausgenommen bei schönem Wetter, wenig Gebrauch machte, denen einzuräumen, welche keine Verschläge hatten, um ihre Hängematten aufzuhängen, und auf diese Weise ward der Raum unter dem Verdeck weniger beengt. Zu allem diesem schlechten Wetter hatten wir noch obenein die Kränkung, am Ende jedes Tages zu finden, daß wir Grund verloren; denn ungeachtet unserer äußersten Anstrengungen und bei'm vortheilhaftesten Laviren, trieben wir doch eigentlich nur vor dem Winde her. Dienstag, den 22. April, hatten wir acht auf der Krankenliste, und die Übrigen, obgleich gesund, waren sehr ermattet, und so sahe ich denn mit großer Bekümmerniß, daß es unmöglich sey, auf diesem Wege nach den Gesellschaftsinseln hinzukommen, denn wir hatten nun dreißig Tage in einem stürmischen Ocean zugebracht. So war die Jahrszeit zu weit vorgerückt, als daß wir besseres Wetter hätten erwarten können, um Cap Horn zu umschiffen; und aus diesen und andern Gründen beschloß ich das Steuerruder umwenden zu lassen und schiffte nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung zur großen Freude der ganzen Mannschaft.

Wir ankerten Freitag, den 23. Mai in der Simonsbai am Cap nach einer erträglichen Fahrt. Das Schiff mußte vollständig kalfatert werden, denn es war so leck geworden, daß es auf dem Wege von Cap Horn stündlich des Pumpens bedurfte. Segel und Tauwerk mußte ebenfalls ausgebessert werden, und als wir die Vorräthe untersuchten, fand sich eine beträchtliche Menge verdorben.

Nachdem wir acht und dreißig Tage uns hier aufgehalten und meine Leute sich mit Erfrischungen aller Art, so viel nur habhaft waren, gestärkt hatten, segelten wir am 1. Julius ab.

Der Sturm erhob sich am 20sten bei hoher See, und ward Nachmittags so heftig, daß das Schiff mit dem Vordertheil beinahe untertrieb, ehe wir die Segel einreffen konnten. Die untern Segelstangen wurden abgenommen und die Bramstange auf das Verdeck niedergelegt, was dem Schiff große Erleichterung gab. Wir lagen die ganze Nacht still und trieben am Morgen unter zusammengerolltem Focksegel weiter. Die See ging noch immer sehr hoch; Nachmittags aber ward die Fahrt sehr unsicher, wir blieben deßhalb die ganze Nacht still liegen ohne weiteren Unfall, ausgenommen, daß ein Mann am Steuerruder über das Rad stürzte und sehr beschädigt wurde. Gegen Mittag nahm die Heftigkeit des Sturms ab, und wir fuhren unter zusammengerolltem Focksegel weiter.

In wenigen Tagen kamen wir vor den St. Paulsinseln vorbei, wo es gutes, frisches Wasser gibt, wie ich von einem holländischen Kapitän erfuhr, und auch eine heiße Quelle, in welcher Fische so gut kochen wie am Feuer. Bei der Annäherung an Van Diemens Land, hatten wir sehr schlechtes Wetter mit Schnee und Hagel, aber nichts zeigte uns die Nähe des Landes an, ausgenommen ein Seehund am 13. August, der sich in einer Entfernung von 20 Seemeilen davon blicken ließ. Wir ankerten in der Abentheuerbai am 20sten Mittwochs.

Auf unserer Fahrt hieher vom Vorgebirge der guten Hoffnung hatten wir meistens Westwinde bei sehr stürmischem Wetter. Die Annäherung starker Südwinde kündigt sich durch viele Johannisgänse und Sturmvögel an, und die Abnahme des Sturmes oder die nördliche Wendung des Windes durch das Wegbleiben derselben. Das Thermometer verändert sich auch um fünf oder sechs Grade, wenn ein Wechsel dieser Winde zu erwarten ist. In der Umgegend von der Abentheuerbai gibt es viele Waldbäume von hundert und fünfzig Fuß Höhe; wir sahen einen, der fünf und dreißig Fuß im Umfange hatte. Von Vögeln bemerkten wir einige Adler, schöne blaugefiederte Reiher und Papageien von großer Verschiedenheit. Da die Eingebornen sich nicht blicken ließen, gingen wir nach Cap Friedrich-Heinrich zu, um sie aufzusuchen. Bald nachher, nahe am Ufer, denn es war unmöglich zu landen, hörten wir ihre Stimmen,

die fast wie Gänsegeschnatter klangen, und sahen wohl zwanzig Menschen aus den Wäldern kommen. Wir warfen ihnen allerlei Kleinigkeiten zu, in Bündeln zusammengebunden, welche sie aber nicht zu öffnen Lust hatten, bis ich Miene machte mich zu entfernen. Da machten sie sie denn auf, nahmen die einzelnen Sachen heraus und schmückten ihre Köpfe damit. Als wir ihnen zu Gesicht kamen, erhoben sie ein übermäßiges Geschnatter und hielten die Arme über den Köpfen. Sie sprachen so schnell, daß es unmöglich war, irgend ein Wort, das sie sagten, aufzufassen. Ihre Farbe ist ein unangenehmes Schwarz, und ihre Haut um Brust und Schultern tatowirt. Einer zeichnete sich dadurch aus, daß sein Körper mit rothem Ocker gefärbt war; alle die Andern waren mit einer Art Ruß geschwärzt, der so dick auf den Gesichtern und Schultern lag, daß man deren eigentliche Beschaffenheit schwer erkennen konnte. Donnerstag, den 4. September, segelten wir aus der Abentheuerbai ab, steuerten zuerst nach Ostsüdost, dann nach Nordost, und wurden am 19ten eine Reihe von kleinen Felseninseln gewahr, die ich Gütigkeitsinseln nannte. Bald nachher bemerkten wir oft, daß die See zur Nachtzeit mit glänzenden Flecken bedeckt war, was von einer erstaunlichen Menge kleiner Seelungen oder Medusen herrührte, deren Sehnen und Fasern einen Glanz wie von einem Kerzenlichte ausströmen, während der übrige Theil des Körpers vollkommen dunkel bleibt.

Am 25ten entdeckten wir die Insel Otaheiti, und ehe wir noch am andern Morgen in der Matanaibai landeten, kam eine solche Menge von Kähnen herbei, daß die Eingebornen, nachdem sie sich überzeugt hatten, wir kämen als Freunde, an Bord stiegen und das Verdeck so überfüllten, daß ich binnen zehn Minuten kaum meine eignen Leute herausfinden konnte. Der ganze Weg, welchen das Schiff in grader und krummer Richtung von der Abfahrt aus England an bis zur Ankunft in Otaheiti gemacht hatte, betrug sieben und zwanzig tausend und sechs und achtzig Meilen, so daß im Durchschnitt auf alle vier und zwanzig Stunden einhundert und acht Meilen kommen. Hier verloren wir unsern Wundarzt am 9. December. Er hatte in der letzten Zeit kaum die Kajüte verlassen, obgleich er seinen gefährlichen Zustand nicht ahnete. Dennoch wurde er Abends, wo es mit ihm schlimmer zu stehen schien, nach einem Ort gebracht, wo er mehr frische Luft haben konnte, aber ohne daß es ihm frommte, denn er starb eine Stunde nachher. Dieser unglückliche Mann war ein starker Trinker, und zu

bequem, um sich zu bewegen, so daß man ihn während der ganzen Reise nicht dahin bringen konnte, ein halb Dutzend Gänge hintereinander auf dem Verdecke zu machen. Er ward am Ufer beerdigt.

Montag, den 5. Januar, ward der kleine Kutter vermißt, wovon ich sogleich Kenntniß erhielt. Als die Schiffsmannschaft gemustert wurde, fehlten drei Mann, welche sich darauf fort gemacht hatten. Sie hatten acht Gewehre nebst Kriegsbedarf mitgenommen, aber von ihrem Plan schien Niemand an Bord zu wissen. Ich ging deßhalb ans Land und ersuchte alle Häuptlinge, mir zur Wiedererlangung des Boots und der Ausreißer behülflich zu seyn. Demzufolge ward mir das erstere im Lauf des Tages von fünf Eingebornen zurückgebracht; aber die Flüchtlinge wurden erst beinahe drei Wochen später eingefangen. Da ich erfuhr, daß sie sich in einer ganz andern Gegend von Otaheiti befanden, fuhr ich in einem Kutter dorthin, indem ich glaubte, ich würde mich ihrer mit Hülfe der Eingebornen ohne Schwierigkeit bemächtigen. Jedoch sie hörten von meiner Ankunft, und als ich dem Hause nahe war, in welchem sie sich befanden, kamen sie ohne Gewehr heraus und ergaben sich. Einige von den Häuptlingen hatten sich ihrer schon früher bemächtigt und sie gebunden, waren aber von ihnen vermocht worden, auf das Versprechen, daß sie von selbst zum Schiffe zurückkehren würden, sie frei zu lassen. Als sie aber nachher Gelegenheit fanden, ihre Waffen wieder zu bekommen, boten sie den Eingebornen Trotz.

Der Zweck meiner Reise war nun erreicht und alle Brodfruchtbaumpflanzen, eintausend und fünfzehn an der Zahl, wurden Dienstag, den 31. März, an Bord gebracht. Außerdem hatten wir viele andern Pflanzen gesammelt, von denen einige die schönsten Früchte von der Welt trugen, prächtige Farbestoffe gaben und andere werthvolle Eigenschaften hatten. Am 4. April segelten wir bei Sonnenuntergang von Otaheiti ab und sagten einer Insel Lebewohl, wo wir drei und zwanzig Wochen mit der größten Zuneigung und Achtung behandelt waren, die mit der Dauer unseres Aufenthaltes sich immer vermehrten. Daß wir nicht unempfindlich gegen diese Güte waren, bewiesen die folgenden Ereignisse hinlänglich, denn in dem freundlichen und liebevollen Betragen dieser Leute darf man die Gründe suchen, welche einen Vorfall herbeiführten, der unsere Expedition zerstörte, die sonst höchst wahrscheinlich den besten Erfolg gehabt haben würde.

Am nächsten Morgen bekamen wir die Insel Huaheine zu Gesicht, und auf einem Doppelboot, welches herankam und zehn Eingeborne enthielt, sah ich einen jungen Mann, welcher sich meiner erinnerte und mich bei Namen nannte. Ich war nämlich im Jahr 1780 mit Kapitän Cook auf dem Schiffe Resolution hier gewesen. Wenige Tage nachdem wir uns von dieser Insel entfernt hatten, ward das Wetter ungestüm, und eine dicke Masse von schwarzen Wolken sammelten sich in Osten. Kurz darauf erblickten wir eine Wasserhose, nicht eben weit von uns, welche wegen der dunklen, dahinterstehenden Wolken sehr deutlich zu sehen war. So weit ich es beurtheilen konnte, hatte der obere Theil etwa zwei Fuß, der untere etwa acht Fuß im Durchmesser. Kaum hatte ich diese Bemerkungen gemacht, als ich sie mit reißender Schnelle auf das Schiff zukommen sah. Wir veränderten sogleich unsern Lauf und zogen alle Segel ein, das Focksegel ausgenommen, worauf sie bald nachher zehn Ruthen vom Hintertheile des Schiffs mit raschelndem Getöse vorüberging, aber ohne daß wir die mindeste Wirkung von ihrer Nähe verspürt hätten. Sie schien immer zehn Meilen in einer Stunde in der Richtung des Windes zu machen, und zertheilte sich eine Viertelstunde, nachdem sie bei uns vorüber gegangen war. Es ist unmöglich zu bestimmen, welchen Schaden sie uns zugefügt haben würde, wäre sie grade über uns weggegangen. Masten hätte sie meiner Meinung nach mit sich wegführen können, aber daß sie das Schiff ganz und gar zertrümmert haben würde, glaube ich nicht.

Nachdem wir mehrere Inseln auf unserm Wege angetroffen hatten, ankerten wir zu Annamooka am 23. April, und ein alter lahmer Mann, mit Namen Tepa, den ich hier im Jahr 1777 gesehen hatte und sogleich wieder erkannte, kam nebst Andern von verschiedenen benachbarten Inseln an Bord. Sie wünschten das Schiff zu sehen, und als man sie unten hinführte, wo die Brodfruchtbaumpflanzen aufgestellt waren, äußerten sie große Verwunderung. Da einige von diesen abgestorben waren, gingen wir an's Ufer um sie durch neue zu ersetzen.

Die Eingebornen trugen zahlreiche Zeichen eigenthümlicher Trauer um verstorbene Verwandten an sich, zum Beispiel blutige Schläfen, zum großen Theil kahl geschorene Häupter, und was noch schlimmer war, es hatten sich fast alle einige Finger abgeschnitten. Mehrere hübsche Knaben, nicht über sechs Jahre alt, hatten beide kleine Finger ver-

loren, und mehrere Männer hatten außer diesem Verlust noch den Mittelfinger der rechten Hand hingegeben.

Die Häuptlinge kamen zum Mittagessen zu mir, und es entspann sich ein lebhafter Handel um Yams; auch verschafften wir uns Pisangs und Brodfrucht. Yams gab es in Überfluß und zwar sehr schöne und große. Eine derselben wog über fünf und vierzig Pfund. Kähne kamen angesegelt, zum Theil mit nicht weniger als neunzig Personen. Die Menge, welche allmählig von den verschiedenen Inseln anlangte, war so groß, daß sie uns an allem hinderlich wurde, weil sie sich zu sehr häufte und keiner ihrer Häuptlinge hinlängliches Ansehen hatte, um sie in Ordnung zu halten. Ich befahl deßhalb einer grade ausgeschickten Wasserpartie an Bord zu kommen, und segelte Sonntag den 26. April, weiter.

Nahe bei der Insel Kotoo blieben wir den ganzen Montag Nachmittag in der Hoffnung, daß einige Kähne zu dem Schiffe kommen würden, aber hierin täuschten wir uns. Da der Wind aus Norden kam, so steuerten wir Abends westlich dem südlichen Tofoa vorüber, und ich befahl, diese Richtung die ganze Nacht durch beizubehalten. Der Schiffsmeister hatte die erste Wache, der Kanonier die mittlere, und Herr Christian die Morgenwache. So war der Dienst für diese Nacht eingetheilt.

Bisher hatten wir auf unserer Reise ununterbrochenes Glück gehabt, und alle Umstände waren angenehm und befriedigend gewesen. Jetzt sollte sich ein ganz andres Schauspiel eröffnen, eine Verschwörung war angezettelt, welche alle unsere bisherige Arbeit in Elend und Unglück verwandelte, und man hatte dabei mit soviel Vorsicht und Verschwiegenheit verfahren, daß auch kein einziger Umstand das herannahende Unglück verrieth.

In der Montagnacht wurde die Wache auf die angezeigte Weise abgehalten. Gerade vor Sonnenaufgang am Dienstag Morgen kam, während ich noch schlief, Herr Christian mit dem Waffenmeister, dem Kanoniersgehülfen und dem Matrosen Thomas Burkitt in meine Kajüte, ergriff mich, band mir die Hände mit einem Stricke auf dem Rücken und drohte mir augenblicklichen Tod, wenn ich spräche oder einen Laut von mir gäbe. Ich rief deßungeachtet so laut wie ich konnte, in Hoffnung, man werde mir zu Hülfe kommen, aber die mit ihnen nicht verschworenen Beamten wurden schon durch Schildwachen vor ihren Thüren bewacht. An meiner eigenen Kajütenthür standen drei Mann

außer den vieren, welche drinnen waren. Alle, Christian ausgenommen, hatten Musketen und Bajonnete, er blos einen Säbel. Ich ward aus dem Bette gezogen und im Hemde auf's Verdeck geschleppt, während mir der Strick um meine Hände viele Schmerzen verursachte. Wenn ich nach der Ursache dieser Gewaltthätigkeit fragte, erhielt ich nichts zur Antwort als Mißhandlungen dafür, daß ich nicht schwieg. Der Schiffsmeister, der Kanonier, der Wundarzt, des Schiffsmeisters Gehülfe, und der Gärtner Nelson wurden unten im Schiff gefangen gehalten und der Weg durch die Luken war mit Schildwachen besetzt. Der Hochbootsmann und Zimmermann, und auch der Geistliche erhielten Erlaubniß auf's Verdeck zu kommen, wo sie mich am Besammast stehen sahen, die Hände auf dem Rücken gebunden, um mich her eine Wache und Christian an ihrer Spitze. Dem Hochbootsmann ward darauf befohlen, das Boot auszurüsten, mit der Drohung, wenn er nicht augenblicklich gehorche, sich in Acht zu nehmen.

Als das Boot ausgerüstet war, erhielt Herr Hagward und Herr Hallet, zwei von den Seekadetten, und Herr Samuel, der Schreiber, Befehl, sich hineinzusetzen. Ich fragte nach der Ursache dieses Befehles und versuchte die Nahestehenden von gewaltsamen Schritten abzubringen, aber vergebens. Die einzige Antwort war: «Haltet das Maul, Sir, oder Ihr seyd des Todes.»

Der Schiffsmeister hatte mittlerweile um die Erlaubniß angehalten, auf's Verdeck kommen zu dürfen. Er erhielt die Erlaubniß, ward aber doch bald wieder in seine Kajüte zurückgeschickt. Ich setzte meine Bemühungen fort, diesem Strome Einhalt zu thun; aber Christian ergriff jetzt ein Bajonnet statt seines Säbels, zog mich heftig bei dem Strick, den ich um die Hände hatte, und bedrohte mich mit augenblicklichem Tode, wenn ich mich nicht ruhig verhielte, und die Schurken um mich her spannten ihre Gewehre und zielten mit den Bajonneten.

Man trieb einige Personen an, sich in das Boot zu setzen und schleppte sie das Schiff hinüber, und ich vermuthete nun, daß ich mit ihnen ausgesetzt werden sollte. Mein abermaliger Versuch die Sache zu wenden, hatte nichts zur Folge, als die Drohung, daß man mir den Kopf einschlagen werde.

Der Hochbootsmann und diejenigen Matrosen, welche das Boot besteigen sollten, erhielten die Erlaubniß, Stricke, Leinwand, Schnüre, Segel, Tauwerk und acht und zwanzig

Galonen Wasser mitzunehmen. Herr Samuel erhielt hundert und fünfzig Pfund Brod nebst etwas Rum und Wein, auch einen Quadranten und Kompaß; aber bei Todesstrafe ward es ihm verboten, eine Landkarte oder ein astronomisches Buch, und irgend ein Werkzeug oder etwas von meinen Plänen und Zeichnungen anzurühren.

Nachdem die Meuter so diejenigen Schiffer, welche sie los zu werden wünschten, in das Boot hineingezwungen hatten, ließ Christian jedem einzelnen von seinen Leuten einen Schnaps geben. Ich sahe nun zu meinem Leidwesen, daß sich nichts mehr thun ließ, das Schiff wieder zu bekommen. Die Beamten wurden zunächst auf's Verdeck gerufen, und über die Seite des Schiffs in das Boot mit Gewalt gebracht, während ich noch immer von allen abgesondert hinten am Besammast blieb. Christian, mit einem Bajonnet bewaffnet, hielt den Strick, der meine Hände umschlang, und die Wache umher stand mit gespannten Gewehren; aber als ich den undankbaren Elenden befahl, Feuer zu geben, setzten sie den Hahn in Ruh. Isaak Martin, einer von ihnen, hatte Lust, wie ich sah, mir beizustehen, und als er mich mit Pumpelmusen erquickte, indem meine Lippen ganz ausgedörrt waren, theilten wir uns unsere Gesinnungen durch Blicke mit. Aber man bemerkte es und entfernte ihn. Er ging dann in's Boot, indem er versuchte das Schiff zu verlassen, indeß er ward gezwungen zurückzukehren. Auch einige Andere wurden gegen ihren Willen dort behalten.

Es schien mir, daß Christian einige Zeit in Zweifel war, ob er den Zimmermann oder seine Gesellen dabehalten solle. Endlich entschied er sich für die letztern, und der Zimmermann mußte das Boot besteigen, und durfte, obgleich nicht ohne Widerrede, sein Geräth mitnehmen.

Herr Samuel brachte mein Tagebuch und meine Vollmacht in Sicherheit, nebst einigen Schiffspapieren von Wichtigkeit; er that dieß mit großer Entschlossenheit, obgleich er scharf beobachtet wurde. Er versuchte auch, die Schiffsuhr und eine Schachtel mit meinen Übersichten, Zeichnungen und seit fünfzehn Jahren gesammelten sehr zahlreichen Bemerkungen zu retten, als er mit den Worten fortgerissen wurde: «Hol der Teufel Eure Augen, Ihr könnt zufrieden seyn mit dem, was Ihr habt.»

Unter dem Meuterhaufen war während des Verlaufs dieser ganzen Sache viel Zank. Einige schwuren: «Ich will verdammt seyn, wenn er nicht nach Hause zurück findet,

sofern wir ihn irgend etwas mitnehmen lassen,» womit sie mich meinten; und als der Zimmermann sein Handwerkszeug mitfortnahm: «Hol der Teufel meine Augen, wenn er nicht in einem Monat ein neues Schiff baut;» während Andere sich über den hülflosen Zustand des Bootes lustig machten, das sehr tief im Wasser ging und wenig Raum für die hatte, welche darin waren. Was Christian betrifft, so sah er aus, als wolle er sich selbst und jedem um sich her das Garaus machen.

Ich bat um Waffen, aber die Meuter lachten mich aus und sagten, ich sey mit den Leuten wohl bekannt, mit welchen ich abführe; vier Säbel wurden jedoch in's Boot geworfen, als wir vom Hintertheile losgelassen wurden.

Als die Beamten und Matrosen im Boote waren, warteten sie blos auf mich, wovon der Waffenmeister Christian benachrichtigte, welcher darauf sagte: «Kommt, Capitän Bligh, Eure Leute sind jetzt im Boote, und Ihr müßt mit ihnen fort; wenn Ihr den geringsten Widerstand versucht, werdet Ihr sofort des Todes seyn;» und ohne weitere Umstände ward ich von einer Rotte bewaffneter Schurken mit Gewalt seitwärts in das Boot hineingeschafft, wo man mir die Hände losband. Sobald ich darin war, wurde es an einem Seile hinten losgelassen. Einige wenige Stücke Schweinenfleisch wurden uns zugeworfen, und die vier Säbel. Der Waffenmeister und der Zimmermann riefen jetzt aus, ich solle daran denken, daß sie keinen Theil an dem ganzen Vorgang hätten. Nachdem ich auf diese Weise eine Zeit lang den gefühllosen Verbrechern zum Spiel gedient und viele Foppereien hatte ausstehen müssen, wurden wir zuletzt in das offene Meer gestoßen.

Achtzehn Personen waren bei mir im Boote, der Schiffsmeister, der dienstthuende Chirurgus, der Botaniker, der Kanonier, der Bootsmann, der Zimmermann, der Meister mit des Quartiermeisters Gehülfen, zwei Quartiermeister, der Segelmacher, zwei Köche, mein Schreiber, der Schlächter und ein Knabe. An Bord blieben Fletcher Christian, des Schiffsmeisters Gehülfe; Peter Haywood, Eduard Young und George Stewart, Seekadetten; der Waffenmeister, des Kanoniers Gehülfe, des Bootsmanns Gehülfe, der Gärtner, der Waffenschmidt, des Zimmermanns Gehülfe und Leute und vierzehn Matrosen, sämmtlich die tüchtigsten von der Schiffsmannschaft. Da wir wenig oder keinen Wind hatten, so ruderten wir ziemlich schnell nach der Insel Tova, welche ungefähr zehn Meilen nordöstlich von uns ent-

fernt war. Das Schiff steuerte, so lange wir es im Gesicht hatten, westnordwestlich, aber dies hielt ich blos für Verstellung, denn als man uns entlassen hatte, hörten wir von den Meutern häufig den Ausruf: «Hussa! nach Otaheiti!»

Christian, ihr Anführer, war aus einer achtbaren Familie in Nord-England. Diese Reise war die dritte, welche er mit mir machte. Ungeachtet der Rauhheit, womit er mich behandelte, machte ihm doch die Erinnerung an frühere gütige Behandlung einige Gewissensbisse. Als sie mich mit Gewalt aus dem Schiffe brachten, fragte ich ihn, ob dies der Dank sey für die vielen Beweise der Freundschaft, die ich ihm erwiesen habe? Er schien über diese Frage betreten und antwortete mit großer Bewegung: «Das — Capitän Bligh — das ist es eben — ich bin in der Hölle — ich bin in der Hölle.» Seine Fähigkeit, die dritte Wache zu übernehmen, als ich die Schiffsmannschaft so eingetheilt hatte, war dem Geschäft völlig gewachsen. Haywood war gleichfalls von einer achtbaren Familie in Nord-England, und ein eben so talentvoller junger Mann, wie Christian. Diese beide waren immer Gegenstände meiner besondern Berücksichtigung und Aufmerksamkeit gewesen, und ich hatte mir viele Mühe gegeben, sie zu unterrichten, in der Hoffnung, sie würden in ihrem Fache ihrem Vaterlande dereinst nützlich werden. Young war mir wohl empfohlen, und Stewart von unbescholtenen Eltern in den Orkneyinseln, wo wir bei der Rückkehr des Schiffes Resolution aus der Südsee im Jahr 1780 so viele Höflichkeiten empfingen, daß ich schon, in dieser Hinsicht allein, ihn mit Freuden mitgenommen haben würde. Aber er zeigte auch immer eine gute Gesinnung.

Als ich Zeit zum Nachdenken hatte, verminderte eine gewisse innere Zufriedenheit die Niedergeschlagenheit meines Geistes. Freilich war meine Lage wenige Stunden zuvor sehr schmeichelhaft gewesen, ich besaß ein Schiff in vollkommen gutem Zustande, mit allem, was Gesundheit und Dienst forderte, versehen; der Zweck der Reise war erreicht, und zwei Drittheile derselben bereits vollendet. Für den Rest hatte ich alle Aussicht des besten Erfolges. Sehr natürlich wird man fragen, was die Ursache einer solchen Empörung gewesen seyn könne? Als Antwort kann ich blos die Vermuthung aufstellen, daß die Aufrührer sich mit der Hoffnung eines glücklicheren Lebens unter den Otaheitern schmeichelten, als sie es in England erwarteten, und daß dies, und vielleicht einige Liebesverbindungen, wahrscheinlich die

ganze Sache veranlaßten. Das weibliche Geschlecht in Otaheiti ist hübsch, sanft und freundlich in Sitten und Unterhaltung, und besitzt viel Empfindung und Zartgefühl, um Bewunderung und Liebe zu verdienen. Die Häuptlinge schlossen sich so sehr an unsere Leute an, daß sie dieselben ermunterten, lieber bei ihnen als anderswo zu bleiben, und ihnen sogar große Besitzungen anboten. Unter diesen und vielen andern damit zusammenhängenden Umständen darf man sich kaum wundern, daß eine Anzahl von Seeleuten, von denen die meisten ganz ohne Verbindungen waren, sich dahin locken ließ, wo sie sich in der Mitte des Überflusses auf einer der schönsten Inseln der Welt niederlassen konnten, wo sie nicht zu arbeiten brauchten, und wo die Reize zum Lebensgenuß alle Vorstellungen übertreffen. Das Äußerste jedoch, was ein Befehlshaber hatte erwarten können, war Desertion, die in der Südsee schon mehr oder weniger vorgekommen war, aber nicht offenbare Meuterei.

Aber die Geheimhaltung dieser Meuterei übersteigt allen Glauben. Dreizehn von denen, welche jetzt bei mir waren, hatten fortwährend unter den Seeleuten gelebt, doch weder diese, noch die Tischgenossen von Christian, Stewart Haywood und Young, hatten jemals etwas bemerkt, was zum Argwohn der Verschwörung Veranlassung gab, und es ist nicht zu verwundern, wenn ich als ein Opfer derselben fiel, da meine Seele ganz ohne Argwohn war. Wären Seetruppen an Bord gewesen, so hätte eine Schildwache an meiner Kajütenthür vielleicht die Sache verhindert, denn ich schlief durchaus bei unverschlossener Thür, damit der wachhabende Officier bei allen Vorfällen zu mir kommen konnte. Wäre die Meuterei durch Kränkungen, wahre oder eingebildete, veranlaßt worden, so hätte ich Zeichen der Unzufriedenheit bemerken müssen, die mich behutsam gemacht haben würden; doch das war keineswegs der Fall. Mit Christian besonders stand ich in dem freundschaftlichsten Verhältnisse; an demselben Tage war er eingeladen bei mir zu Mittag zu speisen; und den Abend vorher lehnte er das Abendessen bei mir mit dem Vorwande von Unpäßlichkeit ab, worüber ich besorgt war, da seine Ehre und Rechtschaffenheit mir keinen Verdacht einflößte.



